

Gratis-Ausgabe

# NATURBLICK



DAS MAGAZIN FÜR NATUR UND NATURFOTOGRAFIE | SONDERAUSGABE  
FOTOWORKSHOPS | FOTOEXKURSIONEN | FOTOREISEN



Mit **NATURBLICK**  
der Natur  
auf der Spur

Zu neuen fotografischen Ufern aufbrechen  
**Reisen**  
Natur erleben und verstehen lernen

TERMINE  
**2022/2023**



**Fotoexkursion** |  
Winteransitz in den Waldkarpaten –  
Im Reich der Adler, Bären und Wölfe  
Ab Seite 64  
Teilnehmerfoto: Ina Schieferdecker



Liebe Natur- und Foto-Freunde,

erfreulicherweise konnten wir in diesem Jahr unsere Touren wieder wie gewohnt durchführen! Nordostpolen im Winter, Biebrza-Nationalpark, Ansitzfotografie in den Waldkarpaten und Norwegen: Hier überall haben wir unseren Teilnehmern einzigartige Möglichkeiten geboten, die Natur zu erleben, verstehen zu lernen und in oftmals außergewöhnlichen Bildern festzuhalten. Das möchten wir im kommenden Jahr fortsetzen!

Diese Sonderausgabe zeigt anhand zahlreicher Aufnahmen, wie beeindruckend unsere Teilnehmer ihre Chancen auf ein unvergessliches Bild umgesetzt haben. In der Tat: Sie waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort! Das aber ist nur mit einer guten Planung möglich, wie wir sie nun seit vielen Jahren immer wieder vornehmen.

Was den Pripjatski-Nationalpark betrifft, so können wir wegen der Sanktionen leider keine Termine in unser Angebot aufnehmen, doch soll er nicht in Vergessenheit geraten. Deswegen finden Sie in dieser Sonderausgabe einen Erlebnisbericht von Gregor Huber, einem unserer Teilnehmer (Seite 78-81). Nach wie vor stehen wir in Kontakt mit dem Nationalpark und hoffen, wieder Exkursionen dorthin anbieten zu können, wenn die Zeiten besser geworden sind.

Hervorheben möchten wir, dass zum Jahreswechsel 2022/23 eine ganz besondere Exkursion stattfinden wird: nach Finnisch-Lappland! Im Winter verwandelt der Schnee die Bäume dort in weiße Riesen, die sich unter der weißen Last biegen und fast zusammenzubrechen scheinen. Solche Schneemassen kennen wir aus unseren Breitengraden nicht mehr. Für Landschaftsfotografen ergeben sich hier traumhafte Motive, vor allem wenn man diese Kulisse als Vordergrund für eine Abendstimmung nimmt. Uns wird es vor allem darum gehen, Polarlichter in ihrer Vielfalt der Farben und Formen zu fotografieren. Kaum etwas ist so beeindruckend wie diese Leuchterscheinungen am nächtlichen Nachthimmel! Lassen Sie sich dieses Schauspiel also nicht entgehen!

Auch im nächsten Jahr ist das Angebot vielseitig und abwechslungsreich. Und wie immer gibt es nur eine einzige Voraussetzung für all unsere Exkursionen und Fotoreisen: Sie bringen gute Laune mit, und wir erklären Ihnen gern die Tricks und Kniffe der Naturfotografie. Lassen Sie uns ab jetzt all die Fotoabenteuer nachholen, die wegen des Coronavirus unmöglich waren!

**Wir würden uns freuen, wenn es uns gelänge, Sie für Fotografie, Natur und Reisen zu begeistern und wenn Sie mit uns zu neuen fotografischen Ufern aufbrechen würden!**

Herzlichst,  
Ihr

*P. Schreiber*



Das NATURBLICK-Spezial ist ausschließlich über den NATURBLICK Verlag erhältlich!



# Mit Geduld und Biss

## ANSITZ UND TARNUNG IN DER TIERFOTOGRAFIE

Erleben Sie den Puls der Natur und lassen Sie sich entführen in die unbekannte Wildnis Europas, um dort am Abenteuer „Ansitzfotografie“ teilzuhaben und so Inspirationen für eigene naturfotografische Projekte zu gewinnen!

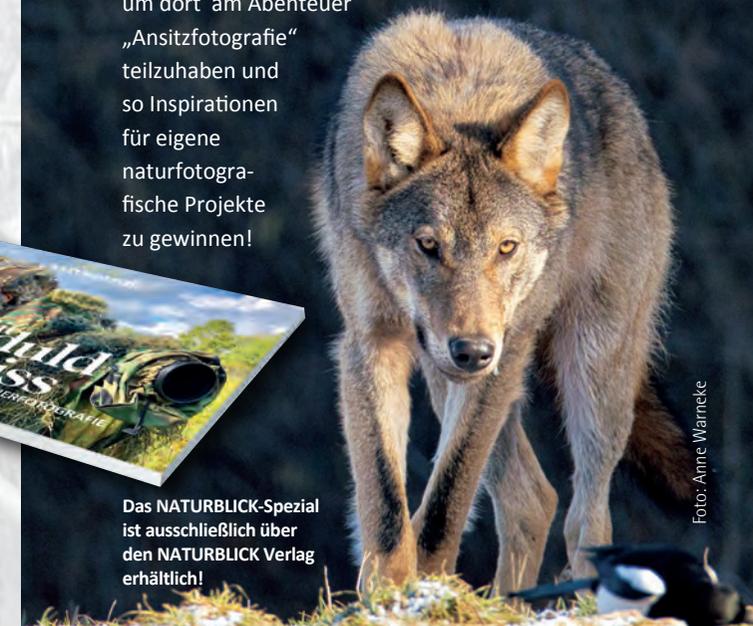


Foto: Anne Warneke



Foto: Peter Scherbuk

## IN DIESER AUSGABE

VORWORT .....	3
IHR FOTO-GUIDE   KARTE UNSERER ZIELE   .....	5

### NATURBLICK-TIPP

Der stachlige Gartenbesucher .....	8
Von der Umsicht des Reisenden – Eine Reisemedizinische Betrachtung von Dr. med. Thomas Opitz .....	10
Über die Vorteile, ein geplante Tour zu buchen .....	12
Tipps für das Fotografieren in den kalten Monaten .....	14

### NATURBLICK-FOTOEXKURSIONEN

#### FOTOEXKURSION TIPP |

Ein Wintermärchen – Zaubhafte Landschaften und Polarlichter in Finnisch-Lappland .....	16
--	----

<b>FINNLAND</b>   Kaamos – Das NATURBLICK-Polarnacht-Abenteuer im hohen Norden .....	24
--	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Ein Fotoabenteuer im winterlichen Nordostpolen .....	26
---	----

<b>POLEN</b>   Nordostpolen im Winter – Natur-, Ansitz- und Tierfotografie .....	34
--	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Naturfotografie im Biebrza-Nationalpark .....	36
--	----

<b>POLEN</b>   Biebrza-Nationalpark – Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie .....	40
--	----

<b>POLEN</b>   Den Elchen auf der Spur – Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie .....	42
---	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Faszination Seeadler .....	44
---	----

<b>FOTOEXKURSION TIPP</b>   Im Reich der Seeadler .....	50
---	----

<b>FOTOEXKURSION TIPP</b>   Gryllteiste im Romsdalfjord .....	54
---	----

<b>FOTOEXKURSION TIPP</b>   Clowns mit Flügeln: Bei den Papageientauchern auf der Insel Runde .....	55
---	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Naturfotografie am Romsdalfjord und im Dovrefjell-Nationalpark .....	58
---	----

<b>NORWEGEN</b>   Seeadler, Moschusochsen und faszinierende Natur .....	62
---	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Mittendrin im Wolfsparadies der Waldkarpaten .....	64
---	----

<b>POLEN</b>   Herbst-/Winteransitz in den Waldkarpaten – Im Reich der Adler, Bären und Wölfe .....	70
---	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Bärenhochzeit in den Waldkarpaten .....	72
--	----

<b>POLEN</b>   Ansitzfotografie in den Waldkarpaten – Im Reich der Adler, Bären und Wölfe .....	76
---	----

<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Naturfotografische Erlebnisse im Pripyatski-Nationalpark .....	78
---	----

### NATURBLICK-FOTOREISEN

<b>FOTOREISE</b>   <b>JAPAN</b>   Das tierische Winterabenteuer .....	82
---	----

<b>FOTOREISE</b>   <b>USA</b>   ALASKA – Der Ruf der Wildnis .....	84
--	----

NATURBLICK-SHOP .....	86
-----------------------	----

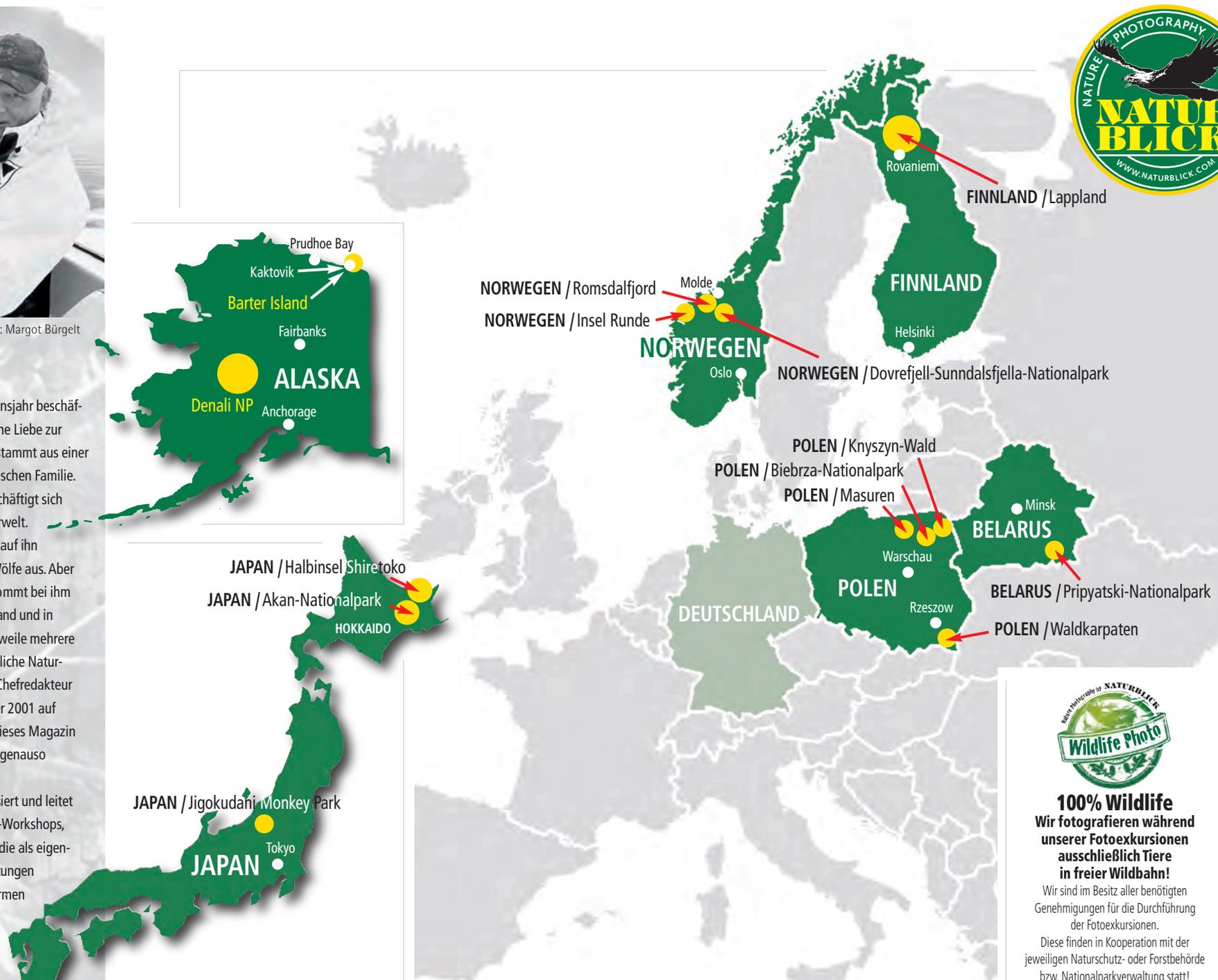
IMPRESSUM .....	87
-----------------	----



Foto: Margot Bürgelt

**PETER SCHERBUK**

Jahrgang 1967  
 Bereits seit seinem zwölften Lebensjahr beschäftigt er sich mit der Fotografie. Seine Liebe zur Natur hat tiefe Wurzeln, denn er stammt aus einer sehr naturverbundenen ostpreußischen Familie. Der gelernte Grafik-Designer beschäftigt sich intensiv mit der europäischen Tierwelt. Eine besondere Faszination üben auf ihn Greifvögel, Kraniche, Elche und Wölfe aus. Aber auch die Landschaftsfotografie kommt bei ihm nicht zu kurz. In Polen, Weißrussland und in Skandinavien verbringt er mittlerweile mehrere Monate im Jahr. Der leidenschaftliche Naturfotograf und Buchautor ist auch Chefredakteur der Zeitschrift NATURBLICK, die er 2001 auf den Markt gebracht hat. Er gibt dieses Magazin in seinem eigenen Verlag heraus, genauso wie Bücher und Kalender. Seit über fünfzehn Jahren organisiert und leitet er verschiedene Natur-Fotografie-Workshops, Fotoexkursionen und Fotoreisen, die als eigenständige NATURBLICK-Veranstaltungen oder in Kooperation mit Partnerfirmen stattfinden. ■



Landkarten-Grafik © NATURBLICK Verlag



**100% Wildlife**  
 Wir fotografieren während unserer Fotoexkursionen ausschließlich Tiere in freier Wildbahn!  
 Wir sind im Besitz aller benötigten Genehmigungen für die Durchführung der Fotoexkursionen.  
 Diese finden in Kooperation mit der jeweiligen Naturschutz- oder Forstbehörde bzw. Nationalparkverwaltung statt!



# FAMILIEN- BANDE!

## DIE CANON R-SERIE



Canon EOS R7



Canon EOS R3



Canon EOS R5



Canon EOS R6



Canon RF 400/  
2.8 L IS USM



Canon RF 100/  
2.8 Macro L IS USM



Canon RF 100-500/  
4.5-7.1 L IS USM



Canon RF 70-200/  
2.8 L IS USM



Canon RF 70-200/  
4.0 L IS USM



Canon RF 24-70/  
2.8 L IS USM



Canon RF 24-105/  
4.0 L IS USM



Canon RF 15-35/  
2.8 L IS USM



Canon RF 100-400/  
5.6-8 IS USM



**AC-FOTO.com**

Der Fachversand für Naturfotografen  
AC-FOTO Handels GmbH · Annuntiatenbach 30  
52062 Aachen · Telefon: +49 241 30007



Foto: Ralf Weise



Foto: Gerhard Schaffer



Foto: Gerhard Schaffer

## Der stachlige Gartenbesucher

**Helfen Sie mit wenigen Maßnahmen, damit es dieses Tier auch in Zukunft in unseren Breiten gibt!**

Der Igel erhielt seinen Namen wegen einer seiner Lieblings-speisen, denn „Igel“ bedeutet „der zur Schlange gehörende“ oder auch „Schlangenfresser“.

Kein anderes heimisches Tier hat einen Stachelpelz. Igel sind sehr geräuschvolle Tiere. Man hört sie durchs Unterholz rascheln, wo sie auf Nahrungssuche sind. Wenn Sie etwas zu fressen gefunden haben, schmatzen sie laut und knacken bisweilen Schneckenhäuser und Insektenpanzer. Der Igel lebt einzelgängerisch und ist vorwiegend nachtaktiv.

Igel sind besonders durch den Menschen gefährdet: Straßen und Siedlungen engen ihren Lebensraum ein, in aufgeräumten Gärten und Parks fehlt es ihnen an Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrung.

Eine der größten Bedrohungen für den Igel ist die Zerschneidung seines Lebensraums: Immer mehr Straßen werden gebaut, die ihm als unüberwindbare Barriere oft das Leben schwer machen. Jährlich fallen etwa eine halbe Million Igel dem Straßenverkehr zum Opfer.

Aber auch kleinere Hindernisse wie Zäune oder Mauern schränken den Lebensraum von Igeln erheblich ein. Wenn die

Tiere das benachbarte Gebiet nicht mehr erreichen können, entstehen kleine isolierte Populationen, in denen der genetische Austausch begrenzt ist und das Überleben der Art langfristig gefährdet wird.

Der Igel leidet immer mehr unter dem zunehmenden Verschwinden naturbelassender Gärten und Grünflächen. Sein englischer Name „Hedgehog“ (Heckenschwein) ist bezeichnend für seinen Lebensraum, denn Hecken bieten ihm sowohl Nestplatz als auch Versteckmöglichkeit. Auch Sträucher, wildwuchernde Ranken und Laubhaufen sind ideal für ihn. Derartige Strukturen gibt es jedoch immer seltener in unseren Gärten, stattdessen findet man überall stark gepflegtes Einheitsgrün.

Ebenso sind chemische Gifte gegen Schnecken und andere vermeintliche Schädlinge im Garten eine Gefahr für Igel – sowohl das Gift selbst als auch die vergifteten Tiere werden von ihnen gefressen.

Der natürliche Lebensraum des Igels hat sich durch intensive Landwirtschaft und Bebauung stark verändert. Die Vielfalt der Landschaft geht immer mehr verloren, und für Igel

gibt es dadurch kaum noch Rückzugsorte oder Nahrung. Seit den letzten Jahrzehnten geht der Trend in der Landwirtschaft hin zu schweren Maschinen, die große zusammenhängende Ackerflächen bedingen. Das führte dazu, dass Hecken, Knicks und Feldgehölze immer mehr gerodet wurden, um Platz für die Bewirtschaftung zu schaffen. Diese Strukturen sind für Igel jedoch überlebenswichtig.

Dies ist ein Grund, weshalb Igel auf menschliche Siedlungsräume angewiesen sind: Dort finden sie in den Gärten meist bessere Lebensbedingungen vor als in der ausgeräumten Agrarlandschaft.

Sie können dem Igel helfen, indem Sie Ihren Garten naturnah gestalten und im Herbst Laubhaufen liegen lassen. So findet er ausreichend Nahrung und Unterschlupf im Winter.

Zögern Sie nicht! Handeln Sie, damit es dieses Tier auch in Zukunft in unseren Breiten gibt! ■

Quelle: [www.deutschwildtierstiftung.de/wildtiere/igel](http://www.deutschwildtierstiftung.de/wildtiere/igel)



## Von der Umsicht des Reisenden

Eine reisemedizinische Betrachtung von Dr. med. Thomas Opitz, Facharzt für Allgemeinmedizin, Chirotherapie, Palliativmedizin

„Und es gehen die Menschen, zu bestaunen die Gipfel der Berge und die ungeheuren Fluten des Meeres und die weit dahinfließenden Ströme und den Saum des Ozeans und die Kreisbahnen der Gestirne, und haben nicht acht ihrer selbst.“ Aurelius Augustinus (354-430)

### Vorbemerkung

Diese Worte des heiligen Augustinus sind dem italienischen Dichter Francesco Petrarca bei seiner Besteigung des Mont Ventoux (1336) zufällig zuhanden und bewirken eine Veränderung seines Denkens. Sie führen den humanistischen Gelehrten auf eine besondere Reise, einer Versenkung in sein Inneres angesichts der Erhabenheit des Angeschauten. Die Richtung seines Blicks ändert sich, das Außen schwindet, weicht dem Versuch, Wahrheit in sich selbst zu erfahren, befragt die Befindlichkeiten der Seele nach sicherem Halt und Heilung. Reisen wir, weil wir Ähnliches erhoffen?

Wir betrachten an dieser Stelle einen anderen Aspekt des Achthabens: den der Vorausschau auf ein eventuell Mögliches!

„Das Beste, was man von einer Reise nach Hause bringen kann, ist eine heile Haut“, mahnte mich meine Mutter, als Ärztin immer besorgt angesichts meiner turbulenten Studienaufenthalte in Ostafrika. Gemeinsam und ohne Hast planten und diskutierten wir die reisemedizinischen Erfordernisse. Folgenden Empfehlungen berücksichtigen meine Erfahrungen:

### 1 | Reise bewußt!

Welcher Art eine Reise auch ist, Sie selbst bleiben in der Verantwortung! Informieren Sie sich über Ihr Reiseland, kulturelle Eigenarten, die politische Lage! Interessieren Sie sich vorab für das lokale, aber auch das soziale Klima der Region, die Möglichkeiten und Schwierigkeiten sprachlichen, aber auch interkulturellen Austauschs! Kalkulieren Sie Probleme, mögliche Fehlschläge und Enttäuschungen, akzeptieren Sie, dass es schwerlich gelingen kann, jederzeit alles unter Kontrolle zu haben!

### 2 | Lassen Sie sich reisemedizinisch beraten!

Jede reisemedizinische Beratung sollte individuell sein, präzise abgestimmt auf das Reiseziel und das aktuelle Infektionsgeschehen in der Region.

Bereits im Vorfeld der Beratung bietet sich an, die aktuellen Verlautbarungen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik



Foto: Peter Scherbuk

Deutschland und gegebenenfalls Impfeempfehlungen zum Beispiel tropenmedizinischer Institute zu studieren.

So können sich zwangsläufig ergebende Fragen strukturiert erfasst und in der Beratung optimal behandelt werden.

Die Bereitstellung eines geeigneten Impfdokuments gehört ins Vorfeld jeder Beratung, ebenso die Beschaffung aussagefähiger Dokumentationen (Allergien, Schwangerschaft, Gesundheitsprobleme), soweit die Beratung nicht beim Hausarzt stattfindet.

### 3 | Alles braucht seine Zeit!

Eine qualifizierte reisemedizinische Beratung berücksichtigt alle Gegebenheiten und passt sämtliche Empfehlungen den geplanten Aktivitäten an. Dabei werden individuelle Besonderheiten aller Mitreisenden differenziert berücksichtigt, wobei durchaus unterschiedliche Empfehlungen ergehen können.

Daraus folgt, dass eine optimale Vorbereitung eines unterschiedlichen zeitlichen Vorlaufs bedarf. Möglicherweise müssen Impfungen mehrfach oder in festgelegter Reihenfolge verabreicht, eine körperliche Untersuchung durchgeführt oder konstitutionelle Besonderheiten

(zum Beispiel auffällig hoher Blutdruck, Herzprobleme) diagnostisch abgeklärt und im Vorfeld der Unternehmung behandelt werden.

Nicht selten werden relevante Aspekte der Beurteilung und Vorsorge wegen Zeitmangels nicht bedacht oder aus den Augen verloren.

### 4 | Die reisemedizinische Beratung

Diese beginnt mit der Frage, ob Reiseziel und Reiseart dem aktuellen Gesundheitsstatus des Reisewilligen überhaupt angemessen sind. Das gilt besonders für chronisch Kranke, Gehbehinderte und Schwangere. Realistische Einschätzungen und Abwägung des Gesamtrisikos helfen, Probleme nicht erst entstehen zu lassen.

Das aktuelle lokale Infektionsgeschehen (nicht nur während einer Epi- oder Pandemie) sollte immer in die Beurteilung einfließen.

Ich biete in meiner Praxis grundsätzlich eine allgemeine körperliche Untersuchung an, die die Erhebung relevanter Funktionsparameter (Blutdruck, Herzrhythmus, Körpertemperatur) umfasst.

Vorhandene Schutzimpfungen werden überprüft, Aktualisierung und Auffrischung nach Reiseplan vorgeschlagen, diskutiert und durchgeführt.

Im Falle des Vorliegens chronischer Erkrankungen werden aktuelle Medikationspläne erstellt, die bei Bedarf mit englischsprachigen Hinweisen für Zoll- und Grenzbeamte versehen sind, die diese über die Notwendigkeit des Mitführens diverser Medikamente informieren.

Erforderliche Medikamente werden in ausreichender Menge verordnet. Dabei hat sich bewährt, Tablettenpackungen zu teilen und jeweils auf Hand- und Fluggepäck zu verteilen. So kann das Risiko gemindert werden, bei Verlust eines Gepäckstückes vor Ort ohne Medikamente auskommen zu müssen.

Eine weitere schriftliche Anweisung enthält alle verordneten Notfallmedikamente und exakte Aufklärung über deren Indikation und Anwendung.

Besondere Beachtung erfährt die Auswahl und Besprechung einer eventuell erforderlichen Malaria-Prophylaxe.

Hier entscheiden konsequente und exakte Anwendung über die Schutzwirkung! Darüber hinaus lässt sich das Malarierisiko durch kluge Expositionsprophylaxe, also durch gezielte und überlegte Vermeidung von Mückenstichen, wesentlich beeinflussen. Hierzu sind geeignete Bekleidung (hell, lang, stichdicht), Insektensprays und die Verwendung von Moskitonetzen geeignet.

Ähnliches gilt für den Sonnenschutz. Es werden Strategien erörtert, die einen ausreichenden und wirksamen UV-Schutz sichern. Neben der Anwendung entsprechender Sonnencremes mit Lichtschutzfaktor kommt der Expositionsprophylaxe (Hut, lange, helle Bekleidung, Sonnenbrille, Begrenzung langer Sonnenbestrahlung) höchste Bedeutung zu.

Obwohl allgemein bekannt, lohnt es sich, auf die Beachtung einfacher Hygieneregeln gezielt hinzuweisen.

Neben der prägnanten Anweisung, nur Gekochtes und Geschältes zu sich zu nehmen („Cook it, peel it or leave it!“), empfiehlt es sich, die Trinkwasserqualität kritisch zu hinterfragen (Filter einsetzen, Ultralight compact purifier) und bei kommerziell abgefülltem Wasser auf die Unversehrtheit der Verschlüsse zu achten.

Allgemein zeigt sich, dass durch gezielte und umsichtige Vorsorge eigenverantwortlich bereits gute Schutzwirkung zu erzielen ist, wenn diese nur konsequent umgesetzt wird.

Immer, nicht nur in den Zeiten der Pandemie, kommen Handwäsche und Distanzeinhaltung große Bedeutung zu.

## 5 | Wenn „es“ passiert.

Reisende sollten ihr Risiko kennen! Niemand sollte in dem Glauben, ihm könne nichts passieren, leichtfertig oder sorglos sein.

Bei allen Reisen, besonders aber in unwegsamen und schwer zugänglichen Regionen, sollten die Möglichkeiten von Krankheit und Verletzung, etwa durch Unfälle und Stürze, in Betracht gezogen und die Abwesenheit oder Unerreichbarkeit professioneller Helfer kalkuliert werden.

Ich rate dazu, entsprechende Hilfs- und Heilmittel separat zu packen. Zum „Verletzungskit“ gehören beispielsweise Thermodecke, Wärmepflaster (Therma Care), Mull- und elastische Binden, Pflasterrolle, Sterilkompressen, Desinfektionsmittel, Jod- oder Brandsalbe, Pinzette, Wund- und

Blasenpflaster, Schere und Sicherheitsnadeln sowie Einweghandschuhe. Eine Zeckenzange kann hilfreich sein.

Ins „Krankheitskit“ passen Erkältungsmittel, Schmerz- und krampflösende Mittel, antiallergische Salben und Tabletten, Medikamente gegen Dehydrierung (Elotrans) und Durchfall (Kohle/Perenterol/Loperamid), Reisekrankheit (Scopoderm-TTS Membranpflaster) Verstopfung (Laxans-Tropfen) und Übelkeit (Dimenhydrinat).

Unverzichtbar scheint mir ein (funktionierendes) Fieberthermometer. Mitgeführte Antibiotika bedürfen einer genauen Handlungsanweisung für den Einsatz. In Einzelfällen gestattet eine deutlich verbesserte mobile Kommunikation den Rückruf in der Hausarztpraxis. Besprechen Sie das!

Weltweit bleibt die Reisediarrhoe der häufigste reisemedizinische Zwischenfall. Die Auslöser sind oftmals vielfältig und im Nachgang nicht leicht zu eruieren (Diätfehler, ungewohnte Nahrungszubereitung, Viren, Bakterien, Mikroorganismen).

Wiewohl sehr beeinträchtigend erlebt, sind die Krankheitsverläufe zumeist selbstlimitierend. Oft reichen einige Tage Bettruhe, Nahrungskarenz und adäquate Flüssigkeitszufuhr (Wasser, Tee). Vordringlich gilt es, insbesondere beim „Brechdurchfall“, einer schwächenden Elektrolytentgleisung vorzubeugen. Hier kann die Gabe von Elotrans-Pulver, aber auch der Einsatz von Loperamid im Verlauf hilfreich sein.

Es versteht sich, dass Erkrankten größere physische Belastungen nicht zuzumuten und Hitzeexpositionen zu vermeiden sind.

In unkomplizierten Fällen kann ein bewährtes Hausmittel, hergestellt aus überall erhältlichen Zutaten, helfen: Karottensuppe nach Moro. Kochen sie 500g geschälte Karotten in einem Liter Wasser über 1,5 Stunden. Pürieren Sie die Karotten (Zerstampfen, Sieb, Mixer) und ersetzen Sie das verkochte Wasser durch Wiederauffüllen auf einen Liter. Fügen Sie einen Teelöffel Salz hinzu. Verzehren Sie die Karottensuppe kalt oder warm.

Generell gilt für jede Krankheit, besonders aber auf Reisen, die Empfehlung, den individuellen Verlauf sorgfältig zu beobachten und das Vorgehen anzupassen. Obgleich zunächst



Foto: Dudarev Mikhail

in den meisten Fällen der Einsatz von Hausmitteln oder Selbstmedikation ausreichend sind, sollte bei Verschlechterungen von Symptomen, Allgemeinzustand und Schmerzen (insbesondere im Bauchbereich), bei Hinzutritt hohen Fiebers oder nicht beherrschbarem Flüssigkeitsdefizit zügig die Konsultation eines Arztes vor Ort erfolgen. Besonders bei Auslandsaufenthalten sei angeraten, Erkrankte zu begleiten und bei Verständigungsschwierigkeiten bereits zum Erstkontakt einen geeigneten Dolmetscher beizuziehen.

## Fazit

Dieser kleine Exkurs kann die vertrauensvolle Besprechung und Individualberatung mit Ihrem Arzt niemals ersetzen. Die vorliegenden Hinweise sollen für mögliche Risiken des Reisens sensibilisieren, an Ihre niemals zu vergessende Eigenverantwortung appellieren, die Wirkung einfacher Präventivmaßnahmen ins Bewusstsein rufen und den Mindestumfang einer brauchbaren Reiseapotheke darstellen. Damit Ihre Reise zum unvergesslich schönen und gelungenen, unbelasteten Eindruck werden kann! ■

# Über die Vorteile, eine geplante Tour zu buchen oder: Wie viel Zeit wollen Sie investieren, bis Sie zu guten Bildern kommen?

Von Dr. Klaus Thomalla

Haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, ob Sie eine Reise lieber selber organisieren oder fertig mit allem Drum und Dran buchen wollen?

Für beides gibt es gewiss Vor- und Nachteile! Fangen wir mit der selbst organisierten Reise an! Sie wissen, es gibt irgendwo in Norwegen die Möglichkeit, Seeadler zu fotografieren oder in Polen Bären und Wölfe abzulichten.

Sie recherchieren über die Orte, an denen Sie Ihr Vorhaben umsetzen können, Sie finden eine Unterkunft für zehn Tage. Dieses Planen kann sicher interessant sein, insofern man viel Neues erfährt, aber es kann auch nervenaufreibend sein. Denn es hat mehrere Stunden oder gar Tage und eine Reihe von Telefonaten gekostet.

Das Wichtigste jedoch fehlt noch! Sie brauchen einen Kontakt vor Ort, der die Plätze zum Fotografieren kennt und Sie bestenfalls dorthin bringt. Außerdem muss er in dem von Ihnen angezielten Zeitraum noch Plätze frei haben. Eventuell müssen Sie sich mit anderen Fotografen ein Versteck teilen, die Sie nicht kennen, da Sie ja nicht innerhalb einer Gruppe sind, sondern unabhängig als einzelner gebucht haben.

Nehmen wir an, Sie würden auf einen solchen Kontakt vor Ort verzichten! Dann müssten Sie dort alles selber erkunden. So spannend das sein mag, dies ist mit sehr viel Zeitaufwand verbunden. Bedenken Sie: Da Sie die Gegend nicht kennen, wissen Sie nicht, an welchem Platz Sie gute Aussichten haben, überhaupt Tiere zu sehen. Weiter ist die Frage, wo Sie sich bewegen und Ihren Ansitz aufbauen dürfen und wo nicht. Kurzum: Sie werden Jahre brauchen, um an diejenigen Informationen zu kommen, die unerlässlich für gute Bilder sind!

Und die geplante Tour? In einem Satz: Mit all den genannten Problemen müssen Sie sich hier nicht herumschlagen! Sie wollen Seeadler oder Bären fotografieren? Daraufhin suchen Sie sich einen erfahrenen Anbieter, schauen seine

Termine durch und nehmen die Zeit, die am besten für Sie und Ihre sonstigen Verpflichtungen passt!

Und was steht in der Anzeige der Leistungen? Übernachtung mit Verpflegung, Flughafenstransfer, sämtliche Fahrten vor Ort, intensive Betreuung durch den Reiseveranstalter: All das ist inklusive! Das bedeutet zum einen: Sie müssen sich darum nicht mehr vor Ort sorgen. Zum anderen aber und noch wichtiger: Sie mussten sich die Infrastruktur nicht erarbeiten, die erforderlich ist, damit eine solche Tour reibungslos ablaufen kann. Die nämlich hat der Reiseveranstalter während vieler Jahre durch „Versuch und Irrtum“ für seine Gäste herausgefunden und immer wieder optimiert.

Das Einzige, was Sie in der Regel organisieren müssen, ist der Flug, damit Sie rechtzeitig bei Tourbeginn vor Ort sind; denn es wäre schade, wenn Ihnen Zeit zum Fotografieren entgehen würde, nur weil Sie das Flugzeug verpasst haben!

Zusammengefasst lässt sich also sagen: Es gibt zwei Typen von Reisenden: Einmal den, der am liebsten alles selbst herausfindet, auch wenn das viele Jahre dauern mag und eine Menge „Lehrgeld“ kostet, da die Methode „Versuch und Irrtum“ eben nicht selten mit Fehlern verbunden ist, da er sich ja auf neuem Terrain befindet. Dieser Typus wird vermutlich ähnlich viel Zeit bei der Reiseorganisation investieren müssen wie seine Fotoreise in Anspruch nimmt, und es ist wegen vieler Unwägbarkeiten offen, ob er zu den gewünschten Ergebnissen kommt.

Und auf der anderen Seite gibt es den anderen Reisenden, der sich sagt: Ich will das bestmögliche fotografische Ergebnis, und für die dafür notwendige Infrastruktur bin ich gerne bereit, einen angemessenen Mehrpreis zu zahlen. Außerdem möchte ich dieses Ergebnis nicht erst in Jahren erreichen, sondern in effektiv genutzter Zeit. Und bevor ich tagelang damit zubringe, Orte zu suchen, vertraue ich mich lieber einem Reiseanbieter an, der bereits zwanzig Jahre oder mehr damit zugebracht hat, vor Ort Kontakte zu knüpfen

und so immer über die besten fotografischen Möglichkeiten unterrichtet wird. Außerdem kennt er häufig „jeden Stein“ und hat Beziehungen zu den Einheimischen geknüpft, für die der Reisende viele Jahre und Jahrzehnte benötigen würde. – Welcher Typus der Reisenden sind Sie?

Ganz ehrlich: Ich gehöre aus den genannten Gründen zum letzteren Typus, und ich stehe dazu! Wäre ich ohne Peter Scherbuk jemals in die polnischen Waldkarpaten gekommen, um Wölfe und Bären zu fotografieren? Oder in den Romsdalfjord nach Norwegen, um dort vom Boot aus Seeadler beim Ergreifen der ausgeworfenen Fische abzulichten? Ganz sicher nicht!

Er kennt die besten polnischen Fotoplätze wie seine Westentasche und spricht die Landessprache. Zudem informieren ihn seine zahlreichen Kontaktpersonen über alle Neuigkeiten zu fotografischen Möglichkeiten schnell und zuverlässig. Und seit nahezu fünfzehn Jahren veranstaltet Peter Scherbuk Foto-Exkursionen nach Norwegen, sodass er über den Romsdalfjord ähnlich gut Bescheid weiß wie ein Einheimischer. Auch dort verfügt er über hervorragende Kontakte.

Nach alledem bevorzuge ich den einfacheren Weg und vertraue auf das vielerprobte und über Jahrzehnte gesammelte Insider-Wissen von Peter Scherbuk. Lassen wir die Nerven einmal außer Acht, die bei der mit NATURBLICK-Fotoreisen geplanten Tour weniger beansprucht werden! Für mich geht es vor allem um den Zeitfaktor: Wenn man berufstätig ist, kann und möchte man nicht seine kostbare Lebenszeit damit verbringen, sich eine Infrastruktur im anvisierten Land zu erarbeiten, um dann womöglich am Ende doch nicht die richtigen Plätze gefunden zu haben. Schlimmstenfalls hat man doch einiges investiert und kommt ohne überzeugende Aufnahmen nach Hause zurück.

Da reicht es mir, wenn ich mich um den Flug kümmern muss und den Rest der Reise vertrauensvoll an NATURBLICK-Fotoreisen übergeben kann. Ich finde, dass der dafür berechnete Mehrpreis angemessen ist; denn er liegt zumeist unter dem, was ich sonst für die Methode „Versuch und Irrtum“ ausgegeben hätte! Und selbst wenn nicht, habe ich auf diese Weise meine Nerven geschont, und die Wahrscheinlichkeit, mit guten Ergebnissen zurückzukehren, ist sicher größer, als wenn ich alles selber organisiere.

Vielleicht probieren Sie es einfach aus, was für eine Art Reisender Sie sind! Buchen Sie eine Tour mit Peter Scherbuk und NATURBLICK-Fotoreisen zu einem Ort, an dem Sie bereits waren, und vergleichen Sie anschließend, was für Sie angenehmer gewesen ist und bei welcher Reiseart Sie bessere Ergebnisse zustande gebracht haben! ■



**Fotoexkursion |**  
Kaamos – Das NATURBLICK-Polarnacht-  
Abenteuer im hohen Norden  
Ab Seite 16

# Tipps für das Fotografieren in den kalten Monaten

## Kamera, Kleidung und was man sonst so beachten sollte

### Unsere Tipps zum Fotografieren in der Kälte:

- Es empfiehlt sich, mehrere Ersatzakkus einzupacken, denn Akkus bringen bei Kälte weniger Leistung.
- Akkus nach Möglichkeit körpernah (z. B. in der Jackeninnentasche) transportieren und immer nur bei Bedarf einsetzen.
- Die Kamera nicht sofort aus dem geheizten Raum mit in die Kälte nehmen, sondern schon früh vor Beginn des Fotoausflugs an einen kühlen Ort legen, damit die Kamera keinen extremen Temperaturunterschied überwinden muss.
- Keine Zeit für Akklimatisierung nach der Fotosession? Die Kamera kann zur Not in einem dicht verschließbaren Kunststoffbeutel mit herausgepresster Luft in die Wärme mitgenommen werden.
- Bei tieferen Minustemperaturen die Kamera während des Nichtgebrauchs unter der Jacke tragen oder in einer Fototasche.
- Beim Einsatz von Filtern am Objektiv öfter mal kontrollieren, ob sich Eis im Zwischenraum gebildet hat.
- Handschuhe mit feinen Kuppen erleichtern die Bedienung der Kamera und halten die Finger warm. Winter-Reithandschuhe sind dünn, auch Fahrradhandschuhe oder Laufhandschuhe haben sich bewährt. Unser Handschuh-TIPP: The North Face etip.
- Handling im Freien: Bei großer Kälte niemals Kamera oder Zubehör (Filter) anhauchen.
- Ist die Kamera so richtig kalt geworden, nicht sofort mit ins Warme nehmen, sondern im Auto, im Keller oder in der Garage zwischenschichten, damit sie sich akklimatisieren kann.
- Falls es doch schneller ins Warme gehen muss: Kamera in einen Kunststoffbeutel packen, die Luft rausdrücken und den Beutel fest verschließen (zuknoten) – so hat Kondenswasser keine Chance.
- Wer die Bilddaten sofort verwenden möchte, sollte vorher die Speicherkarte entnehmen und auf Temperatur bringen.
- Tritt trotz aller Vorkehrungen Kondenswasser auf, Kamera oberflächlich abtrocknen und an einen zugigen, nicht zu warmen Ort legen.
- Die kleinen Tütchen mit Trockengranulat sammeln, die in den Verpackungen vieler Elektrogeräte liegen. Eine Handvoll davon in der Kameratasche bindet die Feuchtigkeit.

Fotos: Peter Scherbuk



## Kleidungstipps

### Kleiden Sie sich nach dem Mehrschichtprinzip:

**Die Innenschicht** hat die Aufgabe, Feuchtigkeit von der Haut wegzutransportieren, sodass die Haut trocken und warm bleibt. Wir empfehlen Unterwäsche aus Wollmaterial. Keine Baumwolle.

**Die Zwischenschicht** hat die Aufgabe, Körperfeuchtigkeit zu binden und Luft zu isolieren. Hier empfehlen wir ein Shirt oder eine Jacke aus Polyester oder Wollfleece. Keine Baumwolle und kein Flanell.

**Die Außenschicht** hat die Aufgabe, vor Feuchtigkeit, Wind und äußerem Abrieb zu schützen. Wenn Sie sich bei sehr niedrigen Temperaturen kaum bewegen (zum Beispiel im Ansit), brauchen Sie zusätzlich eine gute Daunenjacke oder eine warme Jacke mit Synthetikfüllung.

Produktfotos der jeweiligen Hersteller



**Erste Schicht:** Unterwäsche. z. B. aus Merinowolle

**Zweite Schicht:** ein Fleece-Pulli, bei großer Kälte eventuell eine weitere dünne Fleecejacke oder alternativ eine Daunen-Unterjacke

**Dritte Schicht:** winddichte und wasserdichte Kleidung, z. B. Gore-Tex-Jacke und Hose

**Wichtig:** Nie eine Windstopper- und eine Gore-Tex-Jacke übereinander anziehen, da dann der Wärme- und Feuchtigkeits-transport nicht funktionieren kann.

**Füße:** Insbesondere bei der Ansitfotografie sollte das größte Augenmerk auf den Füßen liegen. Bei stundenlangen Ansitzen zieht die Kälte unangenehm von unten in den Körper.

Gute Schuhe mit Isolierung sind genauso wichtig wie gute, warme Socken. Sehr gute Winteransitz-Schuhe sind solche mit einem Innenschuh.

Für längere Winteransitze gibt es im Fachhandel (Jagdbedarf) unterschiedliche Ansit-/Kanzelheizungen, die mit Gas oder nur mit Teelichtern betrieben werden. Wir benutzen beide Varianten während unserer Fotoexkursionen, und unsere Teilnehmer sind begeistert.

Außerdem gibt es beheizbare Socken und beheizbare Schuhsohlen, die von einem am Schuh angebrachten Akku betrieben werden. Auch diese Lösungen haben sich bewährt und sind zu empfehlen.



Foto: Peter Scherbuk

# Ein Wintermärchen – Zauberhafte Landschaften und Polarlichter in Finnisch-Lappland

Posio ist eine idyllische Gemeinde in Südlappland zwischen Rovaniemi und Kuusamo am Fuße des Riisitunturi-Fjälls – Lapplands berühmtester Fjäll. Es war unser erster Standort zum Fotografieren. Von dort sollte es weitergehen ins Levigebiet, wo wir vor allem die zauberhaften Schneelandschaften fotografieren wollten.

## Traumhafte Bedingungen für Landschaftsfotografen

Posio fungiert als Tor nach Lappland. Die Landschaft verzaubert die Besucher mit ihrer vielfältigen Natur und atemberaubenden Zielen, wie zum Beispiel dem Riisitunturi-Nationalpark, der Korouoma-Schlucht und den Sandstränden des Livojärvi-Sees.

Die Landschaft des Riisitunturi-Nationalparks, 30 Kilometer von Posio entfernt, ist geprägt von Fichten, hügeligen Landschaften, kahlen Fjällspitzen und einzigartigen Hangmooren.

Dank des feuchten Klimas ist die Winterlandschaft voller zugeschnittener Baumkronen.

Der Gipfel des Riisitunturi-Fjälls ist ein perfekter Ort, um die wunderschönen Landschaften zu bewundern.

Nach unserer Weiterfahrt ins Levigebiet bot sich uns ein eindrucksvolles Panorama: Im Winter verwandelt der Schnee die Bäume in weiße Riesen, die sich unter der weißen Last biegen und fast zusammenzubrechen scheinen. Solche Schneemassen kennen wir aus unseren Breitengraden nicht mehr. Für Landschaftsfotografen ergeben sich hier traumhafte Motive, vor allem wenn man diese Kulisse als Vordergrund für eine Abendstimmung nimmt. Hier sind der kreativen Gestaltung kaum Grenzen gesetzt; man muss nur vor Ort sein und das Beste aus der jeweiligen Situation machen. Selbst bei bedecktem Wetter ergeben sich so immer wieder spannende Motive.

Die schneebedeckten Wälder schenken seit Generationen künstlerische Inspiration. Die spektakuläre Natur heißt Besucher das ganze Jahr über willkommen, den Zauber Lapplands zu erleben. Der magische Winter beginnt mit dem



Foto: Peter Scherbuk

ersten Schneefall, manchmal schon im Oktober, und hält bis zu 200 Tage im Jahr. Die lange Schneeperiode bietet große Möglichkeiten für eine Menge unterschiedlicher Winteraktivitäten.

## Lichter am Himmel

Wenn man sich im Winter nach Finnland aufmacht, so will man als Naturfotograf natürlich vor allem eines sehen und fotografieren: Polarlichter!

Das Polarlicht (wissenschaftlich *Aurora borealis* als Nordlicht auf der Nordhalbkugel und *Aurora australis* als Südlicht auf der Südhalbkugel) ist eine Leuchterscheinung durch angeregte Stickstoff- und Sauerstoffatome der Hochatmosphäre, also ein Elektrometeor.

Polarlichter sind meistens in etwa drei bis sechs Breitengrade umfassenden Bändern in der Nähe der Magnetpole zu sehen. Hervorgerufen werden sie durch energiereiche geladene Teilchen, die mit dem Erdmagnetfeld wechselwirken. Dadurch, dass jene Teilchen in den Polarregionen auf die Erdatmosphäre treffen, entsteht das Leuchten am Himmel.

## Entstehung

Polarlichter entstehen, wenn elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwinds aus der Magnetosphäre (hauptsächlich Elektronen, aber auch Protonen) auf Sauerstoff- und Stickstoffatome in den oberen Schichten der Erdatmosphäre treffen und diese ionisieren.



Foto: Peter Scherbuk

Bei der nach kurzer Zeit wieder erfolgenden Rekombination wird Licht ausgesandt. Durch die Energieübertragung gelangen die Elektronen auf ein höheres Energieniveau, fallen danach aber wieder zurück (Fluoreszenz).

Die Energie stammt von der Sonne. Sie sendet den Sonnenwind aus, ein Plasma mit einer Dichte von ca. 5 Teilchen/cm<sup>3</sup> und einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 500 bis 800 km/s, der bis zur Erdbahn etwa zwei bis dreieinhalb Tage unterwegs ist.

Die größten Sonnenwindausbrüche geschehen durch magnetische Rekonexionen im Bereich von Sonnenflecken während der turbulenten, fleckenreichen Phase des Sonnenzyklus. Sonnenwindteilchen treffen auf die irdische Magnetosphäre und treten mit ihr in Wechselwirkung.



Quellen:  
[www.nordicmarketing.de/posio-finnland](http://www.nordicmarketing.de/posio-finnland)  
[www.outdooractive.com/de/gemeinde/finnland/lappi/posio/24014935/](http://www.outdooractive.com/de/gemeinde/finnland/lappi/posio/24014935/)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Polarlicht>

### Vielfalt der Farben und Formen

Polarlichter können verschiedene Farben haben. Grünes Licht (557,7 nm Wellenlänge) herrscht meist vor, es entsteht durch Sauerstoffatome, die in gut 100 km Höhe angeregt werden. Sauerstoffatome emittieren auch rotes Licht (630,3 und 636,3 nm), was hauptsächlich in der dünneren Atmosphäre in höheren Schichten in etwa 200 km Höhe entsteht. Angeregter ionisierter Stickstoff sendet violette bis blaues Licht (427,8 nm und 391,4 nm) aus. Zur Anregung von Stickstoffatomen sind jedoch sehr hohe Energien notwendig, deshalb lassen sich diese Farben nur bei starken magnetosphärischen Störungen beobachten.

Wegen der hohen Empfindlichkeit des Auges für grünes Licht und der relativ hohen Konzentration von Sauerstoff werden grüne Polarlichter am häufigsten beobachtet.

Da der Sonnenwind außerhalb der Polarregionen nur selten tief in die Atmosphäre eindringen kann, sind Polarlichter in der gemäßigten Zone, also auch in Europa, meistens rot.

Das menschliche Auge nimmt Farben bei geringer Intensität

des Lichts nur begrenzt wahr, die Farbwahrnehmung von Polarlichtern ist oft individuell unterschiedlich.

Es treten vier verschiedene Arten von Polarlichtern auf, welche abhängig von den Sonnenwinden sind. Diese sind: Corona (ringförmige Strahlen), Vorhänge, ruhige Bögen und Bänder.

### Fazit

Unsere Tour war ein voller Erfolg: Nicht nur konnten wir bei unserer Weiterfahrt ins Levigebiet beeindruckende Landschaften mit schneebedeckten Wäldern bestaunen und fotografieren, sondern wir hatten Glück mit der Aktivität von Nordlichtern, die wir in der großartigen Umgebung von Finnisch-Lapland im Bild festhalten konnten.

Hier waren wir nicht zum letzten Mal! Hier wollen wir wieder hin, um einzutauchen in die endlosen Landschaften und den Zauber Lapplands zu erleben! Begleiten Sie uns im Winter 2022/23, und erleben Sie diese verschneite Welt im Norden Europas! ■



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Foto: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk

## FINNLAND | Kaamos – Das NATURBLICK-Polarnacht- Abenteuer im hohen Norden

10-tätige Fotoexpedition in die packende Natur und faszinierende Winterlandschaften Lapplands

In sternklaren Nächten kann man in Skandinaviens Norden oft die Polarlichter, die sogenannten Nordlichter, beobachten. Es handelt sich dabei um eine Mischung aus grünen, blauen, gelben und roten Lichtern, die den Horizont erleuchten. Am besten können Sie die Polarlichter in dünn besiedelten Gebieten sehen, wo keine Ansiedlungen die Nacht erhellen.



**Termine** (Dauer 10 Tage)

**26.12.2022 – 04.01.2023**

**04.01. – 13.01.2023**



**Preis p/P. 1.800,- €**  
inkl. der aufgeführten Leistungen

**Veranstaltungsort:**  
Finnland

**Teilnehmeranzahl:**  
3 bis maximal 6 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen in Rovaniemi (Finnland)  
Übernachtung mit Frühstück  
Inkl. aller genannten Leistungen. (siehe ganz rechts)  
Organisation und Durchführung der Fotoexpedition:  
NATURBLICK-Verlag

„Kaamos“ nennt man die mystische Zeit zwischen Dezember und Januar, wenn die Sonne überhaupt nicht aufgeht. Es ist trotzdem hell von morgens 10 Uhr bis nachmittags 15 Uhr. Der weiße Schnee trägt viel zur Helligkeit in dieser Zeit bei, und es ist auch die beste Zeit, um Nordlichter sichten zu können. Kaamos ist die Zeit des phänomenalen arktischen Lichts, wenn der Himmel im Norden blau erscheint und Richtung Süden rot. Jeden Tag um ca. 14 Uhr findet die „Blaue Stunde“ statt, wenn alles, Himmel und Schnee mit eingeschlossen, sich in Blau färbt. Dieses einmalige Naturschauspiel findet nur hier in der arktischen Gegend statt und kann sonst nirgendwo auf der Welt gefunden werden. In der ersten Januarhälfte zeigt sich die Sonne über dem Horizont und sorgt für ein grandioses Lichtspektakel.

Im Januar 2020 werden wir mit maximal sieben Teilnehmern in den hohen Norden ziehen um diesen Spektakel hautnah zu erleben und fotografisch festzuhalten.

Unsere Tour beginnt und endet am Flughafen von Rovaniemi im finnischen Lappland, direkt am Polarkreis. Von Rovaniemi

aus werden wir „dem Wetter folgen“ und dorthin fahren, wo wir die besten Aussichten auf das Polarlicht haben und gleichzeitig perfekte Motive für unsere Bilder vorfinden! Tagsüber genießen und fotografieren wir die faszinierende Landschaft und halten Ausschau nach der Tierwelt des hohen Nordens. In den Nachtstunden gehen wir auf die Suche nach den Lichtspielen der Aurora Borealis.

Um das Land intensiv kennenzulernen und verschiedene Gebiete mit unterschiedlichen Landschaftsformen zu besuchen, haben wir unserer Fotoexpedition einen Rundreise-Charakter gegeben. Wir werden mehrmals das Quartier wechseln und wohnen jeweils in Hotels oder Ferienhäusern mit gutem Standard, oft auch mit eigener Sauna, wie das im Norden so üblich ist.

Dank unserer kleinen Gruppe können wir flexibel auf Gegebenheiten und Wünsche reagieren, sodass wir den genauen Ablauf unserer Tour mit den Teilnehmern gemeinsam vor Ort festlegen werden - immer unter Berücksichtigung der aktuellen Wetterverhältnisse. So werden wir versuchen, die besten Chancen auf Sichtung der Polarlichter zu wahren. ■

Fotos: Peter Scherbuk

### Leistungen

#### FINNLAND |

#### Kaamos – Das NATURBLICK-Polarnacht-Abenteuer im hohen Norden

- Flughafentransfer ab/bis Flughafen/Rovaniemi (RVN), Finnland
- alle Transferfahrten / Touren in einem geräumigen Kleinbus oder großen Kombi (je nach Teilnehmergröße), inkl. Treibstoffkosten
- tägliche Exkursionen zu interessanten Fotoplätzen
- nächtliche Exkursionen auf der Suche nach Polarlichtern
- intensive fotografische und ortskundige Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Fotoexpedition
- Änderungen im Programmablauf bedingt durch ungünstige Witterungsbedingungen sind möglich
- Änderungen vorbehalten

#### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise ab/bis Flughafen/Rovaniemi (RVN), Finnland
- Übernachtungen (Die Übernachtungen werden wir während der Tour individuell buchen, da wir den Tourverlauf nach dem Wetter gestalten um die größtmöglichen Chancen auf die Polarlichter zu wahren!)
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trink- und eventuelle Eintrittsgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

#### Tipps für die Fotoausrüstung

- digitale DSLR oder spiegellose Kamera mit einem Fernauslöser
- vorzugsweise lichtstarke und weitwinklige Objektive
- stabiles Stativ mit Stativkopf (z. B. Kugelkopf)
- genügend Akkus und ein Ladegerät
- genügend Speicherkarten und Speicherkartenlesegerät
- Laptop oder Bilddatenspeicher

#### Tipps für Bekleidung

- warme Mütze, Handschuhe, winddichte Jacke und Hose
- Thermounterwäsche und warme Schuhe
- Bitte rechnen Sie mit Minustemperaturen im zweistelligen Bereich. In Lappland muss mit viel Schnee gerechnet werden. Um an bestimmten gute Fotoplätze zu gelangen, können Schneeschuhe sehr hilfreich sein.

#### Wichtige Information

Gute Polarlichtbilder muss man sich regelrecht „verdienen“ – d. h. längere Wartezeiten draußen in der kalten Natur sind unabdingbar, und Durchhaltevermögen ist Pflicht. Zweistellige niedrige Minustemperaturen sind keine Seltenheit. Nehmen Sie daher unsere Bekleidungstipps ernst und rüsten Sie sich unbedingt kleidertechnisch entsprechend gut aus!

Beim nächtlichen Fotografieren wird unser Fahrzeug mit eingeschalteter Heizung im Hintergrund stehen, sodass Sie sich jederzeit zwischendurch zurückziehen können, um sich im Fahrzeug aufzuwärmen.



Fotos: Peter Scherbuk



# EIN FOTOABENTEUER im winterlichen Nordostpolen

Von Marco Ritter

Ende Januar 2022 – nach langer Zeit ohne internationalen Flug – sitze ich wieder einmal mit meiner schweren Fotoausrüstung am frühen Morgen in einer nur mäßig gefüllten Lufthansa-Maschine nach Warschau. Vor mir eine Woche Naturfotografie im Nordosten Polens. Die am Vortag von Peter Scherbuk übermittelten Aufnahmen von Fischottern und Seeadlern sorgen natürlich für eine gewisse Anspannung und Vorfreude auf das bevorstehende Abenteuer.

Am Warschauer Flughafen angekommen, erkenne ich zwischen all den Polen, die mit ihren Skiern und Snowboards offensichtlich in den Winterurlaub möchten, sehr zügig einen weiteren Exkursionsteilnehmer. Wir ambitionierten Fotografen haben eben unsere zum Teil unbewussten Erkennungsmerkmale, wie vermutlich jede Interessensgruppe.

Nach kurzweiliger und zügiger Fahrt über die gut ausgebauten Autobahn in Richtung Białystok verlassen wir diese und sind mit den Herausforderungen der polnischen Landstraße konfrontiert. Die vereiste Fahrbahn führt zu einer deutlichen Drosselung der Reisegeschwindigkeit, dennoch ist unser Ziel klar: Möglichst schnell zur Unterkunft, die nötigsten Fotosachen packen und direkt ans Eis für die Fischotter und Adler. Doch auch auf der letzten Wegstrecke von rund 40 Kilometern kommt keine Langeweile auf – dort ist ein Fuchs in

winterlicher Landschaft auf Mäusejagd, hinter der nächsten Ecke stehen Elche. Am liebsten würde man doch sofort die noch zur Reise verpackte Kamera in Anschlag bringen.

## Ansitz auf dem Eis sowie Lebensweise des Fischotters

Auf Ausläufern der vereisten Narew in einem der größten Flusssysteme Europas sitzend, stellt sich recht bald heraus, dass es durch den Wind doch deutlich frischer ist als zunächst angenommen. Ein Glück, dass im Hotelzimmer und im Koffer noch ein Satz langer Unterwäsche liegt – gut, aber eigentlich bräuchte man den am Eis! Das wird einem nach spätestens einer Stunde Ansitz mit möglichst wenig Bewegung klar. Ein Trumpf, dass ich in der (völlig unnötigen) Hektik wenigstens meine Handschuhe mitgenommen habe!

Am Eis lernen wir auch unseren ortskundigen Begleiter der nächsten Tage – Ireneusz alias Irek, einen auf Vögel spezialisierten polnischen Tierfilmer, kennen. Von ihm erfahren wir auch, dass sich die Fischotter wohl bis kurz vor unserer Ankunft durchaus attraktiv auf den Eisflächen vor uns gezeigt haben. Natürlich wird beim Bericht auch das Bildmaterial des Tages gesichtet.

Leider haben wir an jenem Nachmittag außer das äußerst beruhigend vorbei treibende Eis und ein paar Höckerschwänen in mehreren hundert Metern Entfernung sowie zu weit entfernten Seeadlern keinen Anblick – dafür gibt es einen wunderschönen Sonnenuntergang mit „brennendem Gras“ auf der gegenüberliegenden Flussseite.

Generell ist der Januar eine sehr gute Zeit, um Fischotter – oder „Wydra“, wie der auf das Leben im Wasser angepasste Marder auf Polnisch genannt wird – zu erleben und zu fotografieren.

Leider findet dieses beeindruckende Tier in unserer heimischen, modernen Kulturlandschaft nur noch selten die benötigten sauberen Gewässer mit natürlich bewachsenen Uferzonen und Überschwemmungsgebieten.

Zur aktuellen Jahreszeit findet die Ranz, also die Paarungszeit, statt. Wie bei allen anderen Tieren ist zu jener Zeit die Aktivität deutlich erhöht, die männlichen Otter suchen sich Weibchen und halten sich stets in ihrer Nähe auf. So ist es nicht ungewöhnlich, mehrere Maderartige auf kleinem Raum anzutreffen.

Die Fischotter ernähren sich aktuell hauptsächlich von Amphibien, welche sich in der Winterstarke am Grund der fisch- und amphibienreichen Gewässer aufhalten. Diese werden aufgesammelt und gerne gut sichtbar auf den Eisflächen verspeist. Hierbei werden immer oftmals ähnliche Stellen angelandet, sodass eine Möglichkeit darin besteht, den „Fraßplatz“ eines abgetauchten Otters anzugehen und dann darauf zu hoffen, dass dieser wieder auftaucht und vor der Linse frisst.

Doch ganz so einfach ist das dann doch wieder nicht; denn nach einigen Tauchgängen – mal sind es mehr, mal weniger – ist unser potentielles Fotomotiv gestärkt und verbringt eine gewisse Zeit im Bau, sodass das fotografische „Katz- und-Maus-Spiel“ von Neuem beginnt.

## Neuer Tag – neues Glück?

Von neuem beginnt auch am nächsten Tag unser Ansitz am Wasser, mit einer durch sympathischen Zuwachs am Vorabend verdoppelten Fotografen-Mannschaft. Leider ist auch der in den Vortagen ergiebige Platz am Vormittag nicht von den Ottern frequentiert. Dafür konnten wir jedoch einige nette Bilder von „Tröster-Schwänen im Eis“ anfertigen, welche an uns vorbei geschwommen sind.

Auch zeigt sich, dass die Temperaturen nicht kalt genug sind und die Treibeismenge sichtbar abnimmt. Innerlich hoffe ich, dass das Eis, auf dem wir noch sitzen, nicht in den nächsten Stunden und Tagen zu schmelzen beginnt. Nach kurzer, wärmender Mittagspause in einem Café mit der





Fotos: Marco Ritter

obligatorischen polnischen Suppe wird der folgende Entschluss gefasst: Wenn die Otter nicht zu uns kommen wollen, so suchen wir sie einfach!

Am Nachmittag fahren wir also die Narew ab und finden tatsächlich unsere ersten Fischotter – leider sind diese jedoch ebenso schnell verschwunden, wie sie aufgetaucht sind. Dennoch haben wir einen Eindruck von den wunderbaren Flutflächen gewonnen, welche im Frühjahr und Sommer ein Paradies für jeden Vogelbeobachter darstellen müssen. Eine faszinierende und naturbelassene Landschaft mitten in Europa mit einer schier unglaublichen Artenvielfalt! Selbst im Winter können wir zum Beispiel Singschwäne, Biber und Rebhühner beobachten sowie unzählige interessante Spuren in der Natur finden.

Abends beziehen wir dann wieder unseren Posten vom Vormittag – hier gelingen einige Fotos unseres begehrten Motivs. Am darauffolgenden Morgen suchen wir also im Nahumfeld unseres ursprünglich ausgekundschafteten Areals nach Ottern – wenige hundert Flussmeter abwärts hatten wir am Vortag auch Otter gefunden, sodass wir entsprechende Positionen beziehen.

Hierbei erweist sich das schmelzende Eis dahingehend als Vorteil, als dass eine neue, zuvor mit Eis bedeckte, gut sichtige Ecke von den Wasserbewohnern angenommen wird. Jetzt heißt es, sich in Geduld und ruhigen Bewegungen zu üben, um entsprechende Bilder zu ersitzen. Nicht umsonst hat einmal Heinz Sielmann erklärt, dass er seine Filmaufnahmen mit dem „Hintern“ gefilmt hat; im Wind, bei Schneefall und Eisregen nicht unbedingt eine material- und körperchonende Aufgabe, zumal noch das gewisse Quäntchen Glück notwendig ist, auch an der richtigen Stelle zu sitzen. Hierbei zeigt sich, dass wenige hundert Meter über grandiose oder nur belegte Aufnahmen entscheiden können. Jedoch konnte jeder aus unserer Gruppe in unterschiedlichen Situationen Fischotter beobachten, und wir bekamen abwechslungsreiche Bilder.

### **Auf der Suche nach den Elchen**

Mit dem Eis schwinden auch die Chancen auf interessante und kontrastreiche Bilder zunehmend, sodass die Gruppe beschließt, den letzten Tag in der Gegend des Biebrza-Nationalparks auf „Elchpirsch“ in den Sumpfwäldern zu verbrin-

gen. Auch konnten wir keine Aufnahmen von Seeadlern machen, aber das gehört zum täglichen Geschäft eines Naturfotografen. Manche Motive benötigen Zeit, während andere scheinbar in den Schoß fallen.

Bei der Elchsuche bietet sich der sogenannte Zarenweg an, eine ursprünglich zum Truppentransport erschlossene Straße durch den Nationalpark. Hierbei sehen wir die ersten in Polen als „Łoś“ bekannten mächtigen Tiere. Auch die Hinweisschilder auf der Asphaltstraße zeigen deutlich, dass in diesen Wäldern die mächtigen Trughirsche vorkommen. Nachdem die Elche gesichtet wurden, versuchten wir, diese mit Kamera und Einbein anzupirschen – es ist ein besonderer Moment, vor diesen aufmerksamen Tieren mit der unnatürlich lang wirkenden Nase zu stehen und sie zu fotografieren. Leider finden wir „nur“ junge Elche oder Tiere mit Kälbern und keine großen Bullen, wobei diese, jahreszeitlich bedingt, ohnehin nur ohne die mitunter stattlich wirkenden Geweihe anzutreffen wären. Uns gelang es an diesem Tag, von den geschätzten 1000 Elchen des Nationalparks zehn vor die Linse zu bekommen.





Fotos: Marco Ritter

### Ein Besucher aus dem hohen Norden

In aller Frühe am nächsten Tag wechseln wir das Gebiet. Wir fahren weiter östlich in Richtung weißrussische Grenze – unser Ziel: das in den 1920er-Jahren akut vom Aussterben bedrohte Wisent.

Doch bevor wir die urigen Wildrinder in ihrem natürlichen Lebensraum besuchen, wartet noch eine andere Besonderheit und Rarität auf uns: Eine aus den nördlichen Gefilden von Norwegen und Schweden stammende mittelgroße Eule überwintert hier in einem kleinen Waldstück neben einer landwirtschaftlich genutzten Kernobstplantage.

An der Plantage angekommen, treffen wir nur eine polnische Fotografin. Sie berichtet, die Spereule am frühen Morgen bereits im leichten Schneetreiben vor die Linse bekommen zu haben. Allerdings sei der Vogel nach einiger Zeit wieder in den Wald geflogen.

Nach einigem kurzen Suchen findet unser „Hobbyornithologe“ Irek die Eule in ihrem Tagesversteck. Dort können wir einige schöne und natürliche Aufnahmen des durchnässten, tag- und dämmerungsaktiven Vogels bei der Gefiederpflege anfertigen.

Nach einigem Warten erweist uns die Eule sogar den Gefallen, in die Plantage zu fliegen, sodass wir uns behutsam nähern und unsere Speicherkarten mit Eulenbildern füllen können.

Auch am nächsten und letzten Tag unserer Reise investieren wir einige Zeit zugunsten des Vogels, da das Wetter fast schon zu gut für Wisentbilder ist – die imposanten Tiere wirken im Schneetreiben doch deutlich fotogener als bei strahlendem Sonnenschein.

Da jedoch Wochenende ist, treffen wir an der Plantage auch mehrere polnische Fotografen; denn die „Attraktion“ Überwinterungsgast Spereule spricht sich in Zeiten von Facebook und Instagram natürlich schnell herum.

Hierbei zeigt sich, dass mitunter der eine oder andere Fotograf auf der Jagd nach dem perfekten Foto das Wohl des Tieres aus dem Auge verliert. Hierüber sollte meiner Meinung nach jeder verantwortungsbewusste Natur- und Tierfotograf immer wieder nachdenken!

### Begegnung mit den Wisenten

Da wir jedoch noch keine Wisente von Nahem gesehen haben und der Fotografaufbruch an der Eule immer größer wird,

suchen wir diese am Nachmittag und werden recht schnell fündig. Auf dem Feldweg finden sich bereits ältere Überreste eines vor längerer Zeit verstorbenen Exemplars, und auf dem gefrorenen Acker sind mehr als deutliche Spuren der Wildrinder sichtbar. Nach kurzer Zeit sehen wir auch die Tiere, an die wir uns vorsichtig nähern, um auf Fotodistanz zu kommen.

Hierbei ist es ein gigantischer Moment, wenn man wenige Meter läuft und stehen bleibt, um nach einigen Momenten wieder ein paar bedächtige und ruhige Schritte in Richtung der Tiere zu gehen.

Am Ende stand ich geschätzte 25 bis 30 Meter vor der Herde, und einzelne Wisente zogen auf mich zu – das sind die Augenblicke, in denen mir bewusst wird, warum es mich immer und immer wieder in die Natur zieht, um für den Unbedarften oft ähnliche Aufnahmen anzufertigen.

Leider hat es auf dieser Reise nicht mit dem klassischen Wisent im Schneetreiben geklappt, dafür haben wir eindrucksvolle Bilder einer Spereule gewonnen! Wie war das nochmal? Man braucht immer einen Grund, eine gelungene Reise zu wiederholen! ■



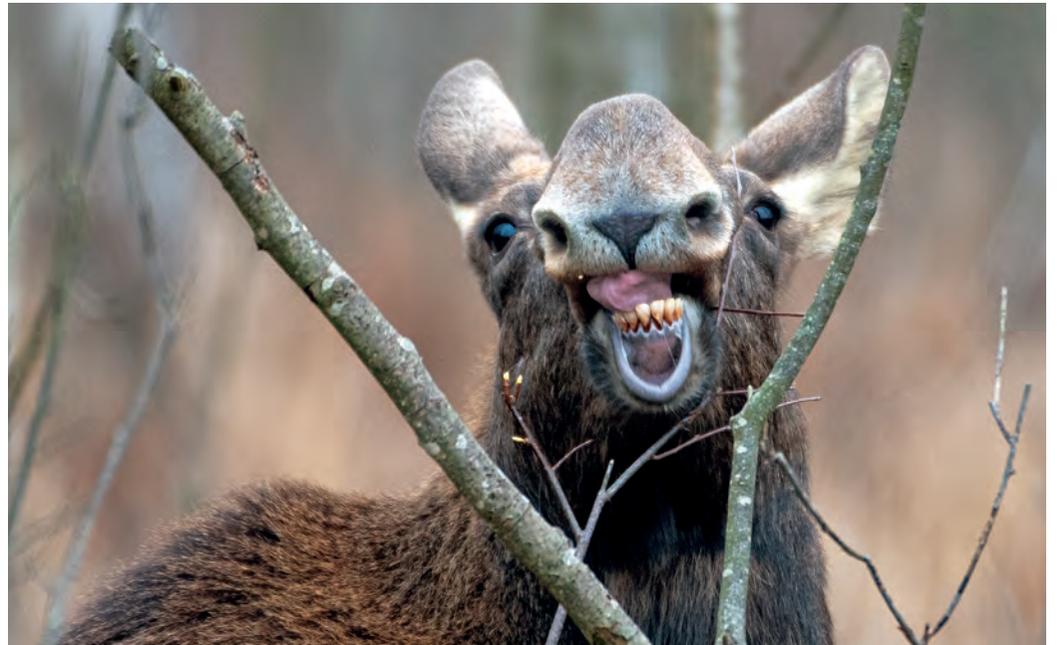
Fotos: Ina Schieferdecker



Fotos: Pawel Swiatkiewicz (1), Jaroslaw Klej (1), Peter Scherbuk (1)



Fotos: Paweł Świątkiewicz (2), Peter Scherbak (1)



Fotos: Pawel Swiatkiewicz

# POLEN | Nordostpolen im Winter Natur-, Ansitz- und Tierfotografie



Exklusive Fotoexkursion im Biebrza-Nationalpark und im Knyszyn-Wald  
Wir sind zu Besuch bei den Fischottern, Mink, Bibern, Wisenten & Co.

In Nordostpolen fotografieren wir im Biebrza-Nationalpark und am Rande des Bialowieza-Nationalparks sowie im Gebiet des Knyszyn-Waldes. Im Rahmen unserer Fotoexkursion im Nordosten Polens werden wir in mehreren urigen Naturgebieten unterwegs sein. Wir werden je nach Bedarf von Geländefahrzeugen aus, in festen Ansitzhütten oder aus transportablen Tarnzelten fotografieren, aber auch zu Fuß pirschen. Dank unserer guten Kontakte zur Jagdaufsicht, Forstbehörde und dem polnischen Naturschutz werden wir regelmäßig mit Informationen über die aktuelle Lage versorgt, sodass wir auch während unserer Fotoexkursion schnell reagieren und uns auf aktuelle Situationen einstellen können.

Wir werden viel unterwegs sein und müssen bereit sein, von heute auf morgen das Foto-Revier zu wechseln.

Unsere Kontaktleute halten uns ständig auf dem Laufenden. Die Ansitzhütten stehen bereit. Desweiteren führen wir transportable Ansitze in Form von Tarnzelten mit dabei – für alle Fälle!

Im Biebrza-Nationalpark, hier gibt es unter anderem eine sehr starke Population von Bibern, Fischottern und Elchen. Knapp 80 Kilometer östlich ist das Gebiet der Wisente, der Bialowieza-Nationalpark und der Knyszyn-Wald, dort sind auch die Wölfe und Luchse stark vertreten – auch hier haben wir winterfeste Ansitzhütten.

Wo wir schließlich im Endeffekt hingehen, wird sich im letzten Moment ergeben, wir werden uns kurzfristig für die besten Plätze entscheiden und uns ein bestimmtes Gebiet vornehmen. Wir wählen vor Ort dann das Revier, wo wir uns

die größten Chancen für gute Bilder erhoffen. Nach einer gemeinsamen Absprache werden wir das weitere Vorgehen gemeinsam abstimmen, um den Wünschen der Teilnehmer gerecht zu werden.

Dadurch, dass wir eine kleine Gruppe mit höchstens nur vier Teilnehmern sind, wird es sicherlich einfach sein, sich schnell über den Ablauf unserer Fotoexkursion zu einigen.

Wir fotografieren in Polen zu 100 Prozent in der freien Wildbahn, und hier gibt es keine Erfolgsgarantie. Wir wissen nie, was passiert – alles kann, nichts muss!

Wenn Sie an einer Teilnahme an dieser ganz speziellen Fotoexkursion interessiert sind, dann zögern Sie nicht zu lange, und kontaktieren Sie uns bald, um sich einen der wenigen Plätze zu sichern. ■

Fotos: Pawel Swiatkiewicz (3), Julien Herremans (1)

## Leistungen

### POLEN | Nordostpolen im Winter Natur-, Ansitz- und Tierfotografie

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC (Einzelzimmer gegen 100 € Aufpreis)
- Sie wohnen u.a. in einer stillvollen Pension mit Hotelcharakter mitten im Nationalpark  
mehr Informationen zur Pension unter [www.dwordobarz.pl](http://www.dwordobarz.pl)
- reichhaltiges Frühstück
- fotografisches Programm mit sämtlichen Transfers (Geländewagen)
- kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Berlebach, Sachtler)
- kostenlose Leihstellung von Tarnzubehör (Tarnzelte, Tarnnetze, Spiegelwände, Ansitzstühle, etc.)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- uneingeschränkte Nutzung der Ansitze für die Dauer der Exkursion (nicht mehr als 2 Personen pro Ansitz, meist jedoch Einzelbelegung)
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 2 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Warschau
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen, und Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!



Termin (Dauer 8 Tage)

**21.01. – 28.01.2023**

#### Sondertermine:

Bei 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

Preis p/P. im DZ **1.800,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €



#### Veranstaltungsort:

Nordostpolen

#### Teilnehmeranzahl:

2 bis maximal 4 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen/Bahnhof in Warschau  
Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück  
inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag





Fotos: Julien Herremans (1), Marco Ritter (1), Peter Scherbuk (4)

Alexander von Brauchitsch

## Aus dem Tagebuch eines Naturfotografen: Meine Erfahrungen im Biebrza-Nationalpark

Jedes Hobby hat aus Sicht anderer einen gewissen „Doof-Faktor“, der auch mit viel verbaler Überzeugungskraft kaum zum Verschwinden gebracht werden kann. Aus meiner Sicht ist es ja auch sehr eigenartig, oft seltsam verkleidet, mit einem langen Schläger einen kleinen weißen Ball in der Hoffnung wegzuschlagen, dass er in ein kleines Loch fällt. Oder in luftiger Höhe aus einem winzigen Flugzeug zu stürzen, nicht ohne dich vorher unzählige Male zu vergewissern, dass in Deinem Rucksack ein buntes Tuch verpackt ist, welches Dich sicher zur Erde zurückbringen soll. Du kannst natürlich auch etwas Nützliches machen und dich still vor ein Aquarium setzen und kleinen Fischen beim Schwimmen zusehen.

Mein Hobby ist eben, grün verkleidet in Wald und Flur herumzukrauchen und Tierlein zu fotografieren. Auch vor einem schönen Landschaftsbild schrecke ich nicht zurück. Wir leben alle nach dem Motto – hast du einen Vogel, musst du ihn auch füttern. Was habe ich nun vor?

### Erstes Kennenlernen und Zeitplan

Auf der Terrasse des Hotels sitzen ein paar Männer in Tarnkleidung, auf dem Tisch dicke Kameras und Kaffeetassen. Kurze Begrüßung, und dann kommt schon die Ansage: „Männer, wir sind Fotografen, und wir duzen uns. Wenn die Kaffeetassen leer sind, fahren wir los, und ich zeige Euch unser Fotorevier. Sehen wir etwas, fotografieren wir, und dann geht es weiter. Gegen 21/22.00 Uhr sind wir zurück, und es gibt Abendessen. Morgen früh um 04.00 Uhr fahren wir wieder los, um Kraniche im Sonnenaufgang zu erwischen und sind um ca. 10.00 Uhr zum Frühstück hier. Um 15.00 Uhr geht es dann wieder auf die Pirsch. Das ist in etwa auch der zeitliche Ablauf für die nächsten Tage. Alles klar?“ „Alles klar!“

Für die Interessierten unter meinen Leserinnen und Lesern (die anderen können diesen Absatz überspringen): Morgens und abends sind wir gerne draußen, dann ist das Licht sehr weich, was sich natürlich positiv auf die Bilder auswirkt. Außerdem sind unsere vierbeinigen Waldbewohner auf den Läufen.

Nun, in einer Gruppe gibt es so gut wie immer ein Meckermäuschen. Dieser hier rechnet sich aus, dass die Stunden nachts nicht für einen erholsamen Schlaf reichen würden. Wie Männer so sind: „Ich singe dir ein Schlaflied!“ „Schlaf halt etwas schneller“ und ähnliche Vorschläge alle rau, herzlich gemeint, aber letztendlich wirkungslos. Lange Rede – kurzer Sinn: Am Mittwoch fährt er schon wieder nach Hause. Hoffentlich ist er nicht eingeschlafen auf der Autobahn.

### Seggenrohrsänger und Bekassine

Wir wollen einen Seggenrohrsänger fotografieren, was nicht leicht ist. Erstens gibt es nur noch ganz wenige und zweitens nur ganz weit draußen im Schilf/Sumpf. An einer Stelle ist ein

Steg, extra für Fotografen und Ornithologen, schnurgerade in den Sumpf gelegt. Bepackt mit einer schweren Kamera und Stativ stapfen wir zu der kleinen Plattform am Ende des Steges, mit bloßem Auge von der Straße aus kaum zu erkennen. Kommt dir hier jemand entgegen, ist ein Eiertanz angesagt, um aneinander vorbei zu kommen. Solltest du per Malheur neben den Steg treten, ist dein Tag ziemlich versaut. Und nur zur Klarstellung, bei einer Hilfeleistung heißt es hier: Kamera vor Mann.

Nach ca. zwanzig Minuten erreichen wir die kleine Plattform, bauen unsere Stativ auf, hängen die Kameras dran und warten.

Endlich, da drüben an einem Schilfrohr sitzt ein kleiner Piepmatz, so groß wie ein Sperling. Wie Kanonen schwenken die schweren Objektive alle in eine Richtung. Jeder hat auf schnelle Reihenaufnahme gestellt, und als der Seggenrohrsänger erschreckt das Weite sucht (was hier ja nicht schwer ist), haben wir alle je ca. fünfzig Aufnahmen geschossen. Ich kann froh sein, wenn von mir mal eine mühselige Handaufnahme gemacht wird, aber dieser kleine Vogel hat ruckzuck ungefähr zweihundertfünfzig Bilder auf seinem Konto. Erstaunlich!

Hier hören wir auch eine Bekassine, ein Vogel, der mich immer an einen Stuka (Sturzkampfbomber) erinnert. Dieser Stuka hatte eine Sirene eingebaut, scherzhaft „Jericho-Trompete“ genannt, die im Sturzflug einen schrillen Ton erzeugte, der für die Bodentruppen psychisch nicht einfach zu verarbeiten war. Das typische „Meckern“ der Bekassine entsteht, wenn sie aus großer Höhe im Sturzflug die äußeren gespreizten Steuerfedern zur Vibration bringt.

Der Biebrza-Nationalpark wird natürlich auch von einer

Menge Ornithologen aus ganz Europa besucht. Sie wollen mit ihren starken Spektiven die Vögel beobachten. Wir dagegen wollen sie aus der Nähe fotografieren und locken die Vögel schon mal mit Vogelrufen, verstärkt durch einen kleinen Lautsprecher, heran.

Das ergibt natürlich eine ornithologische Verstimmung. In diesem Falle von einer französischen Gruppe, verstärkt durch zwei Schweden, die uns ihren Unmut verbal mitteilten. Da niemand die jeweilige Landessprache des anderen verstand, ging es auf Englisch weiter, was wir natürlich nicht verstehen wollten. Herrlich! Aber so ein kleiner Vogel ist ja auch nicht dumm und merkt nach kurzer Zeit, dass sich hier nur menschlicher Unmut aufbaut, aber kein Konkurrent rumtreibt und fliegt wieder nach Hause zu Weib und Kindern. Alles halb so schlimm.

### Wiedehopf und Kampfläufer

Auf unserem Programm steht natürlich auch der Wiedehopf, wenn er vor allem bei der Landung am Nest seine Federhaube aufrichtet und damit sehr fotogen rüberkommt. Immer wieder fahren wir zu seiner Bruthöhle und beobachten. Kommt der sehr schön anzusehende Vogel alle halbe Stunde zu seinem Nestbau, besucht er nur seine Frau. Kommt er aber alle paar Minuten, bringt er Futter, um die ausgeschlüpften Jungen zu füttern. Dann heißt es: vorsichtig anpirschen und tolle Aufnahmen schießen. Normalerweise liegt der Schlupftermin bis zum 06. Mai. Und wir haben heute schon den 10., unseren letzten Tag. Nachmittags waren wir noch da. NIX! Beim Abendessen um 22.00 Uhr kommt Pawel, ein hilfreicher Geist, mit der Meldung: Die Jungen sind geschlüpft! (auf Polnisch natürlich) Da war es für uns zu spät.





Foto: Dr. Martin Wienkehöver



Foto: Peter Scherbuk

Bekannt ist dieses Sumpfgbiet auch für die Kampfläufer. Sie brüten in feuchten Taigamooren und der Tundra, überwintern in Afrika. In großen Schwärmen erholen sie sich unterwegs von den Reisetrapazen im Biebrza-Nationalpark. Die Beschreibung lautet: Das Männchen ist deutlich größer als das Weibchen, oft größer und dicker als Rotschenkel, das kleinere Weibchen kaum größer als Alpenstrandläufer, aber Hals und Beine länger, wobei der lange Hals oft eingezogen ist. Gefiederfarbe, Beinfarbe und Größe sind sehr variabel. Erkennst du nach dieser Beschreibung einen solchen Vogel, so ist das ein Kampfläufer.

So, jetzt muss ich etwas ausholen, aber lies ruhig weiter. Biebrza ist ein riesiges Sumpfgbiet. Es sammelt das ganze Schneeschmelz- und Regenwasser und gibt es im Laufe des Frühjahres/Sommers langsam ab. Bis Anfang Juni ist dieses Gebiet überschwemmt, unterbrochen von vielen kleinen und kleinsten Inselchen. Auf diesen Inselchen drängen sich dann die vielen Vögel zusammen, und findest du einen Weg durch das Wasser dort hinzukommen, sind natürlich tolle Aufnahmen zu machen.

Durch den wenigen Niederschlag, speziell Schnee in diesem Winter, ist der Nationalpark dieses Jahr nicht überschwemmt, und die Vögel können sich über das ganze Areal verteilen. Das macht natürlich das Fotografieren der großen Vogelschwärme ungleich schwieriger. Sehr schade!

### Wasserralle und Blaukehlchen

Flexibel schwenken wir um. Zwanzig Meter neben der Straße ist eine riesige Pfütze, umgeben von dichter Vegetation mit einer kleinen Öffnung zur Straße hin. Wir bauen leise, die Wasserralle ist scheu, unsere Stativ auf und befestigen die Objektive und Kameras daran. Jetzt noch schnell die notwendigen Einstellungen und dann kein Wort und keine Bewegung. Vorsichtig wird der kleine Vogelstimmlautsprecher eingeschaltet, und so steht es im Bestimmungsbuch: Die quiekenden und grunzenden Geräusche, die die Rallen erzeugen, erinnern eher an ein Schwein als an einen Vogel. Da eine Bewegung, ein Vogel steckt den Kopf aus dem Gebüsch.

Aber auch hinter uns Bewegung. Zwei Autos bremsen stark ab, halten, Menschen steigen aus und fragen, was hier los sei. Die Bewegung, der Lärm, die Wasserralle ist längst weg und kommt trotz aller Bemühungen nicht wieder. Ich kann die Rettungs- und Hilfskräfte auf der Autobahn verstehen, wenn sie auf die Gaffer schimpfen.

Neues Ziel: Wir wollen Blaukehlchen fotografieren. Blaukehlchen sind sehr hübsche Vögel, die in der Regel sehr versteckt leben. Wir finden an einem ruhigen, links und rechts dicht bewachsenen Weg eine etwas freiere Stelle, an der wir die Autos abstellen. Wir bauen leise ... (siehe oben!)

Zu beachten ist, dass das Blaukehlchen seinen Gesang nicht aus einer Hecke, sondern eher von einem höheren Zweig ertönen lässt. Hier haben wir eine Stelle ausgesucht, an der links und rechts des Weges ein Bäumchen steht, das geradezu auf Blaukehlchen wartet. Der kleine Lautsprecher ist eingeschaltet (Wasserralle aus und Blaukehlchen ein). Ton ab, und da kommt der kleine Piepmatz auch schon von links angefliegen. Toll! Wir schauen durch die Sucher und sehen – nichts. Der Vogel ist über den Weg geflogen und sitzt nun rechts. Das Umschwenken mehrerer großer Objektive nach rechts hält er nicht aus, und weg ist er. Aber er kommt wieder. Nach mehreren Versuchen brechen wir ab, der Vogel auch, und nur einer von uns, er hat wahrscheinlich einen Richtungswechsel verschlafen, hat eine vernünftige Aufnahme bekommen. Aber so ist sie – die Naturfotografie.

### Elch-Begegnung

Es ist schon etwas dämmrig, als wir uns so ganz langsam Richtung Hotel begeben, es ist immerhin noch ca. eine Stunde Fahrt. In dicker Tarnkleidung, es ist schon wieder nahe 0 Grad, die Kamera mit dem 800 mm-Objektiv und dem 3-Bein-Stativ zwischen den Beinen, sitze ich angeschnallt im Auto.



Fotos: Peter Scherbuk



Foto: Peter Scherbuk



Foto: Pawel Swiatkiewicz

Links des Weges kilometerweit Sumpf- und Schilfgelände, ab und zu ein lichtetes Birkenwäldchen und vorne direkt am Weg eine Gruppe Fichten, in der gerade einige Elche verschwinden. Wir halten, springen mit Kamera und Stativ aus dem Kfz und laufen auf die andere Seite der Fichtengruppe. Das ist der Plan.

Alle, nein, ich nicht. Beine, Kamera und Stativ sind schon aus dem Wagen, aber nun klemmt irgendetwas, und ich komme nicht weiter.

Leise fluchend nehme ich alles wieder nach innen und suche die Störungsstelle. Natürlich, verehrte Leserin, geschätzter Leser, ihr ahnt es längst – ich bin noch angeschnallt!

Endlich habe ich mein Equipment und mich aus dem Auto gehievt. Hinter dem Miniwäldchen stehen meine Fotokameras hinter ihren Objektiven und warten auf die Elche. Ich bin noch am Auto, da sehe ich eine Bewegung auf dieser/meiner Seite des Wäldchens. Zwei Elche kommen zurück und direkt in meine Richtung.

Ein Tier, eine junge Lady ca. zwei bis drei Jahre alt, ist direkt auf Kollisionskurs und kommt immer näher. Eine ausgewachsene europäische Elchkuh kann durchaus 180 cm Körperhöhe erreichen und bis 400 kg schwer werden. Das sind keine Kuschelkätzchen, sondern richtig große Tiere. Eine Elchkuh mit Kalb oder ein Bulle in der Brunft kann auch einem homo sapiens gefährlich werden. Immer wieder hebe ich den Kopf, um mich zu vergewissern, dass sie noch nicht so nahe ist, wie ich sie durch das Objektiv sehe. Bei ungefähr 20 Metern Abstand wird auch sie etwas unsicher (Gott sei Dank!) und biegt ab.

Nur ich habe eine vernünftige Aufnahme von den Elchen bekommen dank des Sicherheitsgurtes. Die dümmsten Bauern haben die ... Aber so ist sie – die Naturfotografie, siehe oben!

### Nächtliche Biber-Fotografie

Nein, nein – es ist noch nicht Feierabend. Wir halten an einem kleinen Landgasthof und essen einfach, aber gut polnische Hausmannskost. Dann geht es weiter.

Unser Ziel ist ein schmales Flüsschen ca. 25 Meter breit. Peter hat ein offenes Motorboot organisiert mit Scheinwerfer. Wir wollen nachts Biber fotografieren. Durchaus anspruchsvoll! Bitte stelle dir folgende Situation vor: Du bist tief in Polen, wirklich da, wo es am tiefsten ist, kurz vor der weißrussischen Grenze, eine sternklare Nacht, minus zwei Grad, auf einem schmalen Boot, sehr still sitzend, mit schwerer Kamera, um nachts Biber zu fotografieren. Ein ganz klein bisschen schräg ist das schon!

Dann geht es los, ganz langsam, ganz ruhig eine Probeaufnahme vom Ufer, nochmal an einem Knopf gedreht, im Kameraprogramm etwas geändert, na ja, ich wäre dann soweit! Die Biber aber noch nicht.

Es dauert ein paar Minuten, dann sehen wir die ersten Tiere am Ufer und auch im Wasser. Ich habe sie nicht gezählt, aber auf der ganzen Strecke waren es sicher dreißig Tiere, na ja vielleicht zwanzig, jedenfalls viele. Ordentliche Brocken sind das, bis 30 Kilogramm und 100 cm lang!

Total durchgefroren kommen wir später zu den Autos zurück und fahren ins Hotel. Uns ist immer noch kalt, auch nach einer Dusche.

### Landschaftsfotografie aus der Luft

Als der Wecker um 03.30 Uhr klingelt, friere ich endlich nicht mehr. Ein neuer Tag beginnt, und der ist immer noch oder schon wieder – kalt.

Eine Heißluftballonfahrt steht an. Habe ich noch nie gemacht und bin entsprechend neugierig. Die Auswahl des Startplatzes ist schon wichtig. Hast du den falschen Startplatz, fährst du (ein Ballon fliegt nicht, er fährt!) zum Beispiel in die Nähe einer Stadt. Denn – richtig! – der Ballon ist so gut wie nicht steuerbar. Jetzt wird alles vorbereitet.

Ganz sachte, du merkst es kaum, steigt der Ballon. Es gibt keine Rollgeräusche – wir haben keine Reifen. Es gibt kein Motorengeräusch – wir haben keinen Motor. Es gibt keine Windgeräusche – wir fahren mit dem Wind. Du hörst nichts! Nur wenn der Ballon sinkt, wird der Gasbrenner gezündet. Das ist laut und heiß am Kopf. Also: „Watch your Haupthaar!“ Die erwärmte Luft im Ballon steigt nach oben und nimmt den Ballon mit. Wird die Luft wieder kälter, sinkt der Ballon. Eigentlich ganz einfach, oder? Angewandte Physik. Toll!

Langsam geht die Sonne auf, und die Erde wird erkennbar. Diese Straße sind wir gefahren, da habe ich den Elch fotografiert. Am Waldrand stehen drei Rehe, und da unten fliegt ein Reiher. Es ist richtig schön von hier oben!

Nach anderthalb Stunden landen wir auf einer Wiese, und es dauert etwas, bis uns das „Bodenpersonal“ gefunden hat. Aussteigen, alles verpacken heißt in erster Linie, das riesige Ballontuch in dem kleinen Anhänger verstauen, und dann geht es nach Hause. Um 08.00 Uhr gibt es Frühstück. Dort oben hat es mir gefallen. Vielleicht denke ich doch noch einmal über einen Fallschirmsprung nach.

### Schlussbemerkung

Es gäbe noch viele kleine Geschichten zu erzählen. Etwa der Versuch, junge Waldkäuze zu fotografieren, oder wie wir hin- und her laufen, um den Wendehals mit Jungen zu erwischen, oder wie der polnische Angler an dem kleinen Flüsschen die Vögel vertreibt, oder wie wir ca. anderthalb Stunden mitten in einer Herde Konik-Pferde mit Fohlen fotografieren usw. – Eines haben all diese Geschichten gemeinsam: Es sind unvergessliche Erlebnisse, von denen der Fotograf in seiner Erinnerung zehren kann! ■



# POLEN | Biebrza-Nationalpark Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie



Tier- und Vogelfotografie im größten Nationalpark Polens

Der Biebrza-Nationalpark in Nordost-Polen ist eine einzigartige Enklave für Wasser- und Sumpfvögel. Es wurden dort über 270 Vogelarten beobachtet, 181 Arten davon sind Brutvögel. Für einige von ihnen sind die Biebrza-Sümpfe einer der letzten Zufluchtsorte, der die Erhaltung ihres Bestands in Mitteleuropa ermöglicht.



**Termin** (Dauer 8 Tage)

**06.05. – 13.05.2023**

**Sondertermine:**

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis** p/P. im DZ **1.800,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

**Veranstaltungsort:**  
Dobarz, Biebrza-Nationalpark / Polen

**Teilnehmeranzahl:**  
2 bis maximal 4 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen/Bahnhof in Warschau oder direkt nach Dwor Dobarz in den Biebrza-NP  
7 Übernachtungen mit Frühstück  
Inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag

Der Biebrza-Nationalpark wurde 1993 gegründet, um das größte und besterhaltene, in einem sumpfigen Flusstal gelegene Moorgebiet in der Europäischen Union zu schützen. Mit einer Fläche von fast 60.000 ha ist es der größte Nationalpark Polens. Im Biebrza-Tal sind eine einzigartige Pflanzen- und Tierartenvielfalt sowie zahlreiche naturbelassene Biotope erhalten geblieben. Im Park leben 48 Säugetierarten. Der Elch ist das größte Tier im Nationalpark und bildet mit den dort lebenden über 500 Exemplaren die größte polnische Elchpopulation.

BirdLife International klassifiziert das Gebiet des Nationalparks als Lebensraum für Vögel von hohem Welt-rang. Seit 1995 ist der Nationalpark auch als Feucht-gebiet gemäß der internationalen Ramsar-Konvention

geschützt. Für manche Vögel wie Seggenrohrsänger, Birkhuhn, Doppelschnepe und Schelladler ist das Biebrza-Tal der letzte Zufluchtsort in Europa. Das Biebrza-Tal wurde auch dem europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 angeschlossen, das zur Erhaltung der wertvollsten Ökosysteme in der Europäischen Union ins Leben gerufen wurde.

Im Rahmen unserer Fotoexkursionen werden wir eine Vielzahl an Vogelarten beobachten und fotografieren. Wir werden aber auch den Elchen und Wisenten auf der Spur bleiben. Mit einem Abstecher in den Knyszyn-Wald begeben wir uns in das Wolfs- und Luchsrevier, und wer weiß, was wir dort Interessantes erleben werden.

Wenn Sie etwas Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Woche in einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter erleben möchten, so sind Sie bei uns richtig. ■

Fotos: Peter Scherbuk (2), Reiner Leifried (1), Dr. Martin Wienkenhöver (1), Pawel Swiatkiewicz (2)



## Leistungen

### POLEN | Biebrza-Nationalpark Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC (Einzelzimmer gegen 100 € Aufpreis)
- Sie wohnen in einer stilvollen Pension mit Hotelcharakter mitten im Nationalpark  
mehr Informationen zur Pension unter [www.dwordobarz.pl](http://www.dwordobarz.pl)
- reichhaltiges Frühstück
- fotografisches Programm mit sämtlichen Transfers
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Warschau
- tägliche Exkursionen zu interessanten Fotoplätzen
- kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Sachtler, Berlebach)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- uneingeschränkte Nutzung der Ansitze für die Dauer der Exkursion – unterschiedliche Ansitze werden nach Bedarf für Sie eingerichtet und für den Ansitz vorbereitet, inkl. Ansitzstühle
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 2 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

## Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Warschau
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

## Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen!







## POLEN | Nordostpolen – Den Elchen auf der Spur

Exklusive Tierfotografie in besonders elchreichen Revieren Nordpolens

Der Elch ist neben Wisent und Rothirsch das größte Tier in Nordostpolen, dem wichtigsten Rückzugsgebiet der europäischen Elche, und bildet dort die größte polnische Elchpopulation. Ziel unserer Fotoexkursion wird unter anderem sein, diese majestätischen Tiere ausfindig zu machen und eindrucksvoll ins Bild zu setzen. Doch die Region bietet noch mehr: Rotwild, Schwarzwild, Biber, Fischotter, Kraniche, Wölfe und Luchse.



**Termin** (Dauer 10 Tage)

**16.09. – 25.09.2023**

**Sondertermine:**

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis** p/P. im DZ **2.200,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

**Veranstaltungsort:**

Nordostpolen

**Teilnehmeranzahl:**

2 bis maximal 4 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen/Bahnhof in Warschau oder direkt nach Dwor Dobarz in den Biebrza-NP  
7 Übernachtungen mit Frühstück  
Inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag

Diese ganz spezielle Fotoexkursion führen wir nur mit maximal vier Teilnehmern durch. Wir bewegen uns in tierreichen Gebieten entlang der polnisch-belarussischen Grenze (Knyszyn-Wald), auf dem Gebiet des Biebrza-Nationalparks, und je nach aktuellen Informationen unserer Kontaktleute können wir unsere Aktivität entsprechend bis nach Masuren oder in den Bialowieza-Nationalpark ausweiten. Wir arbeiten mit mehreren polnischen Naturfotografen und -filmern zusammen, die uns regelmäßig mit den aktuellsten Informationen über die Sichtung von Tieren versorgen. Während der Fotoexkursion werden wir mit mindestens zwei Geländefahrzeugen unterwegs sein, und hin und wieder werden unsere polnischen Kollegen zu uns stoßen, um uns zu unterstützen.

Neben der Elchbrunft findet gleichzeitig die Hirschbrunft statt. In unseren Fotorevieren gibt es außerdem nicht nur eine starke Wolfspopulation, sondern auch Luchse, die

regelmäßig in unsere Fotofallen tappen. Gemeinsam mit unseren polnischen Kollegen betreiben wir dort etliche Wildkameras, die uns zusätzliche Informationen über die Wildaktivität liefern.

Im Rahmen dieser Fotoexkursion wird es möglich sein, jederzeit mobile Fotoansätze zu errichten.

Wir befinden uns im Besitz der gültigen Genehmigungen, um in verschiedenen Waldgebieten mit unseren Fahrzeugen unterwegs sein zu dürfen, wo wir unserer fotografischen Tätigkeit ungestört nachgehen können.

Den Ablauf unserer Fotoexkursion werden wir gemeinsam abstimmen und so gestalten, dass jeder auf seine Kosten kommt und jeder mit unvergesslichen Naturerlebnissen und hoffentlich fantastischen Bildern nach Hause fahren wird.

Wenn Sie etwas ganz Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Zeit mit unvergesslichen Erlebnissen in einer sehr kleinen Gruppe Gleichgesinnter erleben möchten, so sind Sie bei uns genau richtig! ■



### Leistungen

#### POLEN | Nordostpolen – Den Elchen auf der Spur Exklusive Tierfotografie

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC (Einzelzimmer gegen 100 € Aufpreis)
- Sie wohnen je nach Gebiet im Hotel, Pension oder Ferienhaus (Es erwartet Sie immer ein guter Standard!)
- reichhaltiges Frühstück
- fotografisches Programm mit sämtlichen Transfers
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Warschau
- tägliche Exkursionen zu interessanten Fotoplätzen
- kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Sachtler, Berlebach)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- uneingeschränkte Nutzung der Ansätze für die Dauer der Exkursion – unterschiedliche Ansätze werden nach Bedarf für Sie eingerichtet und für den Ansitz vorbereitet, inkl. Ansitzstühle
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 2 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

#### Nicht in den Leistungen enthalten

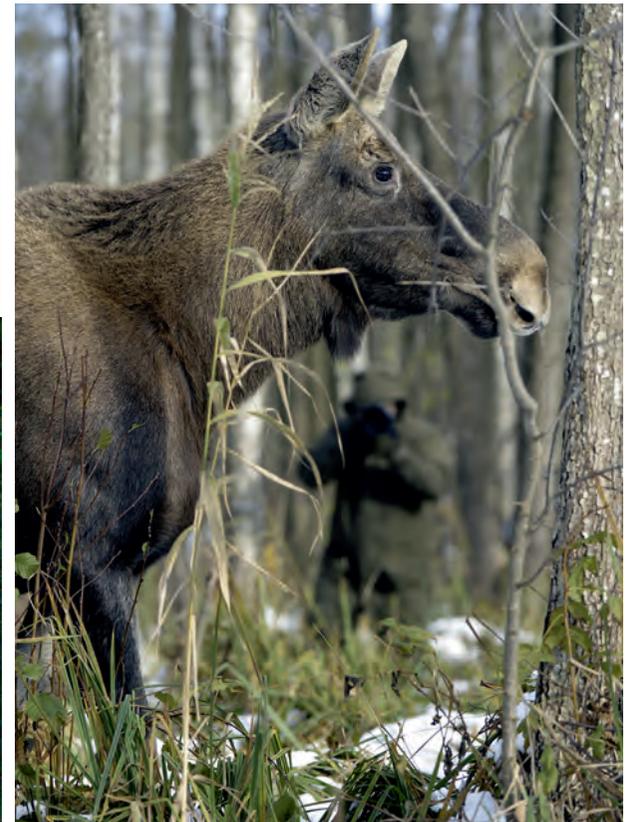
- An- und Abreise nach/ab Warschau
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

#### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen!

Fotos: Pawel Swiatkiewicz (3), Peter Scherbuk (3)





Fotos: Paweł Świątkiewicz (7), Peter Scherbuk (2)



Alle Bilder dieses Beitrags sind während der NATURBLICK-Fotoexkursion am Romsdalfjord entstanden!

# FASZINATION SEEADLER

Von Dr. Martin Wienkenhöver

Schon in meiner Kindheit haben mich die großen, auch in Deutschland heimischen Greifvögel, interessiert. So konnte ich in meiner Jugend bei mir daheim Bussarde, Habichte, Sperber und in der Dämmerung auch einige Eulen häufig bei ihren Beuteflügen beobachten und vieles über diese Tiergattungen lernen, was mir heute noch zugutekommt.

## Fotografische Anfänge

So richtig gepackt hat es mich aber erst, als ich, bewaffnet mit einer semi-professionellen Kameraausrüstung und einer langen Brennweite, das erste Mal mit Peter Scherbuk auf Seeadler-Tour im norwegischen Romsdalfjord unterwegs war. Das war im Juni 2018, und seitdem zieht es mich immer wieder an verschiedene Plätze, die die Greifvogel-Beobachtung und -Fotografie ermöglichen. So war ich mehrfach auf dem Großen Luzin in der Feldberger Seenlandschaft oder auch in Ansitzhütten im Fischland Darß unterwegs, um diese eindrucksvollen Tiere zu beobachten, ihre Verhaltensmuster zu studieren und nicht zuletzt auch eindrucksvolle Fotos von diesem „König der Lüfte an der Waterkant“ schießen zu können.

Ein besonderes Highlight war eine Alaska-Reise im August 2019, die uns unter anderem zu den Weißkopf-Seeadlern und ihren Horsten geführt hat. Am Romsdalfjord bin ich in diesem Jahr coronabedingt erst das dritte Mal (2020 und 2021 waren ja keine Möglichkeiten gegeben). Und ich bin wieder „hin und weg“ von diesen grandiosen Predatoren und ihren atemberaubenden Flugmanövern, ihrer Eleganz und gleichzeitig absoluten Präzision beim Zugriff auf die an der Wasseroberfläche schwimmenden Fische, die sie aus großer Entfernung erspähen können.

## Chancen und Herausforderungen

Der Monat Juni bietet sich hier besonders an, da zu diesem Zeitpunkt die oft im Mai geschlüpften Nestlinge permanent mit Futter zu versorgen sind. Man hat also viele Gelegenheiten, seinem Hobby zu frönen. Das Wetter in den norwegischen Fjorden ist zu dieser Jahreszeit zwar wechselhaft, aber gerade das gibt mir als Hobbyfotografen mit Hilfe von frisch geangelten und ausgeworfenen Köderfischen viele verschiedene Möglichkeiten, zu guten Adlerfotos zu kommen.

Bei gutem Wetter und glatter Wasseroberfläche braucht der Seeadler in aller Regel die Köderfische nicht, sondern geht selbst fischen, wann und wo er will.

Sollte er bei diesen Witterungsbedingungen doch auf das Angebot eines Köderfisches eingehen, entscheidet natürlich der Seeadler, aus welcher Richtung er sein Ziel anfliegt. Meist zeigt er uns seinen Rücken, da er vom Boot weg in Richtung des Köderfisches fliegt. Das kann zwar auch zu spektakulären Bildern vom Anflug führen, insbesondere wenn der Adler direkt über unseren Köpfen einschwebt, aber beim Griff nach dem Fisch sehen wir nur Kopf, Körper, Schwingen und Stoß von hinten und nicht die ausgefahrenen Fänge mit den beeindruckenden Krallen.

## Regen und Wind als Vorteile bei der Adlerfotografie

Bei Regen und/oder Wind sind die Verhältnisse aber ganz anders, und es gilt das Sprichwort: „Des einen Eule ist des anderen Nachtigall.“ Sozusagen ein einziger „Eulen-Adler“ in voller Aktion mit einem „Boot voller Nachtigallen mit breitem Grinsen im Gesicht“ – schon ein skurrielles Bild, oder? Zum einen reduziert sich für den Adler die Möglichkeit, zu einem Zugriff zu kommen, insofern er durch die raue, manchmal sogar aufgewühlte See viel weniger Chancen hat, die Beutefische an der Wasseroberfläche zu erkennen. Da er die Jungvögel aber trotzdem permanent mit Futter versorgen muss, wird das Angebot der Köderfische sehr gerne angenommen. Fast Food ist eben angesagt, wenn die Küche kalt bleiben muss!

Zum anderen aber auch für uns als Hobbyfotografen, denn jetzt fliegt der Adler immer gegen den Wind an, um die Anfluggeschwindigkeit möglichst niedrig zu halten und dadurch seine Treffergenauigkeit beim Ergreifen der Fische zu erhöhen.

Das gibt dem Bootsführer die Möglichkeit, nach Auswurf des Köderfisches das Boot so zu positionieren, dass der Adler in der jeweils gewünschten Richtung (seitlicher Vorbeiflug am Boot oder direkt auf das Boot zufliegend), zu fotografieren ist.

Die jeweiligen Bildhintergründe sind nahezu frei zu wählen; denn sie können im Fjord durch die überall vorhandenen Felsen und die Bäume immer wieder variabel gestaltet werden. Aber auch der Hobbyfotograf hat einen Preis zu zahlen, denn bei rauer See schwankt nicht nur das Boot mehr oder weniger heftig, sondern auch die Finger werden schnell kalt und unbeweglich, insbesondere bei kaltem Regen von der Seite. Hier sind Haltung und Charakterstärke gefragt, und passende Kleidung und ein stabiler Magen sind ebenso von Vorteil.





Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver

### Was man wissen sollte, um gute Bilder zu machen

Bleibt noch eine Frage für den ambitionierten, aber unerfahrenen Adlerfotografen zu klären: Wie erkenne ich den anfliegenden Adler frühzeitig, damit ich mich im Boot rechtzeitig und richtig positionieren kann, um zu meinen Zielfotos (Killer Shots) zu kommen?

Guter Anzeiger für den herannahenden Adler sind auffliegende Möwen, die immer als erste am Köderfisch ankommen. Im Romsdalfjord sind das meist Silber- und/oder Mantelmöwen.

Die Möwen steigen in der Gegenrichtung zum anfliegenden Adler auf. Man muss also nur in die Gegenrichtung der fliehenden Möwen schauen, um den Adler zu suchen und schnell auszumachen.

Meist hilft dann auch noch ein gezielter Hinweis von Peter Scherbuk, um den herannahenden Adler genau zu lokalisieren und sich entsprechend einrichten zu können.

### Hungrige, aber unterlegene Nahrungskonkurrenten

Die Möwen sind aber nicht nur ein guter Indikator für den anfliegenden Adler, sondern auch permanent hungrig. Daher beginnen sie gleich nach der Landung auf dem Wasser neben dem Fisch, mit ihren spitzen und scharfen Schnäbeln heftig auf diesen einzuhacken, um Teile für sich herauszuhacken und zu verschlingen.

Dabei wird bei noch frischen Fischen oft die Schwimmblase punktiert. In der Folge dieses ungeplanten, aber unvermeidbaren Angriffs versinkt der um seinen Auftrieb gebrachte Köderfisch im Fjord, und der nächste Fisch ist auszuwerfen.

Da die Möwen nicht nur hungrig, sondern auch immer sehr streitlustig sind, kommt es rund um den Köderfisch auch immer zu attraktiven Kampfszenen zwischen den Möwen sowie zu unerbittlichen Verfolgungsflügen, sollte eine der Möwen es geschafft haben, sich ein Stück des Fisches zu

sichern und damit davonfliegen zu wollen. Das ist sozusagen der fotografische Beifang des Möwenangriffs auf den Köderfisch.

Solange der Adler noch nicht in der Luft ist, kann man sehr häufig beobachten, dass nur eine Möwe am Fisch frisst und viele andere Möwen in weitem Umkreis rund um den Köderfisch schwimmen und die Gegend in alle Richtungen observieren, um den anfliegenden Adler möglichst frühzeitig zu orten, Warnrufe an die versammelte Möwenschar auszustößen und dann gemeinsam die Flucht zu ergreifen.

### Beuteflug

Kommt dann der Seeadler angefliegen, geht es häufig sehr schnell. Meist fliegt er über den Köderfisch, um dann unter Abspreizen seiner befiederten Beine und leuchtend gelben Fänge mit den schwarzen, messerscharfen Krallen unmittelbar abzdrehen und in den Sturzflug in Richtung der Beute überzugehen.



Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver

Erst kurz vor der Wasseroberfläche leitet er den Gleitflug ein und schwebt eine kurze Weile in Richtung des Beutefisches, richtet sich kurz auf, wirft die Klauen nach vorne und unten und ergreift den Fisch in einer Peitschenbewegung des gesamten Körpers, um dann gleich wieder durchzustarten. Der Fisch, immer natürlich abhängig von dessen Gewicht, schwingt häufig mit den Fängen über den Stoß hinaus nach oben, um die durch die Geschwindigkeit des Vogels beim Zugriff aufgestaute Energie abzubauen.

Das alles sind wunderbare Fotomotive, und wohl dem, der über eine Kamera mit hoher Serienbildrate, großer Speicherkapazität und Tieraugen-Autofokus verfügt. Der Adler dreht dann meist in Richtung seines Horstes bei, vergewissert sich oft mit einem prüfenden Blick, ob er den Fisch sicher in seinen Fängen hält und offeriert uns generös noch einen weiteren Vorbeiflug. Vielen Dank – Mission erfüllt!

Eher selten kommt es vor, dass der Seeadler den einmal gegriffenen Fisch wieder aus den Fängen verliert. Der Adler versucht, vor dem Verlust des Fisches, diesen zu sichern oder zumindest nachzuschauen, wo er am ehesten eine weitere Zugriffsmöglichkeit auf den Fisch mit einem der Fänge hat. Dabei vollführt der Adler seltsam anmutende Flugmanöver – wieder einmal großartige Fotogelegenheiten bietend.

### Über ein besonderes Verhältnis

Das Verhältnis zwischen den Seeadlern und den Möwen, wenn es denn ein solches geben sollte, ist sehr speziell und führt zu interessanten Verhaltensweisen. Zum einen vertreibt der Seeadler gerne und häufig die Möwen vom Köderfisch nur aufgrund seines Futterneides, greift aber selbst gar nicht zu oder macht auch nur den Versuch dazu.

Zum anderen sind die Möwen ob ihrer Unterlegenheit gegenüber dem Seeadler so sehr „genervt“, dass sie ihn schon im Anflug oder besonders nach dem Zugriff verfolgen, von hinten anfliegen und ihm einfach nur „auf den Wecker gehen“ wollen.

Gefährlich ist ein solcher (häufig nur vorgetäuschter) Angriff auf den Seeadler nur in Ausnahmefällen, denn die Möwen sind sehr viel schneller und wendiger als der Adler, insbesondere wenn dieser Beute in seinen Fängen trägt.

Solche Attacken bieten aber wieder wunderbare Fotogelegenheiten, z.B.

- wenn sich der Adler nach der ihn verfolgenden Möwe umschaut oder der Attacke ausweicht;
- wenn sich die Möwe mit weit aufgerissenem Schnabel und nach vorne gestreckten Füßen von hinten dem Adler nähert;

- wenn sich die Möwe mit einem oder beiden Beinen auf Kopf oder Körper des Adlers stellt und auf diese Weise so etwas wie ein Doppeldecker entsteht.

Also auch hier wieder viele Möglichkeiten, zu weiteren attraktiven Aufnahmen zu kommen! Es gilt nur das Motto: Dranbleiben und den Kamerasucher nicht zu früh vom Auge zu nehmen.

### Die unterschiedlichen Wetterbedingungen und ihre naturfotografische Beurteilung

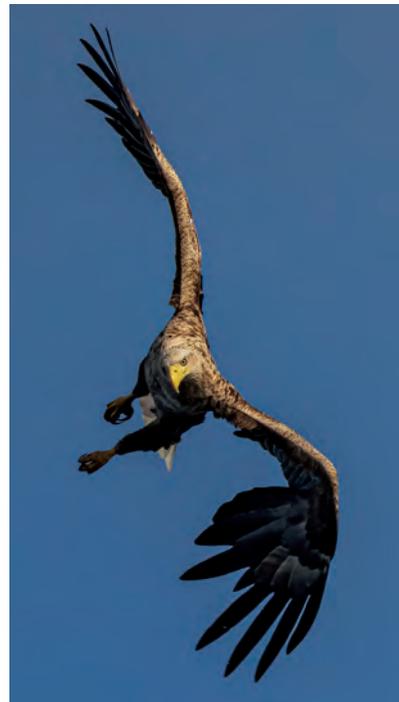
Das eingangs erwähnte wechselhafte Wetter im Fjord verdient nochmals eine besondere Erwähnung, weil es viele sehr unterschiedliche Szenarien für die Adler-Fotografie bietet.

- Morgendliche Lichtstimmung mit sonnenbeschienelem Adler vor im Schatten liegenden bewaldeten Bergen bei 1 bis 2 Blendenstufen Unterbelichtung – wunderbar!
- Morgennebel mit plötzlich aus dem Dunst auftauchendem Adler im Dämmerungslicht mit einzelnen Lichtstrahlen (Tyndall-Effekt) bei einer Stufen Überbelichtung – kaum zu überbieten!
- Morgen- oder Abendsonne im Gegenlicht mit durchscheinendem, goldfarbenem Gefieder und Sternreflexen auf der Wasseroberfläche bei weitgehend geschlossener Blende – traumhaft!
- Bei schlechtem Wetter: Mitzieher bei langen Belichtungszeiten mit scharf abgebildeten Augen, Körper und Stoß und verschwommenen Schwingen – an Dynamik kaum zu überbieten!
- Und vieles mehr, was nur in der vorhandenen Kreativität des Fotografen seine Begrenzung findet – Attribut frei wählbar!

### Fazit

Peter Scherbuk versteht es als langjähriger Tierfotograf und versierter Naturfilmer meisterlich, die Schar der ihn begleitenden Hobbyfotografen in eine neue Dimension der Seeadler-Fotografie zu führen.

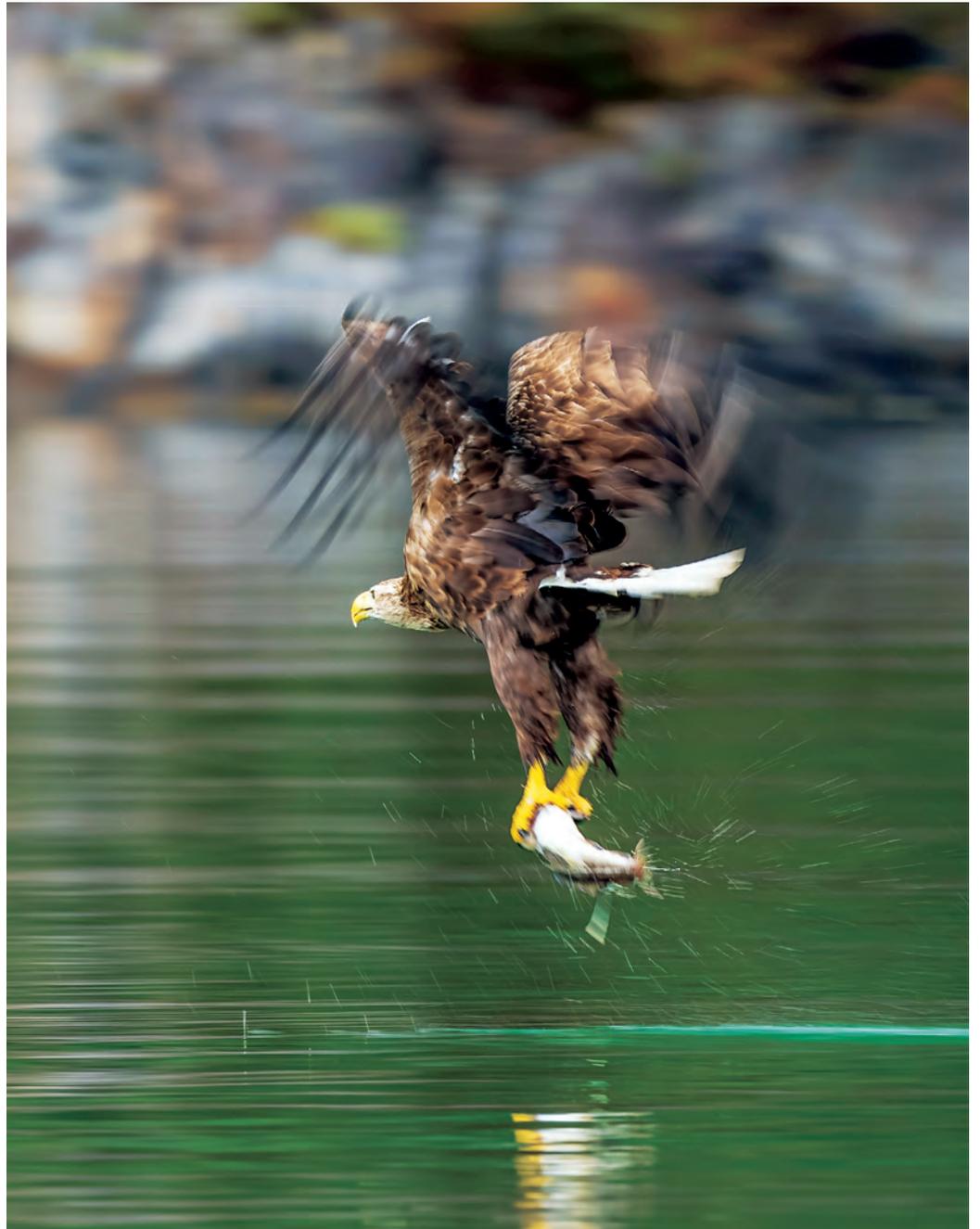
Nicht zuletzt seine intime Ortskenntnis am Romsdalfjord und die über viele Jahre raffinierte Beobachtungsgabe, seine Fähigkeiten als erfahrener und immer sicher operierender Bootsführer und sein Engagement bei der häufig nächtlichen Beschaffung der Köderfische (Hobby-Angler sind gerne dazu eingeladen!) machen eine solche Seeadler-Tour zu einem ganz besonderen und unvergesslichen Erlebnis. ■



Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver



Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver



Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver



Peter Scherbuk

## Im Reich der Seeadler

Fotos: Peter Scherbuk

In keinem anderen Land Europas leben so viele Seeadler wie in Norwegen. Allein am Romsdalfjord, wo ich seit vielen Jahren fotografiere, sind mir mehrere Adlerhorste bekannt, die jedes Jahr belegt sind. So lassen sich per Boot verschiedene Horste in weniger als zehn Minuten Fahrt erreichen.

Morgens und zum Abend hin ist das Licht besonders weich und schön. Das Wasser ist in den Morgenstunden zudem meist ruhiger als zu anderen Tageszeiten.

### Gewagte Flugmanöver

Ich fahre mehrmals täglich in die Nähe der Adlerhorste, um die Tiere anzufüttern. Mit der Zeit gewöhnen sie sich an mich, sodass sie allmählich immer näher an das Boot herankommen. Ich hatte schon Situationen, in denen einer der Adler in weniger als zwei Metern Entfernung den ausgelegten Fisch holte. Manchmal geht es schneller als erwartet, und ich schaffe es nicht einmal, mir nach dem Fischwurf die Hand zu reinigen, um anschließend die Kamera zu ergrei-

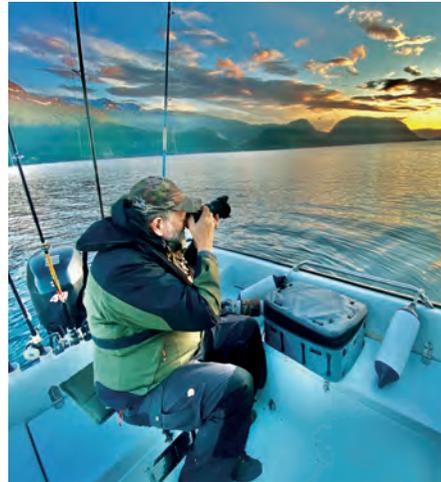
fen. Nicht selten fliegen die Vögel mir bereits entgegen, wenn sie mein Boot sehen. Sie kreisen einzeln, manchmal auch gemeinsam und warten geduldig auf den Fischwurf.

Hin und wieder tauchen auch andere Seeadler auf; meistens sind es jüngere Tiere, die noch nicht geschlechtsreif sind und demzufolge keinen Nachwuchs haben. In diesem Fall kann es zu kleinen Rangeleien und gewagten Flugmanövern kommen, die stets begehrte Fotomotive sind.



### Jahrelange Erfahrung

Ich fotografiere die Adler seit Jahren, habe dabei vieles erlebt und kann fast alle Situationen einschätzen. Flugaufnahmen aus einem manchmal wackligen Boot sind nicht immer einfach, dazu gehört schon ein wenig Übung, und mit einem gewissen Ausschuss muss man fast immer rechnen. Ein schneller Autofokus und eine schnelle Bildfolge erhöhen die Bildausbeute gewaltig. Es sind oft nur wenige Augenblicke, die meist so schnell ablaufen, dass die Details mit dem menschlichen Auge kaum wahrzunehmen sind, jedoch mit der Kamera blitzartig eingefangen werden müssen – und können. Gute Reaktion und „schnelle Ausrüstung“ sind demzufolge der Schlüssel zum Erfolg. Und: Übung macht bekanntlich den Meister.



### Wechselhaftes Wetter

Am Fjord herrschen unterschiedliche Lichtverhältnisse, und das Wetter ist sehr wechselhaft. Das Wetter in Norwegen kann oft launisch sein – wenn es am frühen Morgen sonnig und warm war, ist es durchaus möglich, dass es am Nachmittag und zum Abend hin regnerisch und recht kühl wird. Gerade das macht jedoch den fotografischen Reiz in Skandinavien aus: Die verschiedenen Lichtstimmungen, die zu ganz unterschiedlichen Bildern führen, sind das gewisse Etwas. Nicht nur Landschaftsfotografen profitieren davon, auch der Tierfotograf weiß die Abwechslung zu schätzen. So lassen sich bei schlechteren Lichtverhältnissen gute Wisch-Effekte der fliegenden Adler erzeugen. Bei gedämpftem Streulicht werden die Details brillanter abgebildet, und bei

tiefer stehender Sonne erscheinen die Adler besonders beeindruckend. Jede Wetterphase hat ihre Vorzüge und Besonderheiten, die der Fotograf sich zunutze machen kann.

### Anflug der Adler

Nach kühleren Wetterperioden benötigen die Seeadler verhältnismäßig mehr Nahrung, um ihren Energiehaushalt auszugleichen. Ich versuche, den Adlern eher kleinere Fische (meist Seelachse, Makrelen oder Dorsche) zuzuwerfen – zu klein dürfen sie aber auch nicht sein, weil sie dann schnell von den Möwen erbeutet werden.

Es kommt vor, dass ein Adlerpärchen hintereinander (mein bisheriger Rekord: zwölf Mal!) einen nach dem anderen Fisch holt und in den Horst bringt. Möwen können dabei sehr

lästig sein, wecken jedoch auch die Aufmerksamkeit der Adler – nicht selten attackiert der Adler die Möwe, die gerade einen Fisch erbeutet hat. Es sind spektakuläre Szenen, wenn die Möwe den Fisch fallen lässt und der Adler ihn in der Luft fängt.

### Kommen Sie mit!

Seit vielen Jahren fahre ich mit Gästen in den Fjord, um die Adler zu fotografieren. Wenn Sie das auch einmal erleben möchten, schauen Sie sich unsere Angebote an unter [www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de). Eins lässt sich mit Sicherheit sagen: Es ist jedes Mal ein besonderes Erlebnis! ■



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Dr. Martin Wienkenhöver

## Gryllteiste im Romsdalfjord

Neben den zahlreichen Attraktionen, die der Romsdalfjord für den engagierten Hobbyfotografen zu bieten hat, als da wären: beeindruckende Landschaftsformen, atemberaubende Wetterphänomene, zauberhafte Lichtstimmungen, magische Sonnenauf- und -untergänge, springende Lachse, fischende Seeadler und streitende Möwen, ist dort auch eine Brutkolonie der Gryllteiste (*Cephus grylle*) zu finden.

Diese gehören zur Familie der Alkenvögel, haben eine Körperlänge von etwa 35 Zentimeter und eine Flügelspannweite von knapp über 50 Zentimeter. Das Gefieder der im Juni vorgefundenen Exemplare war braunschwarz mit schwarzem Schnabel und schwarzen Augen. Die auf den Flügeln zu findenden weißen ovalen Flecken bilden neben den roten Füßen wohl das markanteste Erkennungsmerkmal der Gryllteiste. Im Flug zeigen die Gryllteiste die meist weißen Unterflügel, was dem Kamera-Autofokus hilft, die schnellen Vögel im Flug zielgenau zu verfolgen.

Ihre Nahrung besteht meist aus kleinen Fischen, Krebs- und Weichtieren, aber auch aus Pflanzenteilen, die sie bei Tauchgängen, von der Wasseroberfläche aus startend, finden. Gryllteisten sind Kurzstreckenzieher, die ihre Brutplätze in Europa in den nördlichen Regionen haben, so z.B. in Norwegen, Island oder den Färöern und ihre Winter unter anderem auch an der deutschen Ostseeküste verbringen.

Bei unseren täglichen Ausfahrten zu den Adlerhorsten im Romsdalfjord haben wir eine Brutkolonie an einer steil aufragenden Klippe mit nur wenigen begrünten quer und diagonal verlaufenden Felsspalten gefunden. Der Nahrungsbeschaffung gehen sie meist direkt unterhalb der Brutkolonie nach.

Gryllteisten sind, wie viele Alke, sehr gesellige Vögel, die man teilweise in großen Verbänden von dreißig oder mehr Exemplaren auf dem Wasser schwimmend vorfindet. Beim Flug zu den Jagdrevieren sind sie häufig in Kleingruppen – zu viert oder auch nur als Pärchen – unterwegs.

Die Gryllteiste sind von ihrem Körperbau her für das Leben im und am Wasser ideal gebaut. Mit ihrer pfeilartigen Statur sind sie bei ihren Tauchgängen und Flügen blitzschnell unterwegs, und es ist schwierig, zu formatfüllenden Aufnahmen dieser scheuen Vögel zu kommen. An Land verlieren sie einen Teil dieser Eleganz aufgrund der recht kurzen Beine, die ihren watschelnden Gang dem der Pinguine ähnlich erscheinen lassen. ■





Fotos: Dr. Martin Wienkenhöver

Dr. Martin Wienkenhöver

## Clowns mit Flügeln: Bei den Papageientauchern auf der Insel Runde

Papageientaucher (*Fratercula arctica*) sind wohl die bekanntesten und beliebtesten Vertreter der Alkenvögel-Familie. Dies ist sicherlich an ihrem attraktiven Erscheinungsbild mit den in schillernden Rot- und Orangetönen gefärbten Schnäbeln, ihren traurigen Clowns-Augen, den leuchtend orangen Füßen und ihrem putzigen Auftritt (häufig in geselliger Runde) festzumachen.

### Tollpatschige Landungen, aber rasend schneller Flug

Nach der Rückkehr von ihren Tauchgängen weit draußen auf dem Ozean, bei der sie häufig von großen Raubmöwen bedrängt werden, ihre Beute wieder herzugeben, legen sie in

der Nähe der Bruthöhle angekommen, meist sehr tollpatschig wirkende Landungen hin, die eher kontrollierten Abstürzen, denn professionellen Landungen ähneln.

Die etwa 30 Zentimeter großen Vögel mit einer Spannweite von rund 55 Zentimetern sind ähnlich groß wie eine Taube, bewegen sich aber im Flug sehr unstet und sind sehr schnell. So tauchen sie mehr oder weniger unvermittelt vor den wartenden Fotografen auf und geben diesen immer wieder Rätsel bei der rechtzeitigen Fokussierung auf.

### Brutkolonie auf der Insel Runde

Auf der Westseite der Insel Runde brüten bis zu 40.000 Brutpaare, und diese am weitesten südlich gelegene Brutkolonie Norwegens war in den vergangenen Jahren und ist auch heute noch das Ziel engagierter Ornithologen und Vogel-Fotografen.

Vom norwegischen Festland aus geht es über vier vorgelegerte Inseln, bis man die Insel Runde direkt am offenen Meer erreicht. Dort angekommen, gilt es, einen zumindest im ersten Anstieg recht steilen Hang zu bewältigen und sich dann über Hochmoorflächen mit brütenden Raubmöwen (*Stercorarius skua*) dem eigentlichen Vogelfelsen zu nähern. Ein für die Besucher abgesperrter Bereich bringt die Fotografen sehr nahe an die Bruthöhlen der Papageientaucher heran (Abstand zu den landenden Vögeln teilweise weniger

als ein Meter), und es ist natürlich streng darauf zu achten, dass man auf der Jagd nach dem erwünschten Foto keinen Nisthöhlenzugang versperrt.

Die Vielzahl der Bruthöhlen liegt unterhalb des Besucherzugangs zum Vogelfelsen, vereinzelt finden sich aber auch Nester in den Felsen oberhalb des für Besucher abgesperrten Bereiches. Der Blick zurück ist also durchaus lohnend.

### Mensch und Tier: eng beieinander

Die Papageientaucher haben sich zumindest mit den Besucherströmen arrangiert. Ob die Menschen in dieser Umgebung wirklich toleriert sind, bleibt offen. Zumindest kommen die Papageientaucher bisher jedes Jahr wieder und besetzen die Nisthöhlen, auch solche, die in unmittelbarer Nähe der regelmäßig auftauchenden menschlichen Nachbarn gelegen sind.

### Betrieb auf dem Vogelfelsen

Während des Tages sind die Papageientaucher für ihre Beutezüge überwiegend auf dem Meer unterwegs, kommen dann am späten Nachmittag oder frühen Abend auf dem Wasser direkt unter dem Vogelfelsen an und fliegen von dort aus in den Abendstunden die Nisthöhlen an, um ihre Partner und später auch den Nachwuchs mit kleinen Fischen und Sandaalen zu versorgen.



Fotos: Dr. Martin Wienkehöver

Die Fische für den eigenen Bedarf verschlingen die Vögel schon auf See, während sie das Futter für Partner und Nachwuchs im Schnabel tragen; mit Glück sind anfliegende Papageientaucher mit bis zu zehn Sandaalen zu sehen.

Erst wenn die Jungvögel geschlüpft sind, geht die Versorgung mit Fischen und Sandaalen so richtig los. Vorher sieht man die Brutpartner häufig Nistmaterial für die Auspolsterung der Bruthöhle herantragen. Mit Fischen gefüllte Schnäbel sind also ein untrügliches Zeichen für in der Bruthöhle geschlüpfte Jungvögel.

### Große Motivvielfalt

Porträtaufnahmen der drolligen Vögel sind in nahezu unbegrenzter Anzahl von Posen möglich. Das weiche Abendlicht zaubert häufig eine magische Atmosphäre in diese Bilder. Schwieriger sind da schon die Anflüge der Papageientaucher auf die Nisthöhlen. Es gilt hier, die Flugbahnen der Vögel genau zu beobachten und daraus zu antizipieren, welcher der zu hunderten anfliegenden Alken direkt vor den Füßen des Fotografen landen wird.

Offene Blende, kurze Verschlusszeiten, blitzschneller Autofokus, ausgezeichnetes Reaktionsvermögen, viele Versuche und eine gehörige Portion Glück sind hier unabdingbare Zutaten, um zu einem gelungenen Foto zu kommen.

Etwas einfacher ist es, die Vögel im Abflug von der Nisthöhle zu erwischen; denn sie durchlaufen eine Reihe von Routinen, bevor sie sich in die Lüfte schwingen. Hier braucht es in

erste Linie Geduld und ein paar der oben angeführten Zutaten. Vorbeifliegende Papageientaucher abzulichten, braucht viele Versuche und Verschlusszeiten von 1/4000 Sekunde oder kürzer.

### Eine Woche im Juni bei den Papageientauchern

Nachdem ich in den Jahren 2018 und 2019 vom Romsdalfjord aus jeweils einen Abend bei den Papageientauchern auf Runde verbringen konnte, hatte ich mir für die diesjährige Fotoreise nach Norwegen vorgenommen, eine ganze Woche in der Nähe der Insel Runde zu bleiben. Leider war das Wetter in der vorletzten Juniwoche an der norwegischen Westküste sehr schlecht, und so wurden aus den geplanten sechs bis sieben Besuchen nur ganze drei Visiten, die sich aber mehr als gelohnt haben.

Zudem habe ich an einem Tag noch eine Boots-Tour mit der MS Aquila (vom kleinen Yachthafen auf Runde) rund um die Insel machen können und so die Papageientaucher auch vom Wasser aus beobachten und fotografieren können. Auch dies ist eine empfehlenswerte Extra-Tour, nicht nur wegen der Papageientaucher.

### Lohnendes Ziel auch für die kommenden Jahre

Zu den erhofften Bildern mit den fischgefüllten Schnäbeln der Papageientaucher ist es trotz des längeren Aufenthalts in der Region nicht gekommen, da der Winter in diesem Jahr

offensichtlich länger und schneereicher war als in der jüngeren Vergangenheit, und die Papageientaucher saßen im zur Verfügung stehenden Zeitfenster noch brütend auf ihren Eiern, statt die geschlüpften Jungvögel zu füttern.

Es gehört also auch immer ein wenig Glück dazu, die Phase dieser Fütterung an der Bruthöhle in einer solchen Foto-reise zu erwischen. Da das Glück mir in diesem Jahr in dieser Beziehung nicht hold war, habe ich den perfekten Grund, im kommenden Jahr wieder zu diesem attraktiven Reiseziel zurückzukehren.

### Vom Flüggewerden der Jungvögel

Vom Ziel, einen wenige Tage alten Jungvogel vor die Linse zu bekommen, habe ich mich inzwischen verabschiedet, denn ein lokaler Ornithologe hat mir verraten, dass die hinreichend gestärkten Jungvögel in wenigen Nächten ihre Flugmuskulatur in der unmittelbaren Umgebung der Nisthöhlen trainieren, dann selbstständig ausfliegen und sich auf dem Meer zu großen Kolonien von Jungvögeln versammeln.

So entziehen sich die Jungvögel leider praktisch der Möglichkeit, bei vernünftigen Lichtverhältnissen fotografiert zu werden. Die Altvögel füttern und kümmern sich noch etwa drei Wochen um den Nachwuchs, der danach auf sich selbst gestellt ist. Wenn die Jungvögel nach zwei Jahren wieder nach Runde zurückkehren, um selbst eine Familie zu gründen, sehen sie aus wie ihre Eltern und sind von diesen nicht mehr zu unterscheiden. ■



Fotos: Dr. Martin Wienkehöver

Marco Ritter

## Naturfotografie am Romsdalfjord und im Dovrefjell-Nationalpark

Sanft schaukelt das Boot, als ich inmitten einer hellen Nacht auf dem Romsdalfjord treibe. Trotz der sommerlichen Jahreszeit Mitte Juni habe ich eine Lederhose sowie Winterunterwäsche an, damit ich nicht friere – doch auch tagsüber, wenn wir nach den Adlern suchen, ist es nicht unbedingt warm; vor allem, wenn der während meines Besuches fast schon alltägliche Regen fällt.

### Angeln als Entspannung und Voraussetzung für den Vorrat an Köderfischen

Vor wunderbarer, teilweise schneebedeckter Kulisse des rund 94 Kilometer langen Fjords, werfen wir unsere Angeln, um für den nächsten Morgen Köder für die potentiellen Seeadleranflüge zu gewinnen, wobei nebenbei ab und an ein köstlicher Fisch für die eigene Küche abfällt.

Die für mich neue Beschäftigung mit dem Angeln entspannt mich sehr, und man kann noch viel besser die Gedanken kreisen lassen als beim Fotografieren. Wobei man auch feststellen muss, dass die freiwillige, nächtliche Aktion doch durchaus Kraft kostet, da wertvolle Schlafenszeit verloren geht – andererseits perfektioniere ich in dieser Woche den „schnellen dreißig-Minuten Schlaf“ zu sämtlichen möglichen Uhrzeiten.

### Von wackligem Boot schnelle Greifvögel ins Visier nehmen

Früh am Morgen geht es dann erneut aufs Boot – diesmal mit „leichter Fotoausrüstung“, also einer Kamera und einem Objektiv in der 300er-Klasse oder entsprechendem Zoombereich. Von Bohnensäcken oder Stativen haben wir bewusst Abstand genommen, da diese im potentiellen Wellengang nicht gerade nützlich sind. Schon bei der Anfahrt der bekannten Adlerhorste machen wir mit Fischabfällen die verschiedenen Möwenarten und somit auch die Adler auf uns aufmerksam.



Foto: Marco Ritter

Die majestätischen Seeadler mit einer Flügelspannbreite von etwa 190 bis 240 Zentimetern sind im Flug kaum zu verwechseln. Einerseits fallen sie schon allein durch ihre Größe, andererseits auch aufgrund ihrer vorgestreckten, kräftigen Hälse und die im Segelflug horizontal gehaltenen Schwingen auf. Interessanterweise gehört der Seeadler zur Familie der habichtartigen Vögel. Er ernährt sich von Aas, Wasservögeln sowie vorrangig von Fisch.

Bei geworfenem Fisch muss es dann mit dem Fotografieren mitunter sehr schnell gehen – insbesondere bei Windstille, wenn nicht sofort klar ist, aus welcher Richtung der Adler anfliegt.

Für eine gute Fotobeute ist natürlich der moderne Augen-Autofokus aktueller Kameramodelle diverser Hersteller mehr als nützlich. Darüber hinaus spielt – wie bei der Fotografie in

Norwegen – oft das Wetter eine große Rolle. Bei zu ruhigem Wellengang finden die Adler selbst zu einfach Beute, um sich anlocken zu lassen, bei starkem Wellengang ist die ruhige Handhabung der Kamera mitunter eine Herausforderung. Ideal ist eigentlich eine gewisse Windstärke, sodass der Adler berechenbar den ausgeworfenen Fisch aufnimmt und somit eine Bildkomposition möglich wird.

Nach den mehr oder weniger erfolgreichen morgendlichen Ausfahrten (im Zweifel gab es gute Möwenbilder!) frühstückten wir reichhaltig und widmeten uns der Datensicherung, Bildbearbeitung oder der Augenpflege.

Am Mittag und Nachmittag besuchten wir einige Sehenswürdigkeiten der Region, und abends ging es wieder auf Fototour, wobei der Ablauf mit der Gruppe abgestimmt wurde.

## Über einen Ochsen, der eine Ziege ist

Wenngleich der Seeadler den klaren Hauptgrund der Reise bildete, so gab es doch einen weiteren Höhepunkt: die Moschusochsen im Dovrefjell-Nationalpark. Nach einem misslungenen morgendlichen Start an einem Tag begaben wir uns gegen Mitte der Reise in den weitläufigen Nationalpark. Hier leben seit etwa siebzig Jahren aus Grönland eingeführte Moschusochsen, die zu einer zum Teil schweißtreibenden Gebirgsetappe führen.

Schon bei der Ankunft sind die ersten beiden Ochsen – die biologisch den Ziegenartigen zuzuordnen ist – von der Straße auf einer Wiese zu erkennen. Erste Aufnahmen der noch von der Nacht nassen und über 300 Kilogramm schweren Tiere entstehen, und in mir keimt die Hoffnung eines fotografisch ertragreichen und einfachen Ausflugs.

Doch weit gefehlt: Nach Aufstieg zum Teil über Schneefelder sind zunächst keine Bewohner der niederschlagsarmen Tundren zu finden. Auch eine ausgiebige Wanderung in den höheren Lagen zeigt auch nach längerer Zeit keine begehrten Motive – erste Kühe mit Kälbern zeigen sich dann jedoch auf mehreren hundert Meter, wobei zwischen uns ein Fluss liegt; sie sind somit unerreichbar.

## Lohn der Beharrlichkeit

Aber es zeigt sich auch ein einzelner Bulle in höherer Lage. Ich entscheide mich, mich von der Gruppe zu trennen und das imposante Tier anzugehen. Hierbei versuche ich, mit kleiner Silhouette rasch an Höhe zu gewinnen. Dabei zieht er anfänglich immer wieder vor mir weg und bietet wenig fotogene Momente.

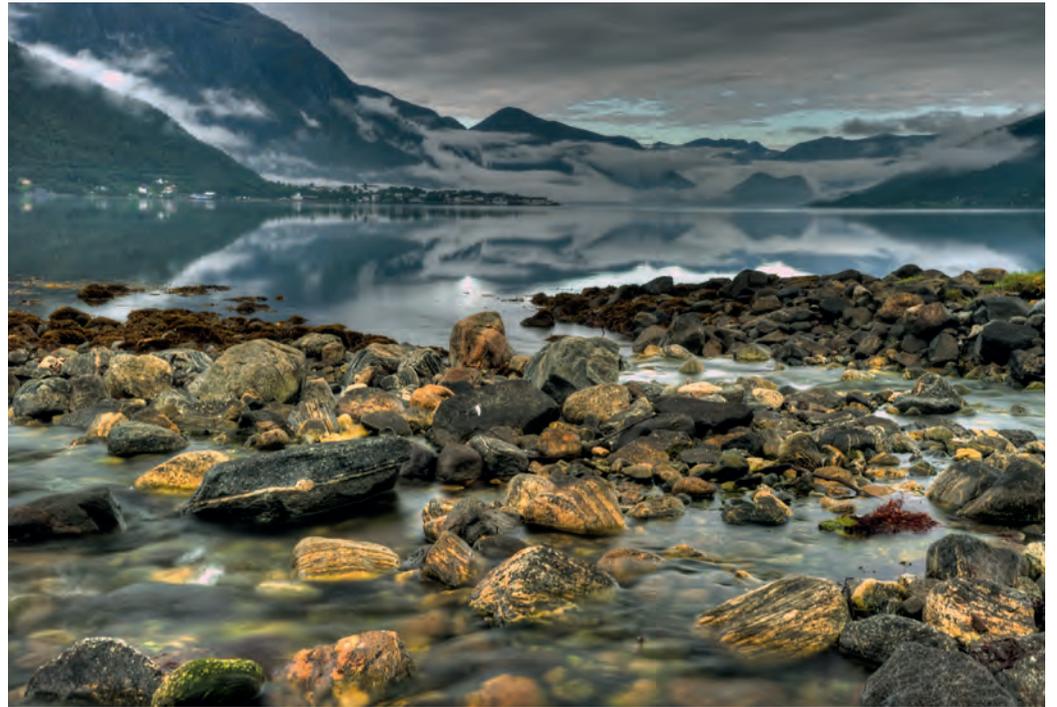
Doch wie so oft im Leben zahlt sich eine gewisse zurückhaltende Beharrlichkeit aus. Einmal in gewisser Höhe angekommen, ist eine Fortbewegung in einer Höhenstufe möglich. Hier folge ich dem Ochsen, lasse ihn immer wieder äsen, setze mich, um zu trinken und arbeite mich so behutsam in Fotodistanz. Als dann noch kurzer Nebel aufzieht, entstehen wunderbare Gestaltungsmöglichkeiten des zotteligen Säugetiers.

Auf dem Rückweg gelangen mir dann noch Aufnahmen eines balzenden Schneehahns sowie eines Goldregenpfeifers, sodass ich auf der Rückfahrt zwar körperlich durchaus stärker belastet als auf dem Boot, aber nicht weniger glücklich, im Auto einschlafe.

Unseren angedachten Besuch auf der Insel Runde – vordergründig für Papageientaucher – konnten wir leider nicht wahrnehmen. Aber wie erwähnte ich schon an anderer Stelle? Man benötigt immer einen Grund, um eine gelungene Reise zu wiederholen! ■



Fotos: Marco Ritter (4), Peter Scherbuk (1)



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk

# NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur



Naturfotografie im Dovrefjell · Seeadlerfotografie vom Boot aus am Romsdalfjord



**Seeadler und Moschusochsen in der beeindruckenden Naturkulisse Norwegens: Am Romsdalfjord werden wir vom Motorboot Seeadler beim Beutefang aus einer erstklassigen Fotodistanz beobachten und fotografieren. Darüber hinaus werden wir inmitten der grandiosen Naturlandschaft des Dovrefjell-Nationalparks auf Moschus-Pirsch gehen und auf der Vogelinsel Runde Papageitaucher aufsuchen.**

Seeadler in Aktion! Bei Tagesanbruch fahren wir mit unserem offenen Motorboot zu ausgewählten Plätzen, um Seeadler im perfekten Blickwinkel zu beobachten und zu fotografieren. Dasselbe gilt für das weiche Nachmittagslicht. Am Romsdalfjord leben mehrere Seeadlerpaare, die sich meist in unmittelbarer Ufernähe zwischen Horst und Jagdrevier aufhalten.

Für die Seeadlerfotografie aus unseren Motorbooten benötigen Sie Brennweiten zwischen 200 und 500 mm, am besten mit Bildstabilisator. Die Beutegreifer streifen uns in ca. 10 bis 50 Metern.

In knapp zwei Autostunden Entfernung von unserem Ferienhaus befindet sich der Dovrefjell-Nationalpark. Hier stoßen wir auf Rentiere und Elche sowie die größte Population wildlebender Moschusochsen auf dem europäischen Festland. Unsere fotografische Aufmerksamkeit gilt den beharrlichen Urzeitgenossen in der weiten Tundra.

Die Schönheit der Küste Norwegens wird ganz durch die tief ins Land einschneidenden Fjorde bestimmt, die mehr als alles andere Norwegen in der Welt bekannt gemacht haben. Als „Fjordland“ im engen Sinne gilt der Küstenraum zwischen Stavanger und Molde.

Unsere Fotoexkursionen beginnen und enden am Ufer des Romsdalfjordes.

Schon der Anflug auf den Flughafen von Molde ist eine Augenweide. Die Maschine überfliegt recht tief den Fjord und die Gipfel der naheliegenden Berge, welche links und rechts von der Maschine in Augenhöhe der Passagiere erscheinen. Dann die Landung auf der Landebahn, wenige Meter vom Fjordwasser entfernt. Achten Sie bei der Buchung unbedingt darauf, dass Sie einen Fensterplatz bekommen!

Der Romsdalfjord erstreckt sich mehrere Kilometer in Richtung des offenen Meeres. Idyllische Dörfer liegen wie Perlen an einer Schnur entlang der Fjordarme. Wanderpfade zu fantastischen, hoch gelegenen Aussichtspunkten garantieren einmalige Naturerlebnisse.

Neben unseren täglichen fotografischen Zielen, die wir mit einem Geländewagen anfahren, sind wir mit einem Motorboot sowie zu Fuß unterwegs.

An fotografisch interessanten Orten mangelt es in dieser Region nicht. So besteht die Möglichkeit, den von der UNESCO geschützten Geirangerfjord zu besuchen, der inmitten von majestätischen, schneebedeckten Gipfeln, Wasserfällen und einer üppigen Vegetation liegt. Einen grandiosen Ausblick hat man vom 600 Meter über dem Fjord liegenden Aussichtspunkt.

Trolle sind im nordischen Volksglauben Dämonen in Riesengestalt. Die übernatürlichen Geschöpfe hatten mehrere Köpfe

Fotos: Peter Scherbuk

## Leistungen

### NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer in einem hübschen Haus, malerisch gelegen unmittelbar am Fjord und in direkter Wassernähe. Das geräumige Wohnzimmer sowie das Bad/Dusche/WC teilen sich die Teilnehmer. Eine Terrasse bietet einen tollen Blick auf die Fjordlandschaft.
- reichhaltiges Frühstück und warmes Mittagessen
- auf Anfrage: Leihstellung von Stativen von Gitzo, Manfrotto und Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex (je nach Modell und Verfügbarkeit)
- Flughafentransfer (ab und bis Molde) – Dauer ca. 1,5 Stunden
- alle Transferfahrten / Touren während der Fotoexkursion
- sämtliche Fährgelühren, Straßengebühren (Maut) etc.
- täglich geplant sind mindestens 2 Bootsfahrten zu den Seeadlern (ein geräumiges Motorboot bietet Platz für 4 Fotografen)
- intensive Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Fotoexkursion
- Der Programmablauf wird vom Wetter diktiert, sodass Änderungen bedingt durch ungünstige Witterungsbedingungen möglich sind
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 3 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Fotoexkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

## Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Molde oder direkt nach/ab Eidsbygda
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

## Highlights der Fotoexkursion

### NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur

- tägliche Seeadlerfotografie vom Boot aus (täglich mind. 2 Touren)
- Exkursion zu den Moschusochsen im Dovrefjell-Nationalpark (eine Tagesetappe – an dem Tag entfallen Bootstouren zu den Adlern)
- Exkursionen zur Vogelinsel Runde (u.a. Papageientaucher) (eine Tagesetappe – an dem Tag entfallen Bootstouren zu den Adlern)
- Exkursionen zu Foto-Locations am Romsdal- und Rødvenfjord
- Auf Wunsch: Exkursion in das Eikesdalen, zum Geirangerfjord und Trollstigen
- genügend Zeit zur konventionellen Natur- und Tierfotografie

Um Moschusochsen und Papageientaucher eindrucksvoll ins Bild zu setzen, sind Wanderungen teilweise im schwierigen Gelände nötig. Rechnen Sie eventuell mit mehrstündigen Bergetappen mit Ihrer Ausrüstung im Rucksack. In Dovrefjell als auch auf der Insel Runde kann es zu der Zeit recht kühl, windig, aber auch nass werden, doch genauso kann es sommerlich warm sein – in Norwegen ist das Wetter immer ein unberechenbarer Faktor!



## Termine (Dauer 8 Tage)

**10.06. – 17.06.2023**

**17.06. – 24.06.2023**

**24.06. – 01.07.2023**

Preis p/P. im DZ **2.000,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

**Veranstaltungsort:**  
Eidsbygda, Romsdal, Norwegen

**Teilnehmeranzahl:**  
3 bis maximal 4 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Molde oder direkt nach Eidsbygda, 7 Übernachtungen mit Frühstück und Mittagessen. Inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag





Am Romsdalfjord „residieren“ wir bequem mit viel Platz und einem traumhaften Blick auf den Fjord mit unserem privaten Hafen, wo auch unser Boot liegt.

und verkörperten das Böse schlechthin. Mit den Bergtrollen legt man sich auch heute besser nicht an. Darum ist es leicht zu verstehen, dass angesichts der wilden und märchenhaften Natur die wohl bekannteste Serpentinstraße Norwegens den Namen Trollstigen („Zauberweg“) trägt. Die Straße schlängelt sich mit ihren elf Haarnadelkurven bis auf 858 Meter den Berg hinauf und bietet eine atemberaubende Aussicht in das Tal und auf die umliegenden Berggipfel wie Kongen, Dronningen und Bispén.

Ein weiteres Highlight unseres abwechslungsreichen Programms ist die Vogelinsel Runde. Der südlichste echte Vogelberg Norwegens liegt weit draußen im Atlantik und ist bekannt für das reiche Vogelvorkommen. Hier brüten u. a. Papageitaucher, die auf unserer Liste der Motive stehen.

Das ist nur ein Teil dessen, was wir am Romsdalfjord und in der

nächsten Umgebung erleben können. Am besten lassen Sie sich überraschen, denn Norwegen bietet viel mehr, als man sich vorstellen kann.

Zu dieser Fotoexkursion muss man nicht mehr sagen – es ist einfach eine ganz besondere Fotoexkursion mit einem sehr exklusiven Charakter: Sie führt mit nur zwei bis vier Teilnehmern in einige der naturfotografisch reizvollsten Gebiete Nordeuropas. Der Romsdal bietet so viel, dass eine Aufzählung aller Möglichkeiten viel zu lang geraten würde. Von unserer Seite sei deshalb nur noch hinzugefügt: bis bald in Norwegen und „Gut Licht“!

Fotos: Peter Scherbuk



### Exkursionsablauf NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageientaucher und faszinierende Natur

Foto: Peter Scherbuk

Nach Ankunft der Teilnehmer auf dem Flughafen in Molde geht es nach Eidsbygda, wo sich unsere Zimmer in einem unmittelbar am Fjord gelegenen Haus befinden. Hier sind wir für die gesamte Dauer der Fotoexkursion untergebracht. Schwerpunkt unserer Fotoexkursion werden die Seeadler am Romsdalfjord sein. Die Adler werden wir mehrmals täglich mit einem Motorboot anfahren und mit Fischen anlocken, sodass die Adler die ins Wasser beförderten Fische vor unseren Augen (und natürlich vor unseren Kameras) spektakulär herausholen. Es ist ein fantastisches Erlebnis, doch hier ist Actionfotografie angesagt. Wir werden viel unterwegs sein, gleichzeitig aber auch genügend Zeit zur Erholung haben. Wir sind mit einem geräumigen Geländewagen unterwegs, sodass genügend Platz und Stauraum vorhanden sein werden. Die Fotoexkursion findet mit maximal nur 4 Teilnehmern statt, so werden wir gemeinsam den Ablauf unserer Tour vor Ort bestimmen.



# Mittendrin im Wolfsparadies der Waldkarpaten Oder: Das erste Mal, einem freilebenden Wolf in die Augen schauen zu dürfen

Von Anne Warneke

Vier Jungs und vier Mädels sind wir, die mit Peter ins Wolfsabenteuer fahren. Ich treffe mich bereits in Dresden mit Peter und freue mich, dass ich die Strecke nicht selbst fahren muss. Nach und nach treffen wir die anderen auf unserem Weg zur polnischen Grenze. Im Konvoi mit drei Autos geht es durch Polen in Richtung Waldkarpaten. Die Flugreisenden holt Peter am regionalen Flughafen ab. Am späten Abend beziehen wir unser komfortables, liebevoll eingerichtetes Ferienhaus.

## Abenteuerlicher Weg

Frühmorgens werden wir am nächsten Tag noch im Dunkeln von unserem Vermieter im geländeerprobten Landrover abgeholt. Fünf Minuten geht es rumpelnd bergab und bergauf. Aber in der Dunkelheit sehen wir so gut wie nichts von der Strecke. Auch am zweiten Tag können wir die Strecke nur „erfühlen“. Die Autoscheiben sind komplett zugefroren; bis auf ein kleines Guckloch für den Fahrer.

Erst am dritten Tag sehen wir, wie wild der Weg ist: hinunter zu einem breiten Bach, durch das Wasser hindurch, und

dann steil hinauf fräst sich der Wagen durch gefühlt meterdicken Schlamm und tiefe Pfützen. Jeden Tag denken wir: Hoffentlich schafft das Auto auch heute den Weg hin und zurück! Zum Glück müssen wir diesen Weg nicht laufen!

## Im Versteck

Die Ansitzhütten sind komfortabler, als gedacht, ausgestattet mit Gasofen und einer abgetrennten sauberen Chemietoilette. Gut mit Tee, Wasser und reichlich Verpflegung ausgerüstet, halten wir es hier bequem aus. Die gemütlichen Stühle verleiten uns zwischendurch zu einem Nickerchen, wobei einer von uns immer das Geschehen auf der Wiese vor uns beobachtet. So verpassen wir nichts.

Leider ist der tiefe Schnee der vergangenen Wochen bis auf einen spärlichen Rest geschmolzen. Aber egal, wir warten mit Spannung auf die Wölfe. Ob sie wohl kommen? Eichelhäher, Elstern, Kolkraben, Gimpel und Meisen vertreiben uns die Zeit. Manch eine fotografische Flugstudie entsteht. Die ersten Bussarde lassen sich blicken.

## Wolfsbegegnungen

Und tatsächlich, am Nachmittag steht auf einmal ein junger Wolf am Waldrand und kommt langsam näher. Perfekt! Was für ein Gefühl, ein erstes Mal diesem Tier in die Augen zu sehen! Unvergesslich! Der Wolf bleibt eine ganze Weile, geht zurück ins Dickicht, kommt aber nach einer Weile wieder. Wir fotografieren bis es fast zu dunkel für uns wird. Wir sind total glücklich. Da haben wir doch gleich am ersten Tag unsere heiß ersehnten Wolfsbilder machen können!

Ob wir noch einmal einen Wolf sehen werden? Kaum sind wir am zweiten Tag in der Hütte und haben uns eingerichtet, da taucht wieder ein Wolf auf. Ist das der Wolf von Vortag? Wir können ihn im besten Licht fotografieren.

Einen Tag später kommt noch ein zweiter hinzu. Sie spielen sogar kurz miteinander. Was für eine Steigerung! Da wissen wir noch nicht, dass dieses Erlebnis am nächsten Tag sogar noch übertroffen werden wird. Wieder kommen die jungen Wölfe auf die Wiese vor unserem Ansitz. Der Vormittag verfliegt im Nu.

Später erspähen wir zwei prächtige Altwölfe und lichten sie im leichten Schneefall ab. Wunderschön sind sie mit ihrem dichten Fell, ihrer üppigen „Mähne“! Bei einem Altwolf ist deutlich eine alte Verletzung zu sehen. Die dicken Schneeflocken machen die ganze Szenerie zu etwas ganz Besonderem.

Für einen kurzen Moment erscheinen gar fünf Wölfe gleichzeitig. Fotostress pur; wir wissen kaum, wie wir das alles fotografisch einfangen sollen. Die Jungen geben den Alten Deckung. Sie schieben sich schützend zwischen die Altwölfe und uns. Wir sind hellauf begeistert. Was für ein erlebnisreicher, eindrucksvoller Tag!

Die Wölfe „wissen“ genau, dass wir da sind. Sie sind immer wachsam. Fasziniert schauen wir in ihre leuchtenden Augen – der strahlende, klare Blick nimmt mich regelrecht gefangen. Wie anders sind doch diese freien Wölfe im Gegensatz zu denen, die ich aus Tierparks kenne. Ihre Körperhaltung und –spannung ist eine ganz andere. Die stolzen Tiere kommen uns erstaunlich nahe, so dass auch mit nicht ganz so großen Brennweiten formatfüllende Aufnahmen gelingen.

Es ist hochinteressant, das Sozialverhalten und die Rangordnung unter den Tieren zu beobachten. Die Jungen erkunden die Situation, holen Futter – es liegen Reste eines von Wölfen gerissenen Hirsches auf der Wiese – und bringen es dem Rudel, das im Wald wartet. Dabei sind die Wölfe immer unter Beobachtung des für uns nicht sichtbaren Rudels.

Einer dieser jungen Wölfe frisst sich erst einmal richtig satt (fressen ist hier nicht der richtige Ausdruck dafür – er schlingt





Fotos: Ina Schieferdecker (1), Peter Scherbuk (6)

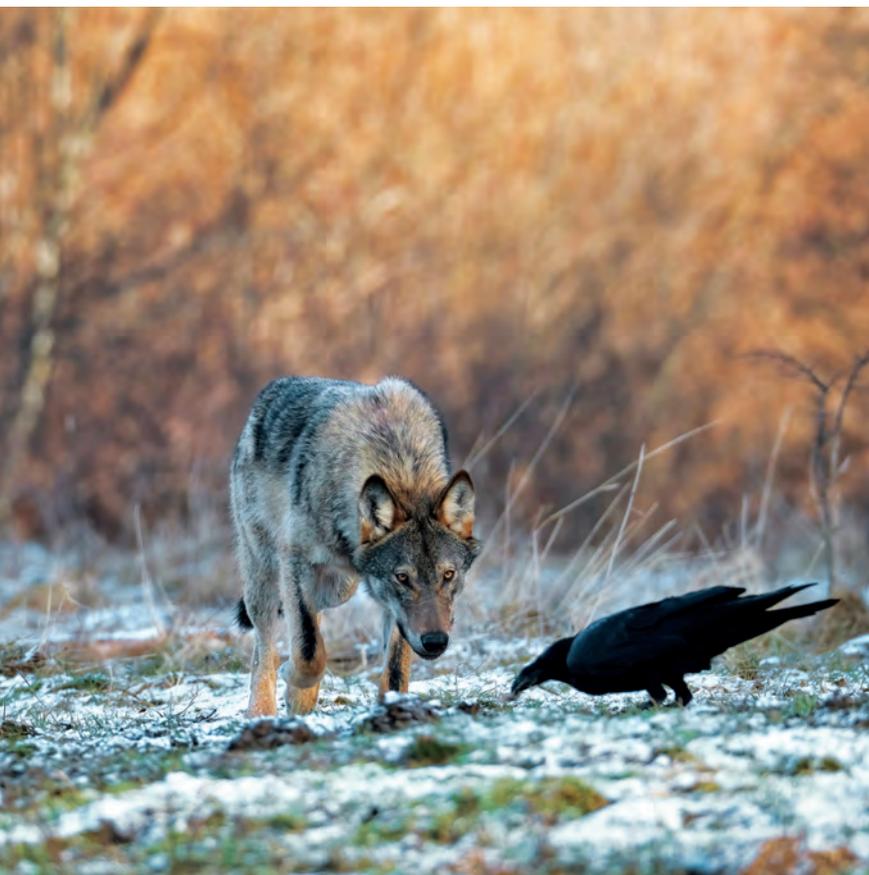


Foto: Anne Warncke

alles einer unglaublichen Geschwindigkeit in sich hinein), schaut dabei immer wieder in die Deckung des Waldes, wo das Rudel auf ihn wartet und beobachtet.

Am zweiten Tag zieht ein Steinadler seine Kreise dicht über uns. Auch wenn er sich nicht auf der Wiese vor unseren Anszhütten niedergelassen hat, allein sein Anblick ist schon wunderbar. Man kann eben nicht alles haben, und eine Woche lang jeden Tag die Wölfe zu sehen, das ist schon wirklich schon ein tolles Geschenk!

### Besuch von Reineke Fuchs

Am vierten Morgen erwartet uns gar ein Rotfuchs vor der Anszhütte. Unser Fahrer hält an, zückt in aller Seelenruhe sein Handy und macht ein Foto. Erst dann trollt sich der Fuchs.

Jeder Tag ist besonders, jeden Tag haben wir eine andere Lichtstimmung. Wunderbar! Graues Licht, Schneefall, wolkenigen Himmel und strahlenden Sonnenschein. Zwar freut sich nicht jeder über die harten Kontraste im unter dem strahlend blauen Himmel. Mir jedoch gefällt auch dieses Licht.

### Erlebnisse zwischendurch

Oft begrüßt uns der Tag mit einem farbenprächtigen Sonnenaufgang, kräftige Orangetöne am Horizont oder rosa Himmel. Bei diesem Anblick fällt das frühe Aufstehen

nicht schwer. Um fünf Uhr treffen wir uns zum Frühstück, schmieren unsere Brote und füllen unsere Thermoskannen. Kurz vor sechs geht es zum Ansz.

Unsere unfreiwillige „Bikini-Party“ in der Mädels-Anszhütte sorgt für viel Gelächter und dumme Sprüche. Das Gasventil unseres Heizofens saß fest – wir konnten die Gaszufuhr nicht abdrehen – so heizte uns der Ofen immer weiter ein. Wie gut, dass der Tag dann zu Ende war und wir uns doch nicht bis auf die Unterwäsche entblättern mussten. Ich hätte nie gedacht, dass es mir während eines Winteransitzes einmal zu warm werden würde!

Gegen fünf Uhr werden wir meistens wieder abgeholt, und dann geht es schon bald zum Essen. Bei köstlichen Wildgerichten, leckeren Suppen und Kuchen diskutieren wir den Tag. Ein Wolfs- oder Bärenbier oder ein hausgemachter Apfelsaft rundet den Tag ab. Müde fallen wir schon bald ins Bett – voller Spannung, was der neue Tag uns bringen wird.

### Abschied

Am letzten Tag scheint es uns, als würden „unsere Wölfe“ sich von uns verabschieden, fast alle kommen noch einmal nach und nach im Laufe des Tages aus dem Wald heraus auf unsere Wiese. Was für ein schöner Abschluss einer eindrucksvollen Woche! ■



Fotos: Nicole et Barbara Eschkenasoff (1), Fernando Schmidt (3)



Fotos: Günther Körber



Fotos: Peter Scherbuk (3), Gregor Huber (1)



Fotos: Günther Körber (1), Ina Schieferdecker (1), Carsten Finze (1), Peter Scherbuk (1)



## POLEN | Herbst-/Winteransitz in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe



Erleben Sie eine atemberaubende Woche in den ausgedehnten Wäldern im Dreiländereck Polens, der Ukraine und der Slowakei. Bieszczady – die Waldkarpaten oder (wie die Einheimischen sie gerne nennen) Wolfsberge – gehören zu den letzten abgelegenen Wildnisgebieten Europas. Mehrere hunderttausend Hektar urwaldähnlicher Wald bedecken das Gebiet.

Die Waldkarpaten sind ohne Zweifel eines der letzten Wildnisgebiete Europas. Dort sind Tiere heimisch, die vielerorts selten geworden sind oder gar als ausgestorben gelten. Es ist eine Region, in der die Menschen ihre Naturverbundenheit in die Wiege gelegt bekamen. Sie wissen mit der Natur umzugehen und leben nach ihren Gesetzen.

Der Tourismus hat auch diese einzigartige Region erreicht. Jahr für Jahr kommen mehr naturverbundene Gäste in die Waldkarpaten auf der Suche nach Erholung. Die Einheimischen haben begriffen, dass sie von dieser Entwicklung profitieren können. Und die Tierwelt zeigt sich davon unbeeindruckt, denn die Weite ist enorm – es gibt immer noch genügend Rückzugsgebiete für den Bären, den Luchs, das Rotwild und den Wolf.

Mit NATURBLICK haben Sie die Möglichkeit, die Tierwelt der Waldkarpaten hautnah zu erleben. Unsere Ansitzhütten stehen in wildreichen Gebieten und bieten die besten Voraussetzungen für Tierbeobachtungen. Sie sind auf die Bedürfnisse von Fotografen und Naturfilmern ausgelegt. Die Fotoverstecke sind schallgedämmt und wärmeisoliert. Von innen sind sie komplett – auch an den Wänden – mit Teppichen

ausgekleidet. Sie sind geräumig und bieten genügend Platz, um hin und wieder aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Die Stühle sind sehr bequem und lassen sich beinahe in Liegeposition bringen. So macht das Warten richtig Spaß. Für den Fall der Fälle befindet sich in der Ansitzhütte eine separate abschließbare Nische, die als Toilette dient; dort ist eine Campingtoilette vorhanden.

Die Winter können in den Waldkarpaten kühl ausfallen. Die Ansitzhütten sind eigentlich recht warm, doch durch die Objektivlücke besteht eine Kältebrücke. Deshalb empfehlen wir für den Ansitz warme Winterbekleidung. Bei Bedarf ist es möglich, eine transportable Heizung zu installieren.

Für die Ansitze wird kein Stativ benötigt. Unterhalb der Objektivöffnung ist eine Art Fensterbank angebracht, auf der der Stativkopf befestigt werden kann. Jeder Fotograf hat etwa anderthalb Meter Platz zur Verfügung. Oberhalb der Objektivöffnung befindet sich ein ziemlich großes Fenster – so hat man gute Sicht und weiß immer, was draußen vor dem Ansitz vor sich geht. ■

Fotos: Boguslaw Kowalczyk (2), Peter Scherbuk (3)

Bieszczady ist eine Mittelgebirgslandschaft in Südpolen und den angrenzenden Gebieten in der Slowakei und der Ukraine. Im engeren Sinne bezeichnet Bieszczady einen Teil der zu Polen und der Slowakei gehörenden Ostbeskiden (Bieszczady in Polen, Bukovské vrchy in der Slowakei). Weil sie dicht bewaldet sind, werden die Ostbeskiden auch als Waldkarpaten bezeichnet.

### Leistungen

#### POLEN | Herbst-/Winteransitz in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe

- 7 Übernachtungen im Ferienhaus im Doppelzimmer (Einzelbelegung im Doppelzimmer gegen Aufpreis möglich). Das Bad/WC wird geteilt.
- Frühstück im Ferienhaus
- für den Ansitz: Lunchpaket, eine Thermoskanne wahlweise mit Kaffee oder Tee
- alle Transfers vor Ort
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Rzeszow (RZE)
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Sachtler)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- 6 Ansitze in geräumigen und gemütlichen Ansitzhütten! Es stehen uns mehrere Ansitzhütten zur Verfügung!
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

#### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Rzeszow
- nicht genannte Mahlzeiten (z. B. Abendessen im Restaurant) und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

#### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!

#### Termine (Dauer 8 Tage)

**25.10. – 01.11.2022**

**21.02. – 28.02.2023**

**01.04. – 08.04.2023**

**01.10. – 08.10.2023**

**04.11. – 11.11.2023**

#### Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis p/P. im DZ 1.800,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

#### Veranstaltungsort:

Waldkarpaten, Polen

#### Teilnehmeranzahl:

4 bis maximal 7 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Rzeszow (RZE), Polen. Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion: NATURBLICK-Verlag

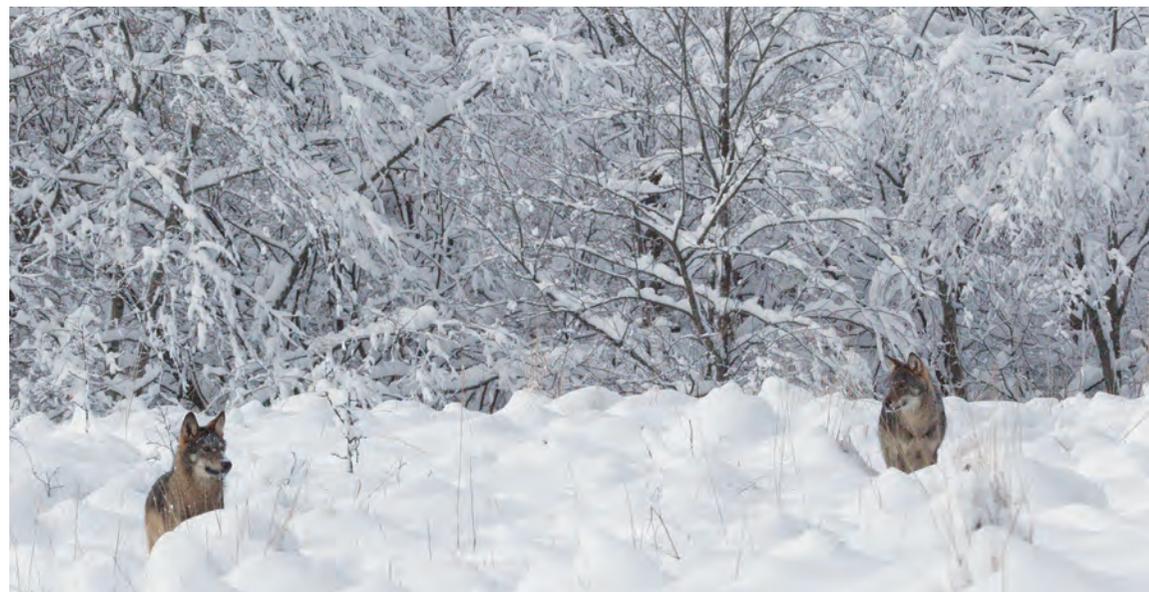


## Der Ablauf einer herbst/winterlichen Anstz-Fotowoche in den Waldkarpaten

Im Winter beziehen wir die Anstzhütten in der Morgendämmerung. Wir bleiben den ganzen Tag in den Hütten. Lunchpakete und genügend warmen Kaffee und Tee haben wir dabei. Wenn das Licht zum späten Nachmittag hin abnimmt, werden wir abgeholt und in unser Quartier gebracht. Abends fahren wir gemeinsam in ein Restaurant zum Essen.

Alternativ zum Anstzen können wir uns auf die Pirsch begeben und versuchen, die morgendliche Winterstimmung in der landschaftlich reizvollen Gegend einzufangen. Wir gehen noch in der Dunkelheit hinaus und kommen zurück, wenn das Licht nicht mehr gut ist. Zum Sonnenuntergang können wir das gern wiederholen. Der genaue Ablauf wird gemeinsam mit den Teilnehmern direkt vor Ort abgestimmt. Sie werden entweder von unserem einheimischen Guide oder von Peter Scherbuk begleitet. Diejenigen, die lieber nur anstzen möchten, können natürlich in der Anstzhütte bleiben. ■

Wir wissen nie, was passiert und welche Tiere kommen werden – das gilt für den Anstz in der Anstzhütte genauso wie für den Ausflug in die Landschaft. Bitte vergessen Sie nicht: Wir befinden uns zu 100 Prozent in freier Wildbahn! ■





# BÄRENHOCHZEIT in den Waldkarpaten

Von Andreas Buchholz

Einerseits wusste ich, dass ich bei einer Fototour in die Waldkarpaten Polens möglicherweise auch Bären sehen könnte, aber wenn, dann sicher nur irgendwo weiter weg, am Waldrand zum Beispiel. So dachte ich. Falsch!

## Verliebt!

Am ersten Tag hatten wir schon Bären vor dem Objektiv und als letzten Eindruck noch einen zum Abschied. Dazwischen tummelten sich jeden Abend, jeden Morgen und, wie die Spuren ahnen ließen, jede Nacht die Petze auf der Bergwiese vor der Ansitzhütte. Entfernungen zwischen fünfzig und einmal nur vierzehn Meter boten beste Voraussetzungen für ein wahres Abenteuer.

Die erste Begegnung brachte gleich ein verliebtes Pärchen vor die Linsen. Also, er war mächtig verliebt. Sie war eher noch ein bisschen abweisend, genoss aber seine Nähe. Ohne zu ahnen, wie viele Bären ich noch kennenlernen würde, gab ich ihnen die Namen „Dicker“ und „Mascha“, nur so für mich.

## Paarungsakt: Teil 1

Als das Licht nachließ und die Kameras an ihre Grenzen stießen, versuchte der Dicke, seine Angebetete zu besteigen. Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben Bären in freier Wildbahn vor mir – und dann gleich so etwas!

Erst hinterher erfuhr ich, dass wir genau zur Paarungszeit der braunen Gilde hierher zum Fotografieren gekommen sind. Das passiert mir eigentlich selten, aber ich war einfach nicht auf Braunbären eingestellt.

Ich machte trotz des schwachen Lichtes ein paar Belegaufnahmen, als Beweis. Vielleicht würde mir das sonst niemand glauben. Doch die anderen Fotografen haben es auch gesehen. Bei der morgendlichen Auswertung der ersten Bilder und Eindrücke haben wir auch darüber geredet, was es für ein einmaliges Erlebnis wäre, die Paarung der Braunbären auch einmal bei Tageslicht auf den Chip zu bannen.

Mein Ehrgeiz war jedenfalls geweckt: Ich wollte diese Bilder! Die Bären waren kooperativ und jeden Tag mit von der Partie. Mehr oder weniger pünktlich erschien das Pärchen auf der Bergwiese vor dem Fotoversteck. Sie kamen sich immer näher, oder besser gesagt, sie ließ ihren Galan immer näher an sich heran.

## Paarungsakt: Teil 2

Er war aber auch ein Lieber! Vom ausgelegten Köder nahm er kaum Notiz und überließ ihr den gesamten Happen. Am dritten Tag lagen sie schon Fell an Fell. Aber zum eigentlichen Akt war es noch nicht gekommen. Hatten wir ihn verpasst? War alles längst geschehen, wieder im Dunkeln irgendwo im Wald?

Am vierten Ansitztag kam dann der Volltreffer! In der beginnenden Abenddämmerung gegen halb acht bei leichtem Regen stand die Bäarin und ließ den Dicken gewähren. Was hatte ich nicht schon alles von Bärenhochzeiten gelesen oder gehört! Wild soll sie sein, gewalttätig manchmal und mit Verletzungen verbunden.

Es war ganz, ganz anders! Zärtlich war er zu ihr, suchte erst den Körperkontakt, leckte ihr dann ganz vorsichtig den Rücken. Man soll tierisches Verhalten ja nie vermenschlichen, aber er benahm sich wie ein Gentleman, ein Liebhaber. Und wer da sagt, dass Bären keine Mimik hätten, der wurde hier eines Besseren belehrt. Nur allzu menschlich war sein Gesichtsausdruck.

Beinahe peinlich berührt, fragte ich mich, ob das noch Tierfotografie ist oder schon Voyeurismus. Ein Blick nach links beruhigte mich. Alle guckten wie gebannt auf diese einmalige Szene, und leise klickten die Fotoapparate.

## Flüchtigkeit der Verliebtheit und Abschied

Auf all diesen Sony, Nikon, Panasonic und Canon waren jetzt Bilder einer Bärenhochzeit festgehalten, nur fünfzig Meter entfernt bei ISO 6400, f/6,3 und einer 1/100 Sekunde im Tageslicht aufgenommen. – So richtig war das noch gar nicht im Kopf angekommen, was da eben passiert war. Es war aber passiert, und wir waren dabei!

Wie flüchtig so ein Erlebnis ist, erfuhren wir am nächsten Tag. Beim fünften Ansitz begleitete der große Bär seine Partnerin, aber schon ohne diesen engen Kontakt. Er war einfach nur in ihrer Nähe. Am sechsten und letzten Ansitztag war er weg. Die Bäarin erschien allein auf der Bergwiese, fraß etwas Mais und schaute immer wieder unruhig auf die andere Seite zum Wald, wo sich womöglich das Wolfsrudel aufhielt.

Einmal richtete sie sich noch auf, um besser sehen zu können, dann verzog auch sie sich wieder in den Wald. Dieses Aufstellen nahm ich als Abschiedsgruß und rundete so meine Geschichte für mich ab: eine einmalige Geschichte von einer Bärenhochzeit! ■







Fotos: Peter Scherbuk





## POLEN | Ansitzfotografie in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe

Schreiadler, Steinadler, Braunbären und gute Chancen auf Wölfe

In den Waldkarpaten erstrecken sich über mehrere tausend Hektar die größten urwald-ähnlichen Naturwald-Areale Zentraleuropas. Sie liegen auf dem Gebiet von Polen, der Slowakei, der Ukraine und von Rumänien. Unsere Ansitzhütten befinden sich im polnischen Teil der Region, in unmittelbarer Nähe zum Bieszczady-Nationalpark.

Die Waldkarpaten sind ohne Zweifel eines der letzten Wildnisgebiete Europas. Dort sind Tiere heimisch, die vielerorts selten geworden sind oder gar als ausgestorben gelten. Es ist eine Region, in der die Menschen ihre Naturverbundenheit in die Wiege gelegt bekamen. Sie wissen mit der Natur umzugehen und leben nach ihren Gesetzen.

Der Tourismus hat auch diese einzigartige Region erreicht. Jahr für Jahr kommen mehr naturverbundene Gäste in die Waldkarpaten auf der Suche nach Erholung. Die Einheimischen haben begriffen, dass sie von dieser Entwicklung profitieren können.

Und die Tierwelt zeigt sich davon unbeeindruckt, denn die Weite ist enorm – es gibt immer noch genügend Rückzugsgebiete für den Bären, den Luchs, das Rotwild und den Wolf.

Mit NATURBLICK haben Sie die Möglichkeit, die Tierwelt der Waldkarpaten hautnah zu erleben. Unsere Ansitzhütten stehen in wildreichen Gebieten und bieten die besten Voraussetzungen für Tierbeobachtungen. Sie sind auf die Bedürfnisse von Fotografen und Naturfilmern ausgelegt.

Die Fotoverstecke sind schallgedämmt und wärmeisoliert. Von innen sind sie komplett – auch an den Wänden – mit Teppichen ausgekleidet. Sie sind geräumig und bieten genügend Platz, um hin und wieder aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Die Stühle sind sehr bequem und lassen sich beinahe in Liegeposition bringen. So macht das Warten richtig Spaß. Für den Fall der Fälle befindet sich in der Ansitzhütte eine separate abschließbare Nische, die als Toilette dient; dort ist eine Campingtoilette vorhanden.

Für die Ansitze wird kein Stativ benötigt. Unterhalb der Objektivöffnung ist eine Art Fensterbank angebracht, auf der der Stativkopf befestigt werden kann. Jeder Fotograf hat etwa anderthalb Meter Platz zur Verfügung.

Oberhalb der Objektivöffnung befindet sich ein ziemlich großes Fenster – so hat man gute Sicht und weiß immer, was draußen vor dem Ansitz vor sich geht. ■



Fotos: Peter Scherbuk (4), Gregor Huber (1)

Bieszczady ist eine Mittelgebirgslandschaft in Südpolen und den angrenzenden Gebieten in der Slowakei und der Ukraine. Im engeren Sinne bezeichnet Bieszczady einen Teil der zu Polen und der Slowakei gehörenden Ostbeskiden (Bieszczady in Polen, Bukovské vrchy in der Slowakei). Weil sie dicht bewaldet sind, werden die Ostbeskiden auch als Waldkarpaten bezeichnet.



### Leistungen

#### POLEN | Ansitzfotografie in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe

- 7 Übernachtungen im Ferienhaus im Doppelzimmer (Einzelbelegung im Doppelzimmer gegen Aufpreis möglich). Das Bad/WC wird geteilt.
- Frühstück im Ferienhaus
- für den Ansitz: Lunchpaket, eine Thermoskanne wahlweise mit Kaffee oder Tee
- alle Transfers vor Ort
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Rzeszow (RZE)
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Berlebach, Sachtler)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- 6 Ansitze in geräumigen und gemütlichen Ansitzhütten  
Es stehen uns mehrere Ansitzhütten zur Verfügung!
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

#### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Rzeszow
- nicht genannte Mahlzeiten (z. B. Abendessen im Restaurant) und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

#### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!
- Für die optionalen Fototrips ist eine ausreichende Grundfitness notwendig, denn das Gelände der Waldkarpaten ist relativ bergig!

#### Termine (Dauer 8 Tage)

**20.05. – 27.05.2023**

**29.07. – 05.08.2023**

**02.09. – 09.09.2023**

#### Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis p/P. im DZ 1.800,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

#### Veranstaltungsort:

Waldkarpaten, Polen

#### Teilnehmeranzahl:

4 bis maximal 7 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Rzeszow (RZE), Polen. Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion: NATURBLICK-Verlag



## Der Ablauf einer Ansitz-Fotowoche in den wärmeren Jahreszeiten

In den wärmeren Jahreszeiten beginnt der Ansitz im Laufe des Nachmittags zwischen 14.00 und 16.00 Uhr. Wir bleiben über Nacht in den Ansitzhütten. Auf Schlaf muss man nicht verzichten, denn für jeden Teilnehmer ist eine Matratze vorhanden. Decken und Schlafsäcke können vor Ort geliehen werden. Dennoch empfehlen wir, für den Ansitz einen eigenen Schlafsack mitzubringen. Abgeholt werden wir am nächsten Morgen je nach Lichtverhältnissen zwischen 08.00 und 10.00 Uhr.

Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass wir zur besten Fotozeit im Abend- und Morgenlicht direkt an Ort und Stelle sind. Nachts kann man zwar nicht fotografieren, aber oft ist die Geräuschkulisse aufregend und spannend, etwa wenn wir in der Dunkelheit die Wölfe heulen hören. Im Sommer sind die Nächte relativ kurz und die Dämmerungszeiten enorm lang. Tagsüber, wenn die Sonne höher steht, ist das Licht aus fotografischer Sicht nicht mehr einladend. Gegen Mittag fahren wir in ein Restaurant zum Mittagessen. Den Rest der freien Zeit verbringen wir in unserem Quartier. Wer noch nicht genug hat, kann in dieser Zeit die Gegend erkunden. Wir wohnen am Rand eines kleinen Dorfes unmittelbar an einem Fluss.

Alternativ zum Ansitzen bieten wir Ihnen auch Ausflüge in die nächste Umgebung an. Das würde bedeuten, dass Sie in unserem Quartier übernachten und vor Sonnenaufgang in die Landschaft ziehen. Herrliche Sonnenaufgänge erwarten Sie; an interessanten Plätzen, zum Beispiel am Fluss, kann man sich niederlassen und abwarten, was sich zeigt. Mit etwas Glück tauchen Wisente, Rotwild oder Schwarzwild, aber auch Bären oder Wölfe auf. Spätestens gegen 10.00 Uhr kehren Sie von Ihrer Fotoexkursion zurück. Sie werden entweder von unserem einheimischen Guide oder von Peter Scherbuk begleitet.

**Wir wissen nie, was passiert und welche Tiere kommen werden – das gilt für den Ansitz im Fotoversteck genauso wie für den Ausflug in die Landschaft. Bitte vergessen Sie nicht: Wir befinden uns zu 100 Prozent in freier Wildbahn! ■**



Fotos: Peter Scherbuk (5), Dr. Klaus Thomalla (1)





Gregor Huber

## Naturfotografische Erfahrungen bei der Auerhahnbalz im Pripjatski-Nationalpark

### Tag 1

Anreise und Einchecken in unsere Unterkunft: ein simples Ranger-Haus, genannt „Hotel“, im Zentrum des Pripjatski-Nationalparks. Alles sehr sauber, sehr gemütlich, sehr annehmbar und, wie wir gleich herausfinden werden: Mit ausgezeichnete Küche (Hausmannskost).

Gottseidank zwei, wenn auch etwas schmale Betten! Eins davon wird sofort in Beschlag genommen und dazu genutzt, die ganze Pracht und Herrlichkeit der Foto- und Tarnausrüstung auszubreiten. Nur so kann man sich hardwemäßig richtig vorbereiten. Fotografen-Chaos breitet sich im Zimmer aus – und das ändert sich während der nächsten zwei Wochen auch nicht mehr. Wir sind angekommen – physisch und mental. Es kann losgehen!

### Tag 2

Diskussion mit „den Oberen“ des Nationalparks: Wie war das Wetter, wie wird es heute, wie wird es in den nächsten Tagen? Wo sind die Tiere? Nur Hähne oder auch Hennen? Läuft die Brunft erst an, oder ist sie schon in vollem Gange? Was sagen die einzelnen Revierverantwortlichen? Wurde das Gebiet, in das wir wollen, kürzlich bejagt? Wie viele Sichtungen gab es in den letzten Tagen? Wo waren diese genau? Wo gibt es die besten Chancen auf gute Fotos? Wo geht die Sonne auf? Wie sollen wir die Tarnzelte positionieren? Welche Blickrichtung sollen die Tarnzelte haben?

Nach einer Dreiviertelstunde Geländewagenfahrt mit Jägern, Förstern, Biologen und sonstigen „Experten“: Wir sind im Wald angekommen! Ein schöner lichter Nadelwald – nicht viel los im Vergleich zu einem schönen Mischwald. Schön aufgeräumt, kein Buschwerk, wenig Äste und fast kein Bruchholz am Boden. Richtig aufgeräumt. Genauso, wie es Raufußwild mag: gute Sicht, lange Sichtdiagonalen. Man sagt, Auerhähne lieben das.

Der Nachteil: Das ist ein Riesen-Wald – hunderte, tausende Quadratkilometer (der Pripjatski-Nationalpark hat weit über 2000 km<sup>2</sup>). „Russische Ausmaße“ sozusagen. Egal, wohin man blickt: flaches Land, Wald bis zum Horizont, ein Baumstamm neben dem anderen. Bäume ohne Ende. Hoffentlich baut hier nie jemand ein Sägewerk. Und in diesem riesigen Waldgebiet sollen wir die Zelte so aufstellen, dass die Raufußhühner direkt vor unseren Objektiven vorbeikommen? Ein gewagtes Unterfangen!

Wir diskutieren mit den Nationalparkangehörigen, wo wir die Tarnzelt aufschlagen sollen und wer welches bezieht – und plötzlich, wie aus dem Nichts, und ohne Ankündigung oder Vorwarnung ist er da: Ein schwarzer Punkt. In knapp hundert Metern Entfernung steht mein erster Auerhahn in freier Wildbahn.

Hastig fängt das Kramen nach Canon, Nikon und Co. an. Er muss uns genau im Auge haben: Sobald wir uns in Zeitlupe um einen Baum bewegen, um ihn als Ganzes ins Bild zu bekommen, bewegt er sich synchron dazu und bleibt fast immer komplett hinter einem Baumstamm, der vor ihm steht. Wie ein Insekt, das sich an seinen Grashalm klammert, sich immer vom Beobachter wegdreht und versucht, den Grashalm zwischen sich und dem Beobachter zu halten, um sich hinter dem Halm zu verstecken.

Und dann, wenige Sekunden später und trotz der vielen Augenpaare, die auf ihn gerichtet sind, ist er wieder weg. Wie in Luft aufgelöst. Keiner von uns hat etwas gesehen, kein Wegducken, kein Weglaufen kein Wegfliegen. Er ist einfach nur – weg.

### Tag 3

01:45: Aufstehen, kurz (aber deftig!) Frühstück fassen;  
02:15: Aufheulen des Geländewagens

02:16: Heizung auf Maximum; 03:00: Auto möglichst gut verstecken und mit zehn bis vierzig Kilogramm Fotoausrüstung (jedem das Seine!) die letzten 250 Meter zum Tarnzelt gehen. Trotz des Gewichtes schweben wir wie auf Wolken: Der zehn Zentimeter dicke Moosboden ist fantastisch!

Kein Mond. Es ist stockdunkel. Das nächste Licht emittierende Ding (wahrscheinlich eine echt russische Glühlampe mit einer Wendel, die hundert Jahre Dauerbetrieb aushält) ist knapp achtzig Kilometer weit weg. Wenn man sich im Tarnzelt vorbeugt und gegen den Himmel schaut, sieht man ein sternenerleuchtetes Firmament – wie man es von Europa wahrscheinlich seit dem Mittelalter nicht mehr kennt. Minus zwölf Grad Celsius, leichter Wind. Wenn man nur so herumsitzt und Daumen dreht, ist es ziemlich kalt. Es ziehen Wolken auf – und die Sterne sind bald verschluckt.

„Tick, tick, tick“ es fängt an zu regnen. Die Zeltmembrane schwingt im Rhythmus der auftreffenden Regentropfen. Es riecht jetzt noch mehr nach Wald. Immer noch stockdunkel.

Der Regen hört auf, aus dem wassergesättigten Moosboden steigen kleine Nebenschwaden empor. Die Dämmerung setzt ein.

Ein junger Rehbock kreuzt in ca. achtzig Metern Entfernung eine Lichtung. Langsam, wie in Zeitlupe, setzt er einen Fuß vor den anderen. Für die fünfzig Meter benötigt er fast fünf Minuten. Tja, wenn der Wald erwacht, dann langsam! Die ersten Sonnenstrahlen kommen heraus. Als sie höher steigen, gibt es ein wunderschönes Streiflicht, das die Stämme der Kiefern wundersam rot leuchten lässt. Es gibt nicht viel Bewegung in diesem Nadelwald. Fast keine Vögel, keine Eichhörnchen. Irgendwie kommt Langeweile auf. Nur ein paar wenige Buchfinken und noch viel weniger Spechte widmen sich ihren Dingen.

Wir warten und blicken angespannt durch die Tarnnetze nach draußen. Nach links, rechts, nach ganz weit hinten und auch direkt vors Zelt – unsere Blicke schweifen permanent umher. Und während der Wald erwacht, fühle ich mich als Raubtier – die krönende Spitze der Evolutionspyramide: Ich habe alles im Blick, nichts entgeht mir, mich sieht niemand, ich sehe alles – ich bin der absolute Beobachter.

Heisenberg hätte sicherlich ein Problem mit mir: Ich schaue, beobachte, „messe“, ziehe Schlüsse – und das alles ganz unsichtbar aus meinem Tarnzelt – ohne die Umgebung im geringsten zu beeinflussen... und stelle damit die Heisenbergsche Unschärferelation auf den Kopf, die im weitesten Sinne besagt, dass man nichts messen oder beobachten kann, ohne dass man selbst darauf Einfluss nimmt. (Fast so wie die Millionen Touristen oder Fotografen, die in Horden





Fotos: Peter Scherbuk

wunderschöne Gebiete überlaufen, um der Schönheit der Natur zu fröhnen – diese aber eigentlich durch ihr massenhaftes Auftreten zerstören. Aber das ist eine andere Geschichte!).

#### Tag 4

Alles wie am Vortag. Nur, dass über Nacht die Temperatur noch etwas gefallen ist und eine ganz dünne Schicht Schnee liegt. Es graupelt.

Wir alle haben heute zusätzliche Decken mit ins Zelt genommen. Kein Fleece, kein Polartec oder sonstige High-Tech: Normale, einfache, schwere russische Schafwolldecken. Wahnsinn – Low-Tech kann so wohligh sein! Hoffentlich kommt jetzt kein Auerhahn. Um kein Foto der Welt würde ich mich aus der Decke schälen!

Es wird interessant: Die Dämmerung schickt die ersten direkten Sonnenstrahlen. Die dünne Schneedecke verflüssigt sich rasch. Bestes Fotografenwetter: bewölkter, diffuser Himmel, ab und an ein Regentropfen, wunderschön farbiges, mit Wasser vollgesogenes Moos am Waldboden, und an den Bäumen sind perfekte Farbabstufungen und Strukturen sichtbar. Wenn jetzt ein Auerhahn vorbeikommen würde, würde das sicher eindrucksvolle Bilder ergeben: Jedes Detail des Federkleides wäre sichtbar, kräftig blau-schwarz-grün irisierend, mit ein paar Tupfern Weiß.

Und wir sehen: nichts! Keinen Auerhahn. So, also ob er vom Erdboden verschluckt wäre.

Auch Baumkronen suchen wir intensiv mit unseren Ferngläsern ab: nichts! Na dann: Ab zum Brunch und ausschlafen!

#### Tag 5

Es ist etwas wärmer. Nur so um die 0 Grad Celsius. Es hatte die ganze Nacht geregnet. Ein richtig schwerer Landregen.

03:00: Ich sitze im Wald, und der Regen prasselt auf das Zelt. Da ich nicht die Hand vor den Augen sehe, sperre ich meine Ohren weit auf und lausche dem Wald und seinen Stimmen. Irgendwie eine komische, surreale Stimmung. Andere Leute (die im „home office“) beenden gerade ihre letzte Telefonkonferenz mit den USA oder quälen sich für die erste Telefonkonferenz mit Asien aus ihren Betten. Wieder andere nutzen ihre Betten dazu, wofür sie gemacht sind: zum Schlafen und Wiederaufladen. Und ich sitze im Wald – zwar nicht ganz in Sibirien, aber doch fast.

So um 04:00 hört der Regen auf. Es wird leise – das Zelt stellt seine Vibrationen ein. Nur alle zwei oder drei Minuten gibt es noch ein lautes, schweres „Tock“. Immer dann, wenn ein kleiner Regentropfen seinen Weg aus den Baumkronen nach unten über verschiedenste Äste und Nadeln genommen hat – und dabei das Wasser anderer Tropfen mitgenommen

hat. Wenn so ein „Monstertropfen“ auf das Zelt aufschlägt, vibriert alles: „Tock“!

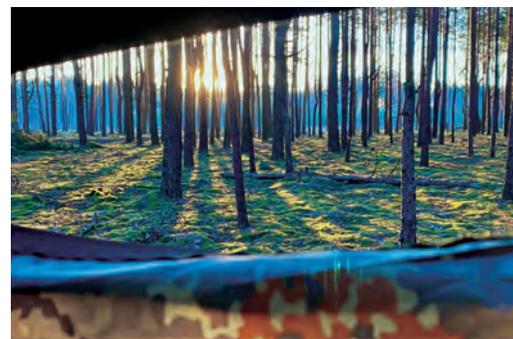
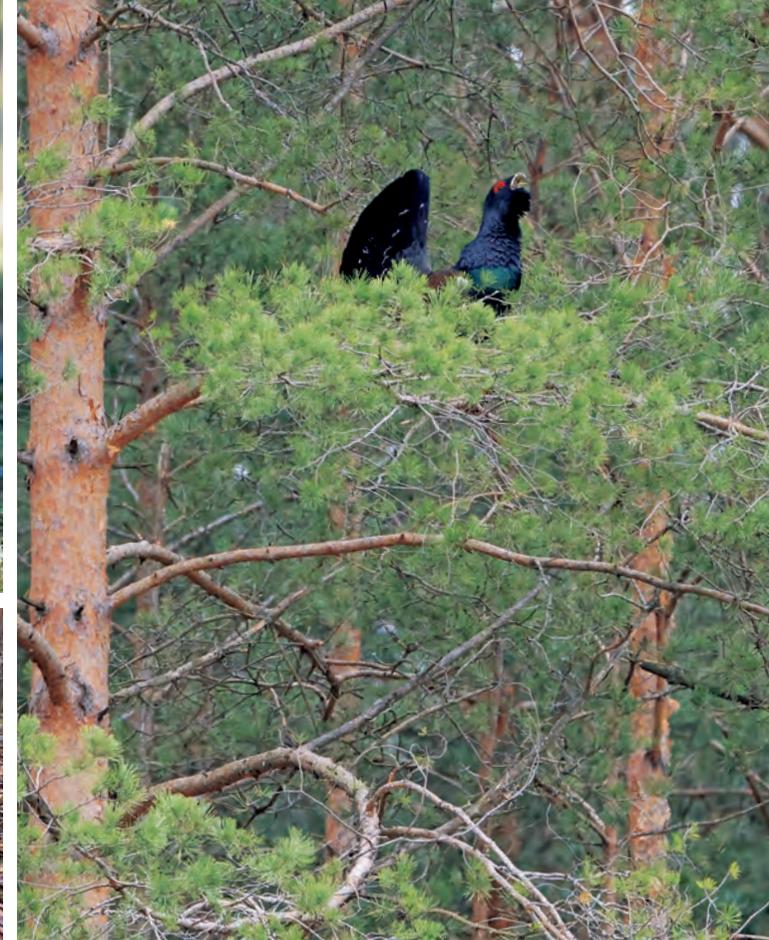
Sobald es die Dämmerung zulässt, sind unsere Augen wieder in Bewegung: links, rechts, oben, unten. Ein ständiges Umherschweifen und Absuchen des Waldbodens und der Baumkronen nach Raufußwild. Sobald wir eine Struktur erkennen, die einem Auerhahn ähnlich sieht, gibt unser Gehirn Alarm, und der rechte Finger auf dem Auslöser drückt schon einmal halb durch. Leider sind es oft nur knorrige Äste, Teile von kleinen Büschen oder anderes Gewirk, das uns irgendwie einen Auerhahn vorspiegelt. Wir bleiben trotzdem in ständiger Reaktionsbereitschaft, um „den Moment“ einzufrieren.

War da was? Da war doch eine kleine Bewegung ganz links? Ich beuge mich etwas vor und spähe links zwischen den Tarnnetzen durch. Nichts. War wohl nur eine Täuschung. Ich richte meinen Blick wieder zurück und schaue geradeaus – und da, mir bleibt fast das Herz stehen, da steht er. Materialisiert wie aus dem Nichts: ein Riesen-Auerhahn. Er steht einfach nur so da. Obwohl, ganz stimmt das nicht: Er steht richtig hochnäsiger und präpotent da: Den Hals weit nach oben und vorne gereckt, den Kopf nach hinten geworfen und den Schnabel in den Himmel gerichtet. So als möchte er sagen: „Das ist mein Brunftplatz. Hier habe ich das Sagen – und du, du kubisches Tarnzelt, bist mir suspekt!“

Er steht nur da und schaut – dann ein paar „Kluck“ und „Klick“-Laute. Es scheint, als wenn sein „Phoneminventar“ nur solche Laute umfasst. Naja – ist ja kein Singvogel. Jedenfalls fühle ich mich an afrikanische Völker erinnert, die nur mit Klick-Lauten kommunizieren, wenn man ihn so vor sich hört. Hastig werfe ich zehn Kilogramm russische Wohligkeits-Decke ab und richte das Objektiv langsaamaaam aus. Nur nicht zu schnell bewegen! Ich nestle an den Knöpfen für ISO, Blende und Belichtungszeit herum. Währenddessen schreitet der Auerhahn langsam und seelenruhig nach links aus dem Bild. Meine Finger versuchen immer noch, die Klaviatur der Kamera so zu bedienen, dass es ein ansehnliches Bild mit guter Komposition wird.

Bevor ich fertig bin und abdrücken kann, hatte der Auerhahn schon seinen Abgang.

Ich koche innerlich: Tagelang rumgesessen, dann die Chance auf ein Super-Bild und alles schon vorbei, bevor ich fertig bin. Blöde Kamera! Muss das Ding so viele Knöpfe doppelt belegt haben? Warum muss man teilweise ins Menü? Kann man für die drei Haupteigenschaften einer Kamera nicht einfach drei Drehknöpfe vorsehen? – Ich hasse meine Kamera! Warum stellt das Ding dorthin scharf, obwohl ich es dort wollte. Ich hasse ... Canon!



Fotos: Gregor Huber (2), Peter Scherbuk (3), Ronald Müller (1)

## Tag 6

Wieder leichter Regen ab Mitternacht. Wieder dem Wald beim Aufwachen zuschauen.

05:15 Wieder der junge Rehbock von links.

Der Regen hört auf. Die ersten Sonnenstrahlen kommen heraus. Ab sofort gilt Hochspannung.

Heute bin ich gerüstet. Sobald sich das Licht auch nur etwas verändert, ändere ich sofort die Einstellungen der Kameras. Etwas mehr Licht oder doch bewölkt: Sofort passe ich ISO, Blende und Belichtungszeit an und ändere sie – an allen drei Kameras! Einmal ein 200 mm f/2, falls „das Viech“ direkt vor mir vorbeigeht, ein 500 mm f/4, falls der Abstand groß ist oder ich den Kopf freistellen will (und kann, falls kein Baum dazwischen ist!) und dann noch ein 100–400 mm in Reserve, falls „das Viech“ zick-zack läuft und ich flexibel sein muss. Ich bin permanent dabei, irgendwelche Knöpfe zu drücken. Der Hahn kann kommen!

Und ebenso wie gestern: Plötzlich ist er da. Wo man Sekunden zuvor hinguckte und nur leeren Waldboden sah, erhebt sich ganz plötzlich ein richtig großer Vogel. „Guckst Du, was?“ Man meint, dass es unmöglich ist, dass ein so großer Vogel sich gänzlich unbemerkt durch einen lichtdurchfluteten, offenen Wald bewegen kann. Aber er kann! Und dann steht er plötzlich da und schaut – schaut und evaluiert, ob man ein potentieller Brunftgegner ist oder nur ein getarntes Würfelzelt. Sobald diese Evaluierung abgeschlossen ist, verschwindet er wieder, genauso lautlos und unsichtbar, wie er auftauchte. Wenn man Glück hat, wird man vor seinem Verschwinden noch durch ein paar „Kluck Kluck“-Laute, das Auf- und Abbewegen des Halses und Kopfes, das Aufplustern der Hals- und Brustfedern sowie das Aufspreizen der Federn „am Heck“ gewürdigt.

Alles läuft wie am Schnürchen: Aufnahmen in der Gesamten, Hahn als Ganzes mit Bäumen („in seiner natürlichen Umge-

bung“), Hahn alleine (ohne Bäume), von links, von rechts, von vorne sowie auch einmal den Kopf alleine gezoomt. Super – alles perfekt! Ich bin in Hochform – drei Kameras mit drei Kugelköpfen auf zwei Stativen. Ich bin ein Genie! Die Technik spielt nicht nur mit – sie wächst über sich hinaus. Alles so belichtet, wie ich wollte, dort scharf, wo ich es wollte und wegen des diffusen Lichts mit ein paar wenigen Regentropfen auch eine perfekte Durchzeichnung des sehr dunklen, fast schwarzen Gefieders und perfekte blaugrün-schwarz irisierende Farben. Die Kameras sind perfekt. Canon, ich liebe dich!

## Tag 7

Wir sind zwar zu viert, aber schon eingespielt wie ein altes Ehepaar. Aufstehen um 01:45, aber nicht um den nächtlichen Toilettenbesuch zu erledigen – nein, wir gehen in den Wald! Wieder leichter Regen, der dann während der Dämmerung



Fotos: Peter Scherbuk (2), Gregor Huber (1), Ronald Müller (1)



von wunderbarem gold-roten Streiflicht aufgelockert wird. Wahnsinnsstimmung! Der Wald sieht frisch und perfekt aus – wie nach der Schöpfung.

Mittlerweile wissen wir: Wir müssen immer zweihundert Prozent aufmerksam sein, nach allen Seiten Ausschau halten – und ganz genau hinschauen, damit wir „seinen“ Auftritt nur ja nicht verpassen!

Und wieder: Pünktlich um 07:15 erscheint er! Zielstrebig betritt er die Waldbühne von rechts – aber leider recht weit hinten in ca. vierzig bis fünfzig Metern Entfernung. Zielgerichtet und schnellen Schrittes schreitet er erhobenen Hauptes und mit aufgeplustertem Gefieder nach links – er kreuzt so ziemlich unseren ganzen Sichtbereich – und hält dann inne.

Von noch weiter links nähert sich ein anderer Hahn. Gespannt verfolgen wir die Balz der beiden: aufplustern, andeuten, vorwärts gehen, ducken, aufspringen, dann wieder retour, mit den Schwingen wackeln. In nur zwei Minuten ist alles vorbei, und die beiden Hähne trennen sich und gehen ihrer Wege. Schwups – weg waren sie!

Wir konnten einige „dokumentarische“ Fotos machen – man sieht, wie das Ganze in etwa abläuft, und man bekommt einen generellen Eindruck vom Balzverhalten. Leider hatte keiner von uns eine freie Sicht, und alle unsere dokumentarischen Fotos sind durch Bäume, Äste oder Bodenwellen beeinträchtigt.

Ein Wunder, dass wir es überhaupt geschafft haben, dass in diesen „russischen Weiten“ Hähne direkt vor unseren Zelten vorbeikommen. Die Diskussion mit den „Nationalpark-Oberern“ hat wirklich zum Ziel geführt!

## Tag 8

Wir verschlafen – und sind ca. eine Dreiviertelstunde später im Ansatz, als geplant.

Der Hahn gibt uns heute erst spät die Ehre: Wir müssen uns bis knapp 09:30 gedulden – und dann erspähen unsere geschulten Augen einen kleinen flinken Schatten am Waldboden. Sofort verstehen wir – und screenen die Baumwipfel: Da muss wer rumfliegen!

Und tatsächlich: Als ob ihm der weiche Moosboden heute nicht zusagt, hat sich unser „Kollege“ Hahn hoch in den Bäumen, knapp unter den Wipfeln, niedergelassen. Er sitzt eine Weile rum, plustert sogar sein Gefieder auf und spreizt seine Schwanzfedern. Brunft in den Bäumen sozusagen. Das soll so nicht oft vorkommen! Nach ca. fünf Minuten fliegt er davon – in einem Tempo und einer Agilität, die ich bei einem so großen Vogel nie vermutet hätte!

## Letzter Tag

Abflug. Wir sind glücklich und reisen ab – kommen aber bestimmt wieder! Der Hahn hat uns in seinen Bann gezogen!

## Fazit

Auch wenn wir diesmal keine Henne oder Kopulation miterleben konnten, so war das Begleiten des Waldes beim Aufwachen ein einmaliges Erlebnis – gekrönt vom größten Rauhfußvogel bei der Balz: dem Auerhahn. So erhaben über den Waldboden schreiten – das kann nur er! ■



Fotos: Ronald Müller · www.naturfoto-roni.ch

## NATURBLICK-Fotoreise

### JAPAN | Ein tierisches Winterabenteuer

Mit dem Herausgeber und Naturfotografen Peter Scherbuk ins winterliche Japan nach Hokkaido.

Reisen Sie mit uns ins wilde Japan auf die nördlichste der 4 Hauptinseln nach Hokkaido.

Die Halbinsel ist das beste Winterziel der Welt um im Winter Vögel zu beobachten und Wildtiere zu fotografieren. Geografisch befindet sich Hokkaido zwar sehr nah am äußersten Osten Russlands, bietet jedoch auch im tiefverschneiten Winter eine gute Infrastruktur. Hier befindet sich die Heimat für einige der größten symbolträchtigen Vögel wie Mandschurenkranich, Singschwan und Riesenseeadler und Seeadler. Die Singschwäne zieren während der Wintermonate die eisfreien Bereiche der größeren Seen und Sümpfe. Gleichzeitig kommen die ersten Riesenseeadler mitten im Winter aus Russland zu Hunderten zur Halbinsel Shiretoko, die zu einer UNESCO Welterbestätte ernannt wurde. Die Winter in Hokkaido sind hart mit starken Schneefällen und eiskalten Temperaturen. Für die Vogelwelt ist Hokkaidos Winter jedoch relativ mild verglichen mit weiter entfernten Regionen. Rausu ist der einzige Ort in der Welt, wo Sie Riesenseeadler und Seeadler auf Treibeis fotografieren können. Im frostig kalten Winter kommen Alaska-Seelachse nach Rausu und sorgen für eine gute Verpflegung der Seeadler. Der zweite Teil dieser Sonderreise führt uns mit dem Flugzeug nach Tokyo zurück und weiter im Sonderbus zu den legendären badenden Schneeffaffen in den Jigokudani Monkey Park. ■



15 Tage Fotoreise

JAPAN | Ein tierisches Winterabenteuer

02.02. – 16.02.2023

Preis p/P. im DZ 6.850,- €

Inkl. Frühstück und diverser Mittag- und Abendverpflegung

Einzelzimmer-Zuschlag 380,- € (nur beschränkt möglich)

Teilnehmeranzahl: 6 bis maximal 10 Personen

Veranstalter: Columbus Tours & Events GmbH, Dorfstr. 34, D-40667 Meerbusch · Tel.: +49 (0) 2056 / 6 00 06 · E-Mail: info@columbus-tours.de · www.columbus-tours.de  
Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen der Columbus Tours & Events GmbH.

### Leistungen | JAPAN | Ein tierisches Winterabenteuer

- Fotostreifzug durch das abendliche Tokyo
- Linienflüge Tokyo-Hokkaido-Tokyo
- Fotoreiseleitung Peter Scherbuck, Naturblick-Verlag
- Japanische Fotoassistentz (Deutschsprachig)
- Ausgewählte kleine Unterkünfte mit sehr guter Küche
- Eigene Bustransporte mit japanischem Fahrer
- Wohnen und baden im Ryokan (Japanische Gästehäuser)
- Fotopirsch zum Sonnenaufgang und Sonnenuntergang
- Akan Nationalpark
- Fotopirsch mit Boot „Singende Schwäne auf dem Kussharo See
- Bildbesprechungen
- Umfangreiche fotografische Betreuung durch die Fotoreiseleitung.
- Legendäre badende Schneeffaffen
- Riesenseeadler und singende Schwäne
- Vorbereitungstreffen und fotografische Beratung bei Foto Leistenschneider in Düsseldorf

Sonderflugpreise für gemeinsame Flugreise ab BRD, Zürich, Wien und Luxemburg zu tagesaktuellen Flugpreisen auf Anfrage beim Veranstalter Columbus Tours & Events.

Information und Beratung: Günther Milz (0172 248 70 87) und Andrea Krebs





## NATURBLICK-Fotoreise mit den großen Höhepunkten!

### ALASKA | „Der Ruf der Wildnis“

Von Fairbanks über den Dalton Highway, die letzte Abenteuerstraße der Welt, bis zu den Eisbären des Polarkreises und zum Denali Nationalpark.

Das wilde Alaska: eine einzigartige Schönheit mit ausgedehnten, wildromantischen Landschaften und fantastischen Bergen. Mit Steppen, Flüssen, Wäldern, Gletschern und einer einmaligen Tierwelt – gigantische Natur, die kaum in Worte zu fassen ist. Wem die geheimnisvolle Kraft dieser Wildnis einmal gepackt hat, der wird nie wieder derselbe sein wie vorher. Denn Alaska zeigt uns die Welt, wie sie am ersten Tag nach der Schöpfung ausgesehen haben muss.

Der Herausgeber des NATURBLICK-Magazins ist ein leidenschaftlicher Natur- und Wildfotograf und es zieht ihn immer wieder nach Alaska. Bei zahlreichen Fotoreisen hat er das wilde Land vom Süden bis hoch oben in den Norden bei seinen Fotoreisen erkundet und fotografiert.



Alle Fotos: Peter Scherbuk

### Von Fairbanks über die Abenteuerstraße des Dalton Highways

**Fairbanks – Yukon River – Wiseman – Deadhorse – Prudhoe Bay – Coldfoot – A Taste of Alaska Lodge – Chena Hot Springs – Fairbanks**

Der Dalton Highway ist in jeder Hinsicht eine außergewöhnliche Straße. Sechs Jahre nachdem in der Prudhoe Bay das größte Erdölvorkommen der USA entdeckt worden war, wurde er 1974 in nur fünf Monate unter schwierigen, permafrostigen Bedingungen gebaut, um Fairbanks mit den Ölquellen im hohen Norden zu verbinden. Lange Jahre war hier die Tundra des Polarkreises ein Sperrgebiet für den normalen Besucher.

Die Strecke ist nur für Geländefahrzeuge und Trucks zugelassen. Wir bewegen uns hier in absoluter Wildnis mit einer Teilstrecke von fast 400 Kilometer ohne Versorgungsmöglichkeit!

Im Fokus steht hier zur Zeit der Laubfärbung eine außergewöhnlich farbenprächtige Landschaftsfotografie, sowie großartige Nordlichttouren. Die Fotoreise ist jedoch so angelegt, dass wir an zwei Stationen unserer Übernachtungen länger verbringen werden, um auf Fotopirsch nach Elchen, Wölfen, Füchsen und Caribus zu gehen. Höhepunkte der Strecke sind die Überquerung des eindrucksvollen und sagenumwobenen Yukon River, das Kreuzen des Polarkreises und das Überwinden des 1463 Meter hohen Atigun Passes der Brooks Range. ■

Reisebaustein 1  
10 Tage Fotoreise

ALASKA |  
Der Ruf der Wildnis

Von Fairbanks über die  
Abenteuerstraße des Dalton  
Highways

25.08. – 03.09.2023

Preis p/P. im DZ **6.850,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 1.490,- €

Teilnehmeranzahl:  
6 bis maximal 8 Personen

Terminänderungen vorbehalten, abhängig  
von Einreisebedingungen und Flugverbindungen.  
Preisstand August 2022

Veranstalter:  
Columbus Tours & Events GmbH, Dorfstr. 34, D-40667 Meerbusch · Tel.: +49 (0) 2056 / 6 00 06 · E-Mail: info@columbus-tours.de · www.columbus-tours.de  
Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen der Columbus Tours & Events GmbH.

### Leistungen | Baustein 1 ALASKA | Der Ruf der Wildnis | Dalton Highway

- Internationaler Flug Frankfurt-Fairbanks-Anchorage-Frankfurt in Tourist Class
- 9 Übernachtungen mit Frühstück
- Transfers und Überlandfahrten mit SUV oder VAN
- Fotopirsch und Polarlichttouren
- Naturblick Fotoreiseleitung Peter Scherbuk
- Teilnahme am Vorbereitungsworkshop in Düsseldorf
- Ausführliche Reisedokumentation über den Verlauf der Reise
- Reiseliteratur
- Reisepreis Versicherungsschein



## Barter Island: Mit Boot auf Fotopirsch zu den Eisbären der Polarregion

Der zweite Teil unserer Fotoreise startet in Fairbanks an Bord eines Charter Jets mit einem Flug nach Barter Island ans Polarmeer. Hier erwartet uns der Bootsführer und Fotograf, mit dem wir im letzten Jahr phantastische Bootsexkursionen zu den Eisbären des Nordpolarmeers unternommen haben. Mit ein wenig Wetterglück werden wir die weißen Riesen sogar durch den beginnenden Winter im Schnee fotografieren können. Unsere Fotopirsch mit Boot auf der Suche nach Eisbären in freier Wildbahn ist wahrscheinlich eine der einzigartigsten Erfahrungen der Welt. Die Tundra selbst – so stark und unfruchtbar sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag – kann unter einem sich ständig verändernden arktischen Himmel wirklich atemberaubend sein. Der Walfang spielt für die einheimischen Inuits für die Versorgung im Winter noch eine große Rolle. Ein großer Walfriedhof im Meer war im letzten Jahr ein gut besuchter Verpflegungsort und eine tolle Fotolocation.

Wir wohnen in einer einfachen rustikalen Lodge mit voller Verpflegung und Gemeinschaftsbädern. Von Barter Island fliegen wir im Privat Charter nach Fairbanks zurück in die Zivilisation und genießen wieder den Komfort eines Hotels. Abschied von Alaska und Rückflug nach Deutschland oder Teilnahme am Verlängerungsprogramm Denali Nationalpark.



**Reisebaustein 2**  
3 Tage im Privat Charter zum Polarmeer

**ALASKA |**  
**Der Ruf der Wildnis**

**Barter Island:**  
**Mit Boot auf Fotopirsch zu den Eisbären der Polarregion**

**03.09. – 05.09.2023**

**Preis p/P. im DZ 3.980,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 450,- €

**Teilnehmeranzahl: 6**

**Leistungen | Baustein 2**  
**ALASKA | Der Ruf der Wildnis | Barter Island**

- Transfer zum Flughafen, Sonderflug mit Privat Charter Fairbanks-Barter Island- Fairbanks
- Rustikale Lodgeunterkunft mit Gemeinschaftsbädern und Halbpension • örtliche Reiseleitung
- Naturblick Fotoreiseleitung Peter Scherbuk • 3-4 x Fotoexkursionen mit Boot und Polarbär Pirschfahrten
- Ausführliche Reisedokumentation über den Verlauf der Reise
- Teilnahme am Vorbereitungsworkshop in Düsseldorf • Reiseliteratur • Reisepreis Sicherungsschein

## Fairbanks - Denali Nationalpark - Denali Highway - Paxson - Anchorage

Bitte nicht wundern, selbst in Fairbanks oder Anchorage gibt es im Stadtgebiet Elche und Bären. Auf unserer Fahrt von Fairbanks zum Denali Nationalpark lassen wir uns Zeit zum Fotografieren und fangen den Mount Denali, Amerikas höchsten Berg mit der Kamera ein. Im Denali National Park unternehmen wir mit dem Parkbus der Ranger eine Fotopirsch in die ungezähmte Wildnis Zentralalaskas und halten Ausschau nach Grizzlybären und Elchen. Vom Wonder Lake haben wir bei klarem Wetter einen atemberaubenden Ausblick auf „den großen Berg“. Anlässlich dieser Jubiläumsreise des Naturblicks Magazins, schenken wir Ihnen einen Flug über die mächtige Gletscherbergwelt des Mt. Denali zurück zum Denali Parkeingang. Am späten Abend bis in die Nacht sind wir auf der Jagd nach Polarlichter, die oft in dieser Jahreszeit bereits zu fotografieren sind. Die Weiterreise führt mit einer Überlandtour über den Denali Highway nach Paxson und von dort nach einer Übernachtung nach Anchorage zum Flughafen.

**Leistungen | Baustein 3**  
**ALASKA | Denali Nationalpark | Denali Highway**

- Fotoreise mit dem Naturfotografen Peter Scherbuk ab Fairbanks bis Anchorage
- Fotoreiseleitung und Nordlichttouren • Eintrittsgebühren Denali National Park
- Tagesbusfahrt mit dem Parkbus • 2 Übernachtungen im Denali – • 1 Übernachtung in Paxson
- kostenloser Jubiläumsflug des NATURBLICK Verlags über den Mount Denali zum Parkausgang
- Überlandfahrt über den Denali Highway, Paxson bis nach Anchorage

**Reisebaustein 3**  
4 Tage Fotoreise

**ALASKA |**  
**Der Ruf der Wildnis**

**Fairbanks- Denali Nationalpark- Denali Highway – Paxson-Anchorage**

**05.09. – 09.09.2023**

**Preis p/P. im DZ 2.980,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 450,- €

**Teilnehmeranzahl:**  
**4 bis maximal 8 Personen**

Terminänderungen vorbehalten, abhängig von Einreisebedingungen und Flugverbindungen. Preisstand August 2022

Die Reisepreise basieren auf dem Preisstand von 2022 und können sich auch nach der Reisebestätigung erhöhen. Bitte beachten Sie, dass der Reisepreis an den aktuellen US Dollarkurs zum Euro angepasst werden kann.



Fotos: Peter Scherbuk



Terminänderungen vorbehalten, abhängig von Einreisebedingungen und Flugverbindungen. Preisstand August 2022



Aurora Borealis  
Lapland | Finnmark  
Durchmesser 75 mm



Aurora Borealis  
Lofoten | Norwegen  
Durchmesser 75 mm



NORWEGEN | Romsdalfjord,  
Dovrefjell NP | Insel Runde  
Durchmesser 85 mm



Biebrza-NP  
Durchmesser 75 mm

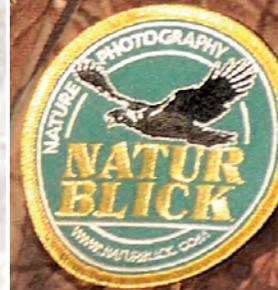


Masuren  
Durchmesser 85 mm

Teilnehmer unserer Fotoexkursionen bekommen ihn nach Anmeldung zur jeweiligen Fotoexkursion kostenlos. Jetzt können auch Nicht-Teilnehmer unsere beliebten Aufnäher bestellen. Alle unsere Aufnäher sind aufwändig gewebt, die Motive sind dadurch sehr detailgenau. Die Rückseite ist mit Kleber zum Aufbügeln versehen.

Der Aufnäher  
zur Fotoexkursion:  
**Sehr aufwändig gewebter  
NATURBLICK  
FOTOEXKURSIONS-AUFNÄHER**

Preis je: **9,90 €**  
Inklusive Versandkosten\*



**Sehr aufwändig gewebter  
NATURBLICK-AUFNÄHER**

in Grün, Weiß, Schwarz und Gelb mit Kettelrand (in Gelb) zum Schutz gegen Ausfransen. Waschfest, färbt beim Waschen nicht aus. Kleberückseite zum Aufbügeln. Durchmesser 8 cm

Preis: **9,90 €**  
Inklusive Versandkosten\*



**NATURBLICK-AUFKLEBER**

Farbig wie Abbildung: Grün, Gelb, Schwarz und Weiß - Glänzend UV-lichtecht. PVC-Folie. Permanent klebend. Durchmesser 9,5 cm und 14 cm

Preis: **2,95 €** (9,5 cm)

Preis: **4,00 €** (14 cm)  
Inklusive Versandkosten\*

**NATURBLICK  
SPEZIAL**



**NATURBLICK-SPEZIAL –  
Mit Geduld und Biss  
Ansitz und Tarnung  
in der Tierfotografie**

Format: 297 mm x 210 mm  
(DIN A4-quer)  
Inhalt: 128 Seiten · Softcover

gedruckte Version  
Preis: **19,90 €**  
zzgl. Versandkosten\*\*

digitale Version (PDF)  
Preis: **15,90 €**  
inkl. Datenversand per E-Mail



**NATURBLICK-POLOHEMD**

Schwarz mit gesticktem NATURBLICK-Logo in Gold auf der Brust und dem Kragen, Baumwolle, waschbar bei 60°C  
Lieferbare Farbe Schwarz, Dunkelgrün, Erdbraun  
Größen: M, L, XL, XXL, XXXL

Preis: **28,00 €**  
inkl. Versandkosten  
innerhalb Deutschlands

**KEINE  
PORTO- UND  
VERSAND-  
KOSTEN\***

**Haben Sie eine NATURBLICK-Ausgabe verpasst?**

Bis auf einige wenige NATURBLICK-Ausgaben sind noch fast alle bisher erschienenen Magazine seit 2001 lieferbar.



**So können Sie bestellen:**

Per E-Mail: [verlag@naturblick.com](mailto:verlag@naturblick.com) Über den Postweg: **NATURBLICK Verlag Peter Scherbuk, Meißner Landstraße 138 b, D-01157 Dresden**

Per Fax: **+49(0) 351 / 442 63 46** Sie können Ihre Bestellung aber auch über unsere Internetseite [www.naturblick.com](http://www.naturblick.com) abschicken

**FÜR ALLE ARTIKEL GILT: SOLANGE DER VORRAT REICHT!**

\* Versandkostenfrei nur innerhalb Deutschlands.

\*\* Versandkosten 3,00 € innerhalb Deutschlands / 8,00 € innerhalb Europa. alle anderen Versandkosten ins Ausland auf gesonderte Anfrage.

**IMPRESSUM**

ISSN 1612-2755



**VERLAG:**

NATURBLICK Verlag  
Peter Scherbuk · Meißner Landstraße 138 b · D-01507 Dresden  
Telefon +49(0)351/442 63 49 · Fax +49(0)351/442 63 46  
E-Mail: verlag@naturblick.com · www.naturblick.com

**HERAUSGEBER / CHEFREDAKTEUR:**

Peter Scherbuk (V.i.S.d.P.)

**REDAKTION:**

Peter Scherbuk  
p.scherbuk@naturblick.com

**TEXTREDAKTION:**

Marita Thomalla  
Dr. Klaus Thomalla

**ANZEIGENVERWALTUNG:**

NATURBLICK Verlag  
E-Mail: anzeigen@naturblick.com  
Fax +49(0)351/442 63 46

Für Anzeigen gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen.  
Die aktuell gültigen Mediadaten finden Sie auf unserer Internetseite.

**DRUCK:**

Silber Druck oHG, Lohfelden  
www.silberdruck.de

© Copyright für den gesamten Inhalt, soweit nicht anders angegeben, liegt beim NATURBLICK Verlag. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Wir möchten allen unseren Autoren herzlichen Dank aussprechen, die bei der Entstehung dieser NATURBLICK-Ausgabe mitgewirkt haben.

[www.naturblick.com](http://www.naturblick.com)  
[www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de)

# NATUR BLICK

NATURBLICK – DAS MAGAZIN FÜR NATUR UND NATURFOTOGRAFIE

Das NATURBLICK-Magazin  
für Natur und Naturfotografie  
ist bequem im Abonnement  
direkt beim  
NATURBLICK Verlag  
zu beziehen.

NATURBLICK ist auch  
bei Ihrem  
Zeitschriftenhändler  
in Deutschland,  
Österreich und in  
der Schweiz erhältlich.

Teilnehmerfoto: Ina Schieferdecker · Fotoexkursion in die Waikaripaten (Polen)



Gedruckte Ausgabe  
Jahresabo nur **30,- Euro\***  
4 Ausgaben im Jahr

30,-€ in Deutschland,  
Auslandsabo 38,-€  
inkl. Postversand

Jetzt auch digital als PDF!  
Jahresabo nur **25,- Euro\*\***

\*\* gültig in Deutschland und im Ausland  
Versand der Datei an Ihre E-Mail-Adresse



## Warum ein NATURBLICK Abonnement?

Der Versand ist kostenlos – NATURBLICK wird Ihnen sofort nach dem Erscheinen zugestellt. So werden Sie als Abonnent frühestmöglich beliefert.

- Sie verpassen keine Ausgabe.
- Wir versenden NATURBLICK gut geschützt in einem Umschlag aus umweltverträglicher Folie – damit Ihr Magazin gut bei Ihnen ankommt.
- Als NATURBLICK-Abonnent gehen Sie kein Risiko ein, Sie können jederzeit Ihr Abonnement kündigen – das Geld für bereits bezahlte und noch nicht gelieferte Hefte erhalten Sie zurück.



Titelbild dieser Ausgabe:  
Wölfe (Canis Lupus),  
fotografiert von Anne Warneke

[www.naturblick.com](http://www.naturblick.com) · [www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de)



# BESTECHEND.

## KLEIN, STARK, SCHNELL.

Canon | PRO  
PARTNER

CANON EOS R7 Body & Objektiv



CANON EOS R7 Body + Bajonettadapter EF-EOS R



CANON RF 15-30/4.5-6.3 IS STM

CANON RF 24/1.8 Macro IS STM

**AC-FOTO.com**

Der Fachversand für Naturfotografen  
AC-FOTO Handels GmbH · Annuntiatenbach 30  
52062 Aachen · Telefon: +49 241 30007